universität wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Der spanische Diskursmarker *bien* und seine Entsprechungen im Deutschen“

verfasst von / submitted by

Petra Schlager

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 190 353 362
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Lehramtsstudium UF Spanisch UF Russisch
Betreut von / Supervisor:	Univ.-Prof. Dr. Eva-Maria Remberger, M.A.

Ich danke allen, die mich während
meines Studiums und ganz besonders
denen, die mich beim Verfassen
meiner Diplomarbeit unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 1
1.1 Zielsetzung ... 1
1.2 Begründung der Themenwahl ... 1
1.3 Vorgehensweise ... 2
2 Theoretische Einführung zu Diskursmarkern ... 3
2.1 Stand der Forschung ... 3
2.2 Terminologie ... 5
2.3 Definition ... 8
2.3.1 Schiffrin (1987 & 2001) ... 8
2.3.2 Martín Zorraquino & Portolés Lázaro (1999) ... 9
2.3.3 Aschenberg & Loureda Lamas (2011) ... 11
2.4 Diskurs ... 12
2.5 Merkmale von Diskursmarkern ... 13
2.5.1 Mündlichkeit ... 13
2.5.2 Semantik ... 14
2.5.3 Syntax ... 14
2.5.4 Phonologie ... 16
2.5.5 Grammatikalisierung ... 16
2.6 Funktionen von Diskursmarkern ... 17
3 Modalpartikeln der deutschen Sprache ... 19
3.1 Merkmale ... 19
3.1.1 Morphologie ... 19
3.1.2 Phonologie ... 20
3.1.3 Syntax ... 20
3.1.4 Semantik ... 21
3.2 Funktionen von Modalpartikeln ... 22
4 Der spanische Diskursmarker *bien* ... 23
4.1 Klassifizierung ... 23
4.1.1 *bien* als affirmativer Marker ... 24
4.1.2 *bien* als Konnektor des interaktiven Diskurses ... 30
4.1.3 *bien* als Konnektor des kontinuativen Diskurses ... 31
4.1.4 *bien* als Konnektor des abschließenden Diskurses ... 32

4.2 *bien* als Verstärker eines Adverbs oder Adjektivs 33
4.3 Darstellung von *bien* in Wörterbüchern 34
4.3.1 Einträge in einsprachigen Wörterbüchern 34
4.3.2 Einträge in zweisprachigen Wörterbüchern 35
5 Korpusstudie 38
5.1 Korpuslinguistik 38
5.2 Das Europarl-Korpus 39
5.3 Hypothesen 40
5.4 Methodik 41
5.5 Auswertung der Ergebnisse 42
5.5.1 Vorkommnisse von *bien* 42
5.5.2 Funktionen des Diskursmarkers *bien* 44
5.5.3 Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* im Deutschen 45
5.5.4 Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* in Wortklassen 47
5.6 Beispielanalyse 48
5.6.1 *bien* als affirmativer Marker 48
5.6.2 *bien* als Konnektor des interaktiven Diskurses 62
5.6.3 *bien* als Konnektor des kontinuativen Diskures 65
5.6.4 *bien* als Konnektor des abschließenden Diskurses 68
5.6.5 *bien* als Verstärker eines Adverbs oder Adjektivs 69
6 Conclusio 71
7 Bibliographie 74
8 Anhang 81
8.1 Abbildungsverzeichnis 81
8.2 Abstract 82
8.3 Resumen Español 83

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Der spanische Diskursmarker *bien* und seine Entsprechungen im Deutschen“. Ein theoretischer Rahmen leitet die Arbeit ein. Nach einer allgemeinen Einführung in das Thema der Diskursmarker, liegt der Fokus im weiteren Verlauf der Arbeit auf dem Diskursmarker *bien*. Den kontrastiven Zugang der Arbeit für das Sprachenpaar Deutsch-Spanisch stelle ich im zweiten Teil der Arbeit anhand einer Korpusstudie mit einem Parallelkorpus her. Dabei wird versucht, ein sprachwissenschaftliches Thema anhand zweier Sprachen unterschiedlicher Sprachfamilien zu beleuchten. Diskursmarker stellen in der Sprachwissenschaft einen sehr jungen Forschungsbereich dar, der noch ausreichend Möglichkeit bietet, näher behandelt zu werden. Diese Studie soll dazu dienen, neue Erkenntnisse in dem Bereich zu sammeln und am bisherigen Forschungsstand anzuknüpfen.

1.1 Zielsetzung

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen drei Forschungsfragen. Zu Beginn der Arbeit soll die Frage beantwortet werden, was man unter Diskursmarker versteht, und wie sie sich definieren lassen. Die zweite Forschungsfrage bezieht sich auf das Spanische. Hier eruiere ich, unter welchen Bedingungen sich *bien* als Diskursmarker kategorisieren lässt und welche Funktionen *bien* als Diskursmarker innehat. Die dritte Frage legt den Fokus auf das Sprachenpaar Spanisch-Deutsch. In meiner Beantwortung verfolge ich den kontrastiven Ansatz mit einer Untersuchung, wie der spanische Diskursmarker *bien* in Gesprächen in der deutschen Sprache wiedergegeben wird bzw. ob es eine einheitliche Entsprechung gibt. Da Diskursmarker und Partikeln in der Literatur auch als „Füllwörter“ (Hartmann 1998: 657) oder „Läuse im Pelz“ (Beerbom 1992: 21) bezeichnet werden, stellt sich zudem die Frage, ob sie in manchen Fällen womöglich gar nicht übersetzt werden.

1.2 Begründung der Themenwahl

Mein Interesse für Diskursmarker wurde vor einigen Jahren in einem sprachwissenschaftlichen Seminar geweckt. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht, was man unter Diskursmarker versteht. Gerade deswegen erschien mir das Thema sehr spannend. Im Zuge einer kurzen

Präsentation und einer Seminararbeit habe ich mich mit den Diskursmarkern *bien* und *sí* im Spanischen beschäftigt, doch leider bietet ein Seminar nicht ausreichend Zeit für einen tiefgründigen Einblick. Mein Interesse an diesem Thema ist jedoch nicht weniger geworden, weswegen ich entschieden habe, es in abgeänderter Form für meine Diplomarbeit aufzugreifen.

Dieses Thema bietet in mehreren Hinsichten einen spannenden Zugang. Zum einen wird *bien* als Diskursmarker häufig im Alltag verwendet, ohne dass es den Sprechern[1] bewusst ist, einen Diskursmarker verwendet zu haben.[2] Das mag vielleicht daran liegen, dass Diskursmarker keine eigene Wortklasse darstellen und auch in Wörterbüchern nur als „versteckte" Wortkategorie zu finden sind. Zum anderen ist *bien* im Gegensatz zu anderen Diskursmarkern, wie zum Beispiel *bueno*[3], noch nicht in demselben Ausmaß erforscht und untersucht worden, was zu einer intensiveren Auseinandersetzung anregt. Der kontrastive Ansatz in Verbindung mit dem Deutschen kommt für mich als Muttersprachlerin des Deutschen daher, dass es sehr aufschlussreich ist, zu überprüfen, ob es ein Äquivalent zum spanischen Diskursmarker *bien* gibt, und der Sache nachzugehen, wie diese in meiner Muttersprache behandelt werden.

1.3 Vorgehensweise

Die Arbeit ist in einen Theorieteil und in eine korpusgestütze Analyse gegliedert. Der erste Teil der Arbeit bietet einen theoretischen Hintergrund zum Thema *Diskursmarker*. Es soll vorab geklärt werden, wie Diskursmarker von unterschiedlichen Wissenschaftlern definiert werden, durch welche Merkmale sie sich auszeichnen und wie sie im Konkreten in der Sprache verwendet werden können. Da es sich um eine kontrastive Arbeit handelt, stelle ich einen Bezug zum Deutschen her und untersuche, wie sich Diskursmarker im Deutschen definieren lassen. Im zweiten Abschnitt des theoretischen Teils lege ich das Augenmerk auf den spanischen Diskursmarker *bien*. Hier erkläre ich die Herkunft, die unterschiedlichen Klassifizierungen und die Darstellung in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern genau. Im Zuge dieser Arbeit untersuche ich nur den Diskursmarker *bien*, wenn er alleine vorkommt. Mögliche Kombinationen von *bien* mit anderen Lexemen, welche einen neuen Diskursmarker bilden, werden in dieser Arbeit nicht behandelt.

Im zweiten Teil führe ich eine auf den Theorieteil aufbauende Korpusstudie durch. Damit ein Vergleich zwischen dem Spanischen und dem Deutschen möglich ist, ziehe ich ein

[1] Die weibliche Form ist der männlichen Form in dieser Arbeit gleichgestellt; lediglich aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde die männliche Form gewählt.
[2] Persönliche Beobachtung; vgl. dazu auch Aijmer (2002: 3).
[3] Vgl. dazu Gozalo Gómez (2013), Hummel (2012), Martín Zorraquino/Portolés Lázaro (1999).

Parallelkorpus, das Europarl-Korpus, für die Untersuchung heran. Auf das genannte Korpus greife ich mittels der online Suchmaschine OPUS (OPUS) zu. Vorab werden die theoretischen Grundlagen der Korpuslinguistik geklärt und Informationen zu dem verwendeten Korpus gegeben.

In der Korpusstudie untersuche ich, wie oft *bien* unter 2000 willkürlich ausgewählten Vorkommnissen als Diskursmarker auftritt. Ich nehme all jene Vorkommnisse, die Merkmale eines Diskursmarkers tragen, für eine genauere Analyse auf. Im nächsten Schritt werte ich aus, wie häufig die unterschiedlichen Diskursmarkerfunktionen von *bien* vorkommen. Um wieder zur kontrastiven Analyse des Sprachenpaars Deutsch-Spanisch zurückzukommen, werden alle Übersetzungsmöglichkeiten des spanischen Diskursmarkers *bien* in die deutsche Sprache genauer untersucht. Jeder Analyseschritt wird anhand eines Diagramms ausgewertet und bildlich dargestellt. Eine nachstehende qualitative Auswertung bietet Gelegenheit zur Diskussion und Interpretation der statistischen Werte. Nach einer detaillierten quantitativen und qualitativen Auswertung diskutiere ich abschließend konkrete Beispiele und deren Übersetzungen.

2 Theoretische Einführung zu Diskursmarkern

2.1 Stand der Forschung

In den letzten Jahrzehnten hat die Forschung in Bezug auf Diskursmarker vor allem im spanischsprachigen Raum große Fortschritte gemacht. Dieses Thema wird seit dem Jahr 2000 verstärkt untersucht. Besonders Arbeiten im mehrsprachigen Bereich sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen (vgl. Aschenberg/Loureda 2010: 17). Auch in der kontrastiven Linguistik (spanisch-deutsch) beschäftigen sich immer mehr Wissenschaftler mit Diskursmarkern, wie zum Beispiel Ferrer (2001), Zierer (1986) und Zuluaga (1975). Auf die Forschung der eben genannten Linguisten wird in den weiteren Kapiteln bei genauerer Analyse Bezug genommen.

Valdés (1986: 153) hat sich bereits im 16. Jahrhundert mit Phänomenen beschäftigt, die man heute zu den *marcadores* zählen könnte. Er nannte sie *bordones.*[4] Die Verwendung von

[4] „MARCIO. ¿Qué llamáis *bordones*?
VALDÉS. A essas palabrillas y otras tales que algunos toman a que arrimarse quando, estando hablando, no les viene a la memoria el vocablo tan presto como sería menester. Y assí unos ay que se arriman a ¿*entendéisme*? y os lo dizen muchas vezes, sin aver cosa que importe entenderla o que sea menester mucha atención para alcanzarla, por donde conocéis que no os preguntan aquello les venga a la memoria lo otro. Otros ay que por la mesma razón se arriman

Ausdrücken wie *entendéisme?, pues* oder *tal*, die keine Auswirkung auf den Inhalt haben, beim Hörer aber eine Wirkung hervorrufen, gehört nach Valdés (1986) zu den *bordones*. Als Übersetzung von *bordón* findet man in der Literatur „stereotype Redensart" (Böhle et al. 2005: 104) oder auch „Füllwort" (Slabý et al. 52001: 201). Dem Originalzitat zu Folge sind beide Übersetzungen angebracht. Als Füllwort, wenn dem Hörer das passende Vokabular in diesem Moment nicht einfällt oder *entendéisme?* als stereotype Redewendung oder auch als Lückenfüller. Diskursmarker wurden demnach unter anderen Bezeichnungen schon vor 500 Jahren diskutiert.

Einen Meilenstein für dieses Thema setzte im 20. Jahrhundert Fuentes Rodríguez (1987). Darauf basierend folgten weitere Werke, wie beispielsweise von Mederos Martín (1988). Einschlägig für die Wissenschaft in Bezug auf Diskursmarker im Spanischen ist die Forschung von Portolés (1998) und von Martín Zorraquino (1999).

Vor ungefähr 30 Jahren wurde das Thema erneut aufgegriffen und es wird seither aus unterschiedlichen sprachwissenschaftlichen Blickwinkeln beleuchtet. Aktuell gibt es zu diesem Thema viele Arbeiten.[6] Diskursmarker zählen zu einem jungen Forschungsgebiet, welches in einigen Bereichen – wie wir im Verlauf der Arbeit sehen werden – noch unbeantwortete Fragen hervorbringt.

Ein großer Fortschritt ist beispielsweise in der Lexikographie zu erkennen, da innerhalb von sechs Jahren drei Wörterbücher der Diskursmarker herausgegeben wurden (Santos Río 2003; Briz Gómez/Pons Bordería/Portolés Lázaro 2008; Fuentes Rodríguez 2009). Einen aktuellen Beitrag zur Erforschung der Diskursmarker im Spanischen liefert der Sammelband von Loureda Lamas und Acín Villa (2010). Dieses Werk behandelt bisherige Erkenntnisse und bietet auch Anlass für die aktuelle Diskussion. Nachstehendes Zitat gibt einen Einblick in die Wichtigkeit und auch Vielfalt dieses Bandes. Die Autoren zeigen, was sie mit diesem Sammelband erreichen wollen.

> [...] un libro que pudiera ser leído „horizontalmente", para formarse una imagen multidimensional completa de la investigación sobre marcadores, o „verticalmente", para tener acceso en profundidad a cada uno de los ámbitos investigadores delimitados.
>
> (Loureda Lamas/Acín Villa 2010: 31)

Dieser Sammelband kann sowohl verwendet werden, um sich einen Überblick von der Multifunktionalität der Diskursmarker zu schaffen als auch, um einen tiefgründigeren Ein-

---

a *no sé si m'entenséis*, aunque conozcan claramente que son entendidos. […] Otros se sirven de *pues*, y otros de *tal*, y repítenlos tantas vezes que os vienen en fastidio grandíssimo. […]" (Valdés 1986: 153).

[6] Vgl. dazu die Bibliographie.

blick in verschiedene sprachwissenschaftliche Themengebiete der Diskursmarker zu bekommen.

2.2 Terminologie

In diesem Kapitel werden die Gründe für zahlreiche unterschiedliche Bezeichnungen des grammatikalischen Phänomens der Diskursmarker behandelt und es wird erläutert, warum gewisse Termini anderen vorgezogen werden. Für die Begriffsbezeichnung der Diskursmarker findet man in der Literatur unterschiedliche Bezeichnungen. Diskursmarker zählen zu einer Klasse von Ausdrücken, die noch nicht klar abgegrenzt ist (vgl. Bußmann [4]2008: 143). Es existieren bislang zahlreiche unterschiedliche Termini, die dasselbe Phänomen zu beschreiben versuchen. In Hartmanns (1998: 657) Definition zu *particle* werden Diskursmarker eingeschlossen. Eine Untersuchung von Hartmann (1998: 657-658) stellt drei unterschiedliche Konzepte von Partikeln dar:

1. „Alle unflektierten Elemente."
2. „Alle unflektierten Elemente außer Präpositionen, Konjunktionen und Adverbien."
3. „Eine Untergruppe von unflektierten Elementen, wie Präpositionen, Konjunktionen und Adverbien."

(Hartmann 1998: 657-658; Übersetzung von mir)

Hartmann (1998) übersetzt *discourse markers* mit *Gliederungspartikeln, Sprecher-, Hörersignalen, gefüllten Pausen* oder *Gesprächswörtern.* Es herrscht keine Einigkeit darüber, wie Diskursmarker von anderen unveränderlichen Wortklassen unterschieden werden können. Die Partikelunterteilung nach Hartmann ist sehr weit gefasst und stellt noch keine klare Abgrenzung dar. Helbig (1990: 11) hingegen definiert klar, dass Partikeln nicht mit Konjunktionen, Präpositionen, Adverbien oder Interjektionen gleichgesetzt werden können. Obwohl *Diskursmarker* der geläufigste Terminus zu sein scheint, bevorzugt Brinton (1996: 29-30) den Ausdruck *pragmatischer Marker*. Sie behauptet, dass der Begriff *Marker* vor *Wort* oder *Partikel* bevorzugt werden soll, da er sowohl einzelne Wörter wie das englische *so*, aber auch Strukturen wie *you see* umfasst. Außerdem wird der Begriff *particle* gelegentlich vom Deutschen für die sogenannten *Modalpartikeln*[8] übernommen. Im Deutschen sind Modalpartikeln eine anerkannte Wortklasse mit grammatikalischer Funktion (vgl. Diewald 2013: 36). Modalpartikeln kommen auch in anderen Sprachen vor, jedoch konnte im Laufe der Arbeit

[8] Siehe dazu Kapitel 3.

festgestellt werden, dass die Begriffsbezeichnung *Modalpartikel* (*partícula modal*) oft mit der deutschen Sprache in Verbindung gebracht wird.

Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4057) verwenden die Begriffsbezeichnung *Diskursmarker* (*marcador discursivo*), da diese am ehesten mit dem zu beschreibenden Gegenstand einhergeht. Sie sprechen sich gegen den Begriff *Konnektor* aus, weil nur ein Bruchteil aller Diskursmarker die Aufgabe des Verbindens einnimmt. Auch den Begriff *Modalpartikeln* (*partículas modales*) lehnen sie ab, da in dieser Bezeichnung das ausschlaggebende Charakteristikum des Diskurses fehlt und Diskursmarker gerade jenen zusammenhalten. Marker können sowohl Satzeinheiten angrenzender Sätze in Zusammenhang bringen, als auch innerhalb eines Satzes eine Verbindung zwischen ihnen herstellen.

Im Spanischen wurden in den letzten Jahren im Wesentlichen drei Termini verwendet, *marcador del discurso, marcador discursivo* und *partícula discursiva* (vgl. Llopis Cardona 2014: 26).

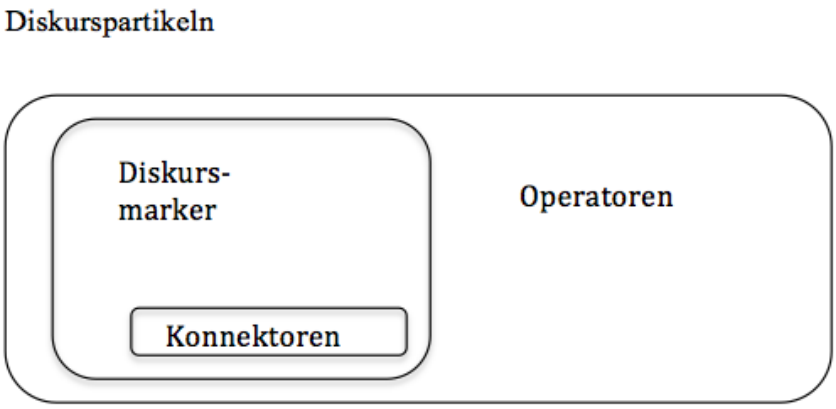


Abb. 1: Funktionale Kategorien des Diskurses (erstellt nach Llopis Cardona 2014: 30)

Llopis Cardona (2014: 29-30) stellt die funktionalen Kategorien innerhalb des Diskurses anhand einer Grafik dar (Abb. 1). Die Bezeichnung *Diskurspartikeln* als Hyperonym scheint ihr akzeptabel, weil diese aus einer formal-funktionalen Struktur hervorgeht, in der verschiedene unveränderliche Elemente enthalten sein können, die in einem gewissen Grad Grammatikalisierung erfahren haben. Mit der Bezeichnung *Diskurspartikeln* als Hyperonym werden unterschiedliche Formen miteingeschlossen. Diskurspartikeln wirken auf eine variable Diskurseinheit ein und führen eine Funktion im Diskurs aus. Beziehen sich Diskurspartikeln auf einen verbalen Kontext oder auch auf den Sprecher, Hörer, oder deren Verhalten, Auftreten etc. – die Rahmenbedingungen eines Gesprächs –, haben sie einen implizit deiktischen Charakter. Innerhalb der *Diskurspartikeln* unterscheidet sie zwischen *Operatoren*

und *Diskursmarkern*, von denen die zweitgenannte Gruppe den größten Anteil annimmt. Eine Subkategorie der *Diskursmarker* bilden die *Konnektoren*. Diese haben auf semantischer und pragmatischer Ebene eine verbindende Funktion zwischen zwei Diskurselementen. Unter den Konnektoren unterscheidet man jene, die an ein vorhergehendes Diskurselement ein anderes, mit gleicher argumentativer Ansicht, hinzufügen (1), jene, die eine Konsequenz hervorbringen (2) und jene, die die erwartete Inferenz des vorhergehenden Elementes abschwächen und das Gegenteil ausdrücken (3) (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4093-4109). Die nachstehenden Beispiele veranschaulichen die drei unterschiedlichen Typen von Konnektoren.

(1) Tienes que hacer una declaración escrita, clara y rigurosa, contando toda la verdad y, *además* debes hacerla pública cuanto antes.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4094)

(2) Lo que discuten tal vez nos interesa, pero no lo entendemos. Que se diviertan, *pues*, con su jugete.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4099)

(3) María tiene mucho dinero. *Sin embargo*, no puede comprarse una casa.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4109; Hervorhebung von mir)

Operatoren steuern die argumentativen Möglichkeiten des Diskurselementes, in welches sie sich eingliedern, ohne eine Verbindung zu vorhergehendem Diskursglied herzustellen – sie wirken innerhalb einer Äußerung. Einerseits gibt es Operatoren, die als Verstärkung des Arguments der Diskurseinheit dienen (4). Andererseits existieren Operatoren, die das Diskurselement, in das sie sich einfügen, mit einem Beispiel darstellen und es somit konkretisieren. Diese Operatoren folgen meist einem vorhergehenden Diskursglied (5) (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4139-42).

(4) Compró un diario argentino [...] y caminó despacio hasta el hotel. En el cine de al lado daban dos películas que ya había visto, y *en realidad* no tenía ganas de ir a ninguna parte.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4141)

(5) La vida te obsequia, a veces, con deslumbrantes: un día de lluvia, *por ejemplo*.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4142)

Seit Portolés (1998) hat sich die Lehnübersetzung des englischen Terminus *discourse marker* nahezu gänzlich in der spanischen Linguistik durchgesetzt. Im Deutschen wird der Terminus *Diskursmarker* zwar von Métrich und Faucher (2009) erwähnt, sie geben aber der allgemeineren Bezeichnung *Partikel* den Vorrang (vgl. Jörn 2013: 1018). In dieser Arbeit wird der Terminus *Diskursmarker* – als Lehnübersetzung aus dem Englischen *discourse marker* beziehungsweise dem Spanischen *marcador del discurso* – verwendet.

2.3 Definition

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, wie Diskursmarker definiert werden können. Sowohl in der Terminologie als auch in der Definition ist keine Einheitlichkeit gegeben. Diese Problematik wird auch in der Fachliteratur[9] erwähnt:

> A pesar de las contribuciones aludidas, debe destacarse que los marcadores del discurso son muy difíciles de sistematizar. No estamos ante una clase uniforme de palabras [...].
>
> (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4056)

Die herangezogenen Definitionen stammen aus fünf verschiedenen Werken. Die nachstehende Auswahl an Autoren begründet sich darin, dass sie zu diesem Thema viel geforscht haben und auch von anderen Linguisten diesbezüglich in der Literatur zitiert werden.

2.3.1 Schiffrin (1987 & 2001)

Schiffrin (2001) wird in der Fachliteratur oft als die Mutter des Terminus *Diskursmarker* bezeichnet. Da der Bereich der Diskursmarker wissenschaftlich noch nicht ausgiebig behandelt wurde, sieht sie dieses Feld nicht als ein abgeschlossenes, sondern als ein wachsendes in der Linguistik. In einem der ersten Definitionsansätze bezeichnet Schiffrin (1987: 31) Diskursmarker „als Elemente, die voneinander abhängig sind und Gesprächseinheiten zusammenklammern, das heißt, Einheiten, die mit dem gegenwärtigen Text oder Gespräch in Verbindung treten." Dieser Definition wird ferner hinzugefügt, dass sie nicht zwingend am Beginn einer Äußerung stehen müssen, jedoch ist das Vorkommnis in der Anfangsposition am geläufigsten.

[9] Vgl. dazu auch Llopis Cardona (2014).

Diskursmarker werden nicht einer, sondern unterschiedlichen Wortklassen zugeteilt. So können etwa Konjunktionen, Interjektionen, Adverbien und Verbalphrasen die Funktion eines Diskursmarkers annehmen. Auch finden sie in verschiedenen Bereichen des Diskurses Verwendung. Selbst für Schiffrin (2001: 56-60) ist es schwer eine einzige Definition für diesen Terminus zu finden und sie zerlegt ihre Definition eines Diskursmarkers in drei Teile. Zuerst versucht sie, die Bedingungen herauszufinden, die einem Wort erlauben, als Diskursmarker verwendet zu werden. Zweitens gibt sie an, dass Diskursmarker einen zeitlichen und räumlichen Bezug zum Referenten herzustellen versuchen. Der dritte Teil des Definitionsansatzes nach Schiffrin (2001) besagt, dass zwar jeder Marker seine primäre Funktion hat, aber in der Verwendung multifunktional ist. Das Vorkommen von Diskursmarkern in verschiedenen Diskursebenen schafft es, die Kohärenz[10] innerhalb des Diskurses herzustellen. Dem fügt Schiffrin (2001) hinzu, dass die Herkunft eines Diskursmarkers nicht außer Acht gelassen werden darf, weil die Wortbedeutung und die grammatische Klasse für die Funktion und Bedeutung des Diskursmarkers relevant sind. Ein weiterer bedeutender Aspekt ist der Zusammenhang zwischen Diskursmarker und Kontext. Obwohl Schiffrin (2001) sagt, dass Marker ihre jeweilige Funktion durch den Diskurs bekommen, kann es durch unterschiedliche Konzeptualisierungen des Diskurses zu verschiedenen Diskursfunktionen kommen. In Bezug auf die Analyse der Diskursmarker ist es für Schiffrin (1999: 60-65) essentiell, dass alle Bereiche der Sprachwissenschaft (Pragmatik, Semantik, Syntax, etc.) berücksichtigt werden, beziehungsweise das Objekt der Untersuchung vorab klar dargestellt wird. Nur so können relevante Ergebnisse präsentiert werden. Dieser Aspekt stellt nach Schiffrin – in Hinblick auf die Erarbeitung einer eindeutigen Definition für Diskursmarker – ein Desiderat dar.

2.3.2 Martín Zorraquino & Portolés Lázaro (1999)

Die wahrscheinlich nennenswertesten Autoren in Bezug auf Diskursmarker im Spanischen sind: Martín Zorraquino und Portolés Lázaro. In der Sprachwissenschaft leisten sie zu diesem Thema einen großen Forschungsbeitrag, welcher auch für diese Arbeit unumgänglich ist. Nachstehendes Zitat zeigt eine knappe und präzise Definition der Diskursmarker:

[10] „Kohärenz [ist der] semantisch-kognitive Sinnzusammenhang eines Textes; […] Kohärenz ist eine notwendige Bedingung für die Textualität einer Satzfolge, kann aber nicht als bloße inhärente Eigenschaft eines sprachlichen Gebildes »Text« konzipiert werden. Sie ist vielmehr Basis und Produkt der Verarbeitungsprozesse bei der Textproduktion und der Textverarbeitung“ (Bußmann [4]2008: s.v. *Kohärenz*).

> Los ‘marcadores del discurso’ son unidades lingüísticas invariables, no ejercen una función sintáctica en el marco de la predicación oracional –son, pues, elementos marginales– y poseen un cometido coincidente en el discurso: el de guiar, de acuerdo con sus distintas propiedades morfosintácticas, semánticas y pragmáticas, las inferencias que se realizan en la comunicación.
>
> (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4057)

Diskursmarker ermöglichen es, wie Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999) zeigen, eine indirekte Bitte oder Äußerung an den Gesprächspartner zu richten, ohne dass dieser direkt angesprochen werden muss, jedoch trotzdem genau weiß, was verlangt wird. Damit das Gespräch funktioniert, spielt der Kontext der Konversation eine wesentliche Rolle. Laut Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4058) ist der Kontext immer mental und wird durch Gedankengänge, spontane Wahrnehmungen oder einfach durch vorher Gesagtes geformt. Laut Bußmann (^{4}2008: 368) ist „Kontext ein umfassender Begriff der Kommunikationstheorie und bezeichnet alle Elemente einer Kommunikationssituation, die systematisch die Produktion und das Verständnis einer Äußerung bestimmen.“ Der sprachliche Kontext ist – neben dem allgemeinen Kontext (Ort, Zeit, etc.) und dem persönlichen (Beziehung zwischen Sprecher und Hörer) – das Element, welches „die Ausdrücke grammatisch und semantisch verknüpft und gleichzeitig durch Deixis oder pragmatische Indikatoren [...] in den situativen Kontext einbettet.“

Wie der Definition von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999) entnommen werden kann, handelt es sich bei Diskurmarkern um invariable sprachliche Elemente. Das heißt, dass sie weder flexionsfähig sind, noch sich mit anderen Elementen (innerhalb oder außerhalb) eines Satzes verbinden lassen. Es ist außerdem zu beachten, dass viele sprachliche Strukturen, die als Diskursmarker verwendet werden, ebenso in anderen sprachlichen Funktionen auftreten können. Im Schriftbild und in der Lautung unterscheiden sie sich nicht, jedoch in der Bedeutung (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4057-60).

(6) Lo haré bien. (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4060)

(7) Bien, lo haré. (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4060)

Im Beispiel (6) wird gezeigt, dass *bien* ein Adverb der Art und Weise ist, wohin gegen es im Beispiel (7) ein Diskursmarker ist. Anhand der Lautung oder des Schriftbildes kann die Funktion von *bien* nicht eruiert werden.

Wird der Diskursmarker, wie im Beispiel (8), modifiziert, verliert er auch die Funktion als solcher, da Diskursmarker keine Veränderung zulassen.

(8) Ya bien de salud, lo haré. (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4060)

Diskursmarker tragen nichts zur Repräsentation der tatsächlichen Kommunikation bei, sondern ihre Bedeutung entsteht aus der Anwendung heraus, während sie die Inferenzen[11] leiten. Sie helfen dem Hörer die Inferenzen – die Information die der Sprecher ausdrücken möchte – „richtig" zu verstehen (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4058-71).

2.3.3 Aschenberg & Loureda Lamas (2011)

Aschenberg und Loureda Lamas definieren Diskursmarker nach ihrer Bedeutung und ihren Funktionen. Sie legen den Fokus der Beschreibung auf die Kommunikation, mit der Frage, wie ein Gespräch stattfindet und welche Aufgabe dabei Diskursmarker haben. Eine wesentliche Funktion von Sprache ist die Kommunikation. Damit ein Gespräch abgehalten werden kann, braucht es zwei Seiten, zum einen den Sprecher und zum anderen den Hörer. Der Sprecher überträgt auf den Hörer die Intention, etwas kommunizieren zu wollen, und der Hörer reagiert mit schlussfolgernden Gedankengängen. Der Inhalt einer Aussage bleibt nur selten bei dem Gesagten, denn auch der interpretative Prozess spielt eine wesentliche Rolle. Die Aufgabe des Hörers ist es, die Darstellung einer Realität durch den Sprecher wieder aufzunehmen. Das Gesagte muss vom Hörer reproduziert werden. Es sind die Inferenzen, die es möglich machen, das Gesagte in eine gewisse Richtung zu interpretieren. Allerdings wird nicht immer alles so aufgenommen wie es übermittelt werden will. Diskursmarker können die Interpretation von Aussagen einschränken oder erweitern, sozusagen die Inferenzen leiten (vgl. Aschenberg/Loureda Lamas 2010: 11-13).

In der Semantik kann auch Murillo Ornat (2010) als bedeutender Vertreter erwähnt werden. Ein Auszug aus ihrem Aufsatz über Diskursmarker und ihre Semantik fasst Aschenbergs und Loureda Lamas' Ansicht präzise zusammen und führt uns zu einem Schlüsselbegriff – dem *significado procedimental*.

> Los marcadores discursivos tienen sus propias funciones y existen múltiples diferencias entre los diferentes subgrupos y elementos. Sin embargo, todos ellos tienen en común varias características fundamentales: su significado procedimental (en mayor o menor grado), su papel de guías de las inferencias y, en muchos casos, su papel de organizadores de la estructura discursiva.
>
> (Murillo Ornat 2010: 258)

[11] Unter Inferenz versteht man die Information, die aus einer Konversation geschlossen werden kann, ohne dass sie explizit erwähnt wird. Es wird damit eine Information beschrieben, die aus dem Kontext, in welchen sich die Aussage einbettet, hervorgeht. Nachstehendes Beispiel veranschaulicht die Theorie: ‚Oh, welche Hitze!' Mit dieser Aussage soll nicht ausgesagt werden, dass es heiß ist, sondern dem Gesprächspartner, der sich in der Nähe eines Fensters befindet, mitgeteilt werden, dass er dieses doch bitte öffne (vgl. Alcaraz Varó/Martínez Linares 1997: 300).

Unter *significado procedimental* versteht man, dass Diskursmarker selbst keine Bedeutung haben und auch kein Konzept aufweisen. Ihre Bedeutung liegt darin, dass sie eine unterstützende Funktion haben: sie helfen den Diskurs, in den sie sich ein betten, zu verstehen und zu interpretieren. (vgl. Murillo Ornat 2010: 243).

2.4 Diskurs

Diskurs lässt sich aus dem Lateinischen herleiten. Lat. *discursus* „Mitteilung“ zu *discurre* ‚hin und her laufen', ‚sich ergehen'. Diskurs ist ein aus der angloamerikanischen Forschung übernommener Begriff für unterschiedliche Aspekte eines Textes (Bußmann [4]2008: 140). Laut Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4057) „versteht man unter Diskurs, in Zusammenhang mit Diskursmarkern, die Verwendung verschiedener grammatikalischer Einheiten, welche die Sprache in einem konkreten Gesprächsakt zur Verfügung stellt.“ Das Zusammenfügen dieser Einheiten ergibt den Diskurs. Dieser setzt sich aus einer grammatikalischen und aus einer pragmatischen Komponente zusammen. Beispiel (9) und (10) veranschaulichen diese Aussage.

(9) A: ¿Quieres venir al cine?

B: Tengo mucho trabajo.

(10) A: Tengo mucho trabajo.

B: Lo siento, no puedo ayudarte. He quedado y me tengo que marchar.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4057)

Grammatikalisch ist die Aussage von Sprecher B im Beispiel (9) ident mit der Aussage von Sprecher A im Beispiel (10). Auf pragmatischer Ebene wird aber Unterschiedliches ausgedrückt. Im Beispiel (9) weist Sprecher B eine von Sprecher A initiierte Einladung von sich, im Beispiel (10) hingegen drückt Sprecher A eine indirekte Bitte aus. Kommunikation stellt nicht nur einen Prozess der Kodierung dar. Viel wesentlicher ist die Erarbeitung von Inferenzen. Diese helfen gemeinsam mit dem Kontext dem Hörer, die Intention des Gesprächspartners zu verstehen (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4057-58). Der Diskurs wird vom Sprecher im Moment des Sprechaktes gesteuert unter Berücksichtigung der kontextuellen Kenntnisse der Gesprächsteilnehmer (vgl. Portolés 2010: 283). Die Aufgabe der Diskursmarker besteht darin, die Inferenzen der Gesprächspartner zu leiten. Es herrscht somit

keine Unabhängigkeit zwischen den inferenziellen Prozessen und der sprachwissenschaftlichen Form des Diskurses (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4058).
Schiffrin (1987: 6-7) nennt drei Eigenschaften von Diskurs: Er ordnet Strukturen, verdeutlicht Bedeutungen und fördert Aktionen. Dem fügt sie hinzu, dass sich die ersten beiden genannten Eigenschaften auf Sätze oder sprachliche Äußerungen beziehen. Die dritte Eigenschaft, dass durch den Diskurs Aktionen gefördert werden, bezieht sich auf soziale Interaktionen oder auf einzelne Einheiten.
Um Diskursmarker analysieren zu können, muss die Kohärenz[12] des Diskurses betrachtet werden. Unter Kohärenz fallen laut Schiffrin (1987) die drei oben genannten Eigenschaften. Einfach ausgedrückt bedeutet Kohärenz, dass jede gesprochene oder geschriebene Aussage Sinn ergibt (vgl. Romera 2004: 23). Schiffrin (1987: 6-7) fügt dem noch hinzu, dass sowohl verbale als auch nonverbale Aspekte berücksichtigt werden müssen, um eine erfolgreiche Kommunikation gewährleisten zu können.

2.5 Merkmale von Diskursmarkern

Im vorhergehenden Kapitel wurden im Zuge der Definitionen bereits einige Merkmale von Diskursmarkern erwähnt. In diesem Kapitel soll weiter darauf eingegangen werden. Da es sich in dieser Beschreibung um allgemeine Merkmale der Diskursmarker handelt, kann es durchaus vorkommen, dass nicht alle Eigenschaften auf jeden einzelnen Marker zutreffen, die Möglichkeit einer Kategorisierung als Diskursmarker bleibt trotzdem gegeben.

2.5.1 Mündlichkeit

Für Schourop (1999: 234) gilt Mündlichkeit als Definitionskriterium für Diskursmarker. Laut Schourop basieren die meisten Studien auf gesprochenen Daten. Formen, welchen man die Funktion eines Diskursmarkers zuschreibt, kommen hauptsächlich im mündlichen Sprachgebrauch vor. Jucker und Ziv (1998: 3) geben an, dass Diskursmarker eher ein Kennzeichen für den gesprochenen als für den geschriebenen Diskurs sind. Schiffrin (1987: 31) führt Mündlichkeit nicht als eigenes Charakteristikum an, aus ihrer Definition für Diskursmarker „[...] as sequentially dependent elements that bracket units of talk [...]“ geht aber klar hervor, dass sie sich nicht auf Elemente, die vorrangig oder ausschließlich in schriftlicher Sprache vorkommen, bezieht. Sowohl Erman (2001: 1339) als auch Hartmann (1998: 662) sind der Meinung, dass der Gebrauch von Diskursmarkern auf die mündliche Sprache beschränkt ist.

[12] Vgl. dazu Fußnote 10.

Diskursmarker, welche in einem mündlichen Diskurs vorkommen, sind sprachliche Mittel, die das Verständnis eines Gesprächs erleichtern. Sie bringen das Gesagte mit dem Kontext in Verbindung. Somit wird die Kommunikation vereinfacht. Diskursmarker können verwendet werden, um eine Aussage zu erwidern. Diese Reaktion kann für den Gesprächsteilnehmer sowohl erwartet als auch unerwartet sein. Die Verwendung im schriftlichen Diskurs ist aber nicht ausgeschlossen. Je nach Diskursmarker ist die Anwendung in gesprochener oder geschriebener Sprache häufiger (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4079).

2.5.2 Semantik

Das Fehlen des semantischen Inhalts wird von vielen Linguisten, wie Junker und Ziv (1998: 3) und Schiffrin (1987: 328), als Merkmal der Diskursmarker gesehen, wobei betont wird, dass die Bedeutung nicht vollkommen verloren geht. In Schiffrins (1987: 328) Definition findet sich die Beschreibung: „discourse markers have no meaning [or] a vague meaning [...]". Zusätzlich zur teilweise fehlenden Bedeutung des Diskursmarkers an sich, tragen Diskursmarker nichts zum propositionalen[13] Gehalt einer Äußerung bei. Dieser Behauptung widerspricht Anderson (2001, in: Müller 2006: 6) mit der Begründung, dass einige pragmatische Marker auf der Ebene der Proposition sehr wohl eine Bedeutung aufweisen und manche Marker den propositionalen Gehalt einer Aussage auf interpretativer Ebene beeinflussen können.
Diskursmarker schaffen es aufgrund ihrer Bedeutung, dass Hörer die Inferenzen auf eine bestimmte Weise aufnehmen können (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4072). Wird ein Diskursmarker in einer Aussage weggelassen, bleibt sie trotzdem verständlich. Diskursmarker sind auf semantischer und syntaktischer[14] Ebene optional (vgl. Fraser 1988: 22). In der Literatur ist das Kriterium des semantischen Inhalts von Diskursmarker sehr vage formuliert und weist keine Eindeutigkeit auf.

2.5.3 Syntax

Nach Müller (2005: 5) geht man davon aus, dass Diskursmarker oft am Beginn einer Diskurseinheit stehen. Es wird allerdings nicht weiter erläutert, wie sich eine Diskurseinheit definieren lässt. Auf theoretischer Ebene ist es sehr kompliziert eine Diskurseinheit zu definieren. Auch bei Brinton (1996: 33) ist nachzulesen, dass oft behauptet werde, dass sich

[13] „Proposition ist [...] der den Wahrheitswert bestimmende Kern eines Satzes, wobei die spezifische syntaktische Form und lexikalische Füllung der jeweiligen Äußerungsform unberücksichtigt bleiben" (Bußmann [4]2008: s.v. *Proposition*).
[14] Siehe Kapitel 2.5.3.

Marker auf die Satzanfangsposition beschränken. Laut Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4063-64), wie auch vielen anderen Autoren, stehen Diskursmarker oft bevorzugt in der Anfangsposition einer Diskurseinheit. Für Schiffrin (1987: 328) ist es relevant zu erläutern, dass man in diesem Zusammenhang unter Diskurseinheit nicht den Satz[15], sondern eine Äußerung[16] versteht. Laut Schiffrin (1987) werden Diskursmarker gewöhnlich am Beginn einer Äußerung positioniert, sie fügt dem hinzu, dass die Anfangsposition jedoch nicht zwingend ist. Verschiedene Studien zeigen, dass Diskursmarker auch in der Mitte oder am Ende einer Äußerung vorkommen können. Die Wortkombinationen *I mean* und *you know*, welche von Schiffrin (1987) als Diskursmarker kategorisiert werden, treten sehr häufig in der Mitte einer Äußerung auf (vgl. Müller 2005: 5).

In Bezug auf die Syntax ist auch wichtig zu erwähnen, dass Diskursmarker eine größere Bewegungsfreiheit im Satz haben, im Unterschied zu Konjunktionen, die immer am Anfang des Syntagmas stehen, welches sie einleiten. Es ist grammatikalisch unmöglich, dass sich ein Diskursmarker in ein Syntagma eingliedert. Beispiel (11) veranschaulicht diese Aussage.

(11) *Pidió una prórroga para entregar el trabajo, su *pero* jefe no se lo concedió.

(Llamas Saíz 2010: 189)

In vorliegender Arbeit wird festgestellt, dass in Bezug auf die syntaktische Position von Diskursmarkern keine allgemein gültige Angabe getroffen werden kann, sondern dass jeder Marker diesbezüglich im Einzelnen analysiert werden muss.

Syntaktisch sind Diskursmarker unabhängig. Diese Eigenschaft wird in der Literatur auch als *grammatikalisch optional* beschrieben. Wird in einer Satzkonstruktion der Diskursmarker weggelassen, bleibt der Satz trotzdem grammatikalisch korrekt und auch verständlich (vgl. Fraser 1988: 22). Diskursmarker verbinden sich auf syntaktischer Ebene nicht mit anderen Satzelementen und hängen syntaktisch nicht vom Verb ab (vgl. Sankoff et al. 1997: 195;

[15] „Nach sprachspezifischen Regeln [ist Satz eine] aus kleineren Einheiten konstruierte Redeeinheit, die hinsichtlich Inhalt, gramm. Struktur und Intonation relativ vollständig und unabhängig ist. […] Unter formalen Aspekten [ist Satz die] größte selbstständige syntaktische Form, die durch keinerlei gramm. Konstruktionen ihrerseits in eine größere syntaktische Form eingebettet ist. Bei der syntaktischen Beschreibung ist Satz das Resultat der Analyse, die von den kleinsten Einheiten (den Phonemen) über Morpheme, Wörter und Satzglieder zur Synthese »Satz« gelangt. […] In diesen beiden Definitionen wird Satz als theorieabhängige Einheit der Langue aufgefasst […]“ (Bußmann [4]2008: s.v. *Satz*).

[16] „[Eine] Äußerung [ist] der Prozess und das Resultat der Hervorbringung einer Folge von laut-, schrift- oder gebärdensprachlichen Zeichen durch einen Sprecher […]. Eine vollständige Äußerung realisiert typischerweise einen Satz oder einen Text im Sinne einer kohärenten Folge von Sätzen […]. Der Terminus Äußerung bezieht sich auf die Ebene der Parole […] und bezeichnet aktuell realisierte […] sprachliche Zeichen in bestimmten Kontexten“ (Bußmann [4]2008: s.v. *Äußerung*).

Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4067). Die optionale Verwendung von Diskursmarkern bezieht sich nicht auf die pragmatische Auswirkung. Für Müller (2005: 6) ist sie das einzige Kennzeichen, welches Diskursmarker von ihren Nicht-Diskursmarker-Homonymen unterscheiden lässt. Als Beispiel nennt sie *well* als Adverb bzw. *well* als Diskursmarker.

2.5.4 Phonologie

Diskursmarker lassen sich auch nach ihrer Phonologie kategorisieren. Sowohl Schiffrin (1987: 328) als auch Brinton (1996: 33) sehen die phonologische Reduktion als ein Charakteristikum für Diskursmarker. Laut Sankoff et al. (1997: 197) kann man davon ausgehen, dass Diskursmarker tendenziell eine größere phonologische Reduktion[17] durchlaufen als ihre ursprüngliche Form. Im mündlichen Sprachgebrauch vollzieht sich die phonologische Reduktion auch durch ungenaue Artikulation von häufig verwendeten Ausdrücken. Garcés Gómez (2008: 18) sagt, dass es eine Gruppe von Diskursmarker gibt, die durch Pausen von den anderen Satzgliedern abgetrennt sind und unabhängige lautliche Einheiten bilden. Zu den prosodischen Merkmalen zählt Schiffrin (1987: 328) die Betonung von einzelnen Markern. Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4064) führen an, dass Diskursmarker durch die Intonation begrenzt werden. Im Schriftlichen werden diese Einschübe mit Kommas markiert. Die phonologischen Merkmale der Diskursmarker sind in der Literatur jedoch noch nicht ausreichend diskutiert und werden demnach nicht immer als Definitionskriterium angeführt.

2.5.5 Grammatikalisierung[18]

Diskursmarker entstehen immer durch einen Prozess der Grammatikalisierung. Die ursprüngliche grammatikalische Kategorie verschwindet in ihrer Funktion als Diskursmarker und die funktionale Bedeutung liegt auf pragmatischer und/oder diskursiver Ebene (vgl. Llopis Cardona 2014: 31-32). Der pragmatische Marker *well* im Englischen wechselt seine Funktion von einem Adverb oder einem prädikativen Adjektiv in Äußerungen wie*, it is well with me, that is very well*, zu einem unabhängigeren Element. In der Funktion des pragmatischen Markers wird durch *well* eine Aussage vom Sprecher akzeptiert und die Betonung liegt klar in der Akzeptanz. Bei diesem Grammatikalisierungsprozess wechselt *well* auf semantischer Ebene von der propositionalen zur zwischenmenschlichen Bedeutung (vgl. Brinton

[17] Ein Beispiel aus der deutschen Sprache ist die Reduktion von *weißt du* zum Diskursmarker *weißte* (vgl. Imo 2007:162).
[18] „Grammatikalisierung [bezeichnet einen] Sprachwandelprozess, in dessen Verlauf eine autonome lexikalische Einheit allmählich die Funktion einer abhängigen grammatischen Kategorie erwirbt […]“ (Bußmann [4]2008: s.v. *Grammatikalisierung*).

1996: 60-61). Ab Kapitel 4 wird auf die Grammatikalisierungsprozesse von *bien* näher eingegangen.

2.6 Funktionen von Diskursmarkern

Untersuchungen haben ergeben, dass Diskursmarker mehr als eine Funktion aufweisen können. Eine andere Meinung zur Multifunktionalität haben dazu Jucker und Ziv (1998):

> Whether a specific linguistic element is monofunctional or polyfunctional is not a useful criterion in deciding whether it is a discourse marker or not because of the obvious analytical vicious circularity it entails. Many studies actually set out to argue explicitly for the monofunctionality or polyfunctionality of specific markers, thus nullifying this as a valid criterion.
>
> (Jucker & Ziv 1998: 4)

Charakteristisch für Diskursmarker ist ihr hoher pragmatischer Wert, im Vergleich mit wohlbekannten Wortkategorien (Adverbien, Adjektive, etc.). Sie werden vom Sprecher unbewusst verwendet (vgl. Aijmer 2002: 3). Die Multifunktionalität lässt sich auch dadurch erklären, dass Diskursmarker auf zwei unterschiedlichen Ebenen gleichzeitig vorkommen. Zum einen auf der morphophonemischen, syntaktischen und semantischen Ebene (lokal), zum anderen auf der pragmatischen (global) (vgl. Müller 2005: 35).
Alle möglichen Funktionen von Diskursmarkern aufzulisten stellt sich nach intensiver Recherche als schwierig heraus. Ich habe Brintons (1996) Darstellung möglicher Funktionen herangezogen, da diese eine Zusammenfassung von Funktionen, die auch von anderen Linguisten[19] erwähnt werden, bietet.

Nach Brinton (1996: 37-38) werden Diskursmarker verwendet,

- um einen Diskurs zu initiieren.
- um die Aufmerksamkeit des Hörers an sich zu ziehen.
- um einen Diskurs abzuschließen.
- um den Sprecher zu unterstützen, das Rederecht anzunehmen, abzugeben oder aufrechtzuerhalten
- um eine „Lücke zu füllen“ – als Pause.
- um einen Sprecherwechsel zu verzögern.
- um ein neues Thema aufzugreifen, eines zu korrigieren oder zu erweitern.
- um ein Thema nach einer Unterbrechung wiederaufzunehmen.
- um neue oder alte Information zu markieren.

[19] Vgl. dazu Schiffrin (1987), Erman (1987), Müller (2005), Garcés Gómez (2008).

- um die Relevanz von angrenzenden Äußerungen einzuschränken.
- um auf den vorhergehenden Diskurs zu reagieren oder zu antworten (interpersonal).
- um eine Kooperation oder Vertrautheit zwischen Sprecher und Hörer herzustellen (interpersonal).

(Brinton 1996: 37-38)

Die nach Brinton (1996: 38) angeführten Funktionen lassen sich wiederum in zwei Kategorien unterteilen. Auf textlicher Ebene steht die Strukturierung des Textes im Vordergrund (argumentativ, informativ, etc.). Es werden Bezüge hergestellt, um Aussagen in den Kontext einzugliedern. Hinsichtlich dieser Funktionen muss die textliche Ebene global gesehen werden. Man muss über den Satz hinwegsehen und sich mit dem gesamten Diskurs auseinandersetzen. Die zweite Ebene ist die interpersonale. Die letzten beiden oben angeführten Funktionen gehören zu dieser Ebene. Sie drückt Einstellungen, Einschätzungen, Urteile, Erwartungen und Forderungen des Sprechers aus und agiert im sozialen Austausch zwischen Hörer- und Sprecherrolle. Schiffrin (1987) bezeichnet die beiden Funktionsebenen als „participant-indexing and text-indexing“, welche von Llopis Cardona (2014) als Personen- und Textdeixis bezeichnet werden. Jeder Diskursmarker hat eine Funktion, die er ausführt. Die Textdeixis verankert sich zugleich mit der Funktion im Diskursmarker und zeigt an in welche Richtung (vorheriger und/oder folgender Diskurs) die Aussage interpretiert werden soll. Gleichzeitig zur Textdeixis kann auch die Personendeixis beinhaltet sein, wenn sie sich auf den Hörer bezieht, die Aussage Ausdruck des Subjekts ist oder wenn ein außenstehender dritter Teilnehmer die Information liefert (vgl. Llopis Cardona 2014: 35-36).

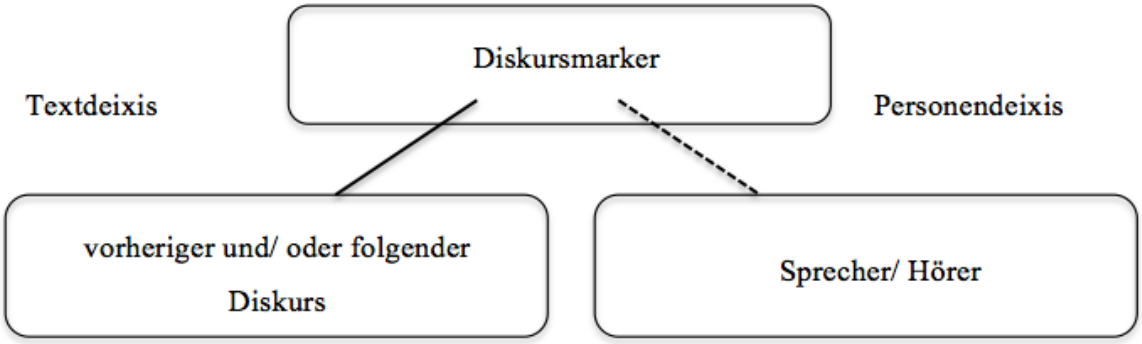


Abb. 2: Allgemeine Funktionen der Diskursmarker (erstellt nach: Llopis Cardona 2014: 36)

Llopis Cardona (2014: 37) hat festgestellt, dass die Personendeixis immer mit interpersonalen und modalisierenden Diskursmarkern verbunden ist, wohingegen bei argumentativen und

metadiskursiven Diskursmarkern die Personendeixis nur dann aktiv ist, wenn die Diskursmarker sekundäre modale Werte beinhalten. Die Text- oder Diskursdeixis ist immer aktiv. Diskursmarker weisen generell immer in eine oder sogar in beide Richtungen. Im Normalfall verweisen sie auf den vorhergehenden Diskurs, sie können aber genauso auf den nachstehenden hindeuten. Die Diskursdeixis ist von Diskursmarkern nicht zu trennen. (vgl. Llopis Cardona 2014: 37).

3 Modalpartikeln der deutschen Sprache

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Modalpartikeln der deutschen Sprache gegeben. Da ich während der Recherche zu Diskursmarkern im Spanischen mehrmals auf den Hinweis gestoßen bin, dass Modalpartikeln ein Pendant im Deutschen sein könnten, ist es essentiell zu überprüfen, welche Merkmale und Funktionen die Modalpartikeln im Deutschen haben. Dadurch wird der kontrastive Teil der Arbeit eingeleitet und am Ende des Kapitels wird es möglich sein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Diskursmarkern und Modalpartikeln festzustellen.
Zu der Wortart *Modalpartikeln* gehören im Deutschen Wörter wie: *ja, doch, halt, wohl, denn, eben, eh, bloß* (vgl. Thurmair 1989). Diese Modalpartikeln sollen lediglich als Beispiele dienen. In der Literatur findet man für die Bezeichnung der Modalpartikeln auch die Termini *Abtönungspartikel, modale Partikeln, Satzpartikeln* oder *Einstellungspartikeln* (vgl. Diewald 2007: 118). Die Diskussion bezüglich der Terminologie ist der, der Diskursmarker sehr ähnlich. In dieser Arbeit verwende ich im Bezug auf die deutsche Sprache den Terminus *Modalpartikel*.

3.1 Merkmale

3.1.1 Morphologie

Modalpartikeln können nicht flektiert werden und formen keine Paradigmen. Die Unflektierbarkeit ist nicht als einziges Merkmal zur Charakterisierung von Modalpartikeln gültig, da auch Adverbien oder andere Partikelarten keine Flexionsformen aufweisen. Sie ist aber eine Eigenschaft, die auf alle Modalpartikeln zutrifft (vgl. Müller 2014: 9). Modalpartikeln können in derselben Form auch in anderen Wortarten vorkommen, die Form lässt nicht

erkennen, ob es sich um eine Modalpartikel oder um eine andere Wortart handelt (vgl. Müller 2014: 21).

3.1.2 Phonologie

Generell wird den Modalpartikeln die Eigenschaft zugeschrieben, dass sie unbetont oder unbetonbar sind. Unter bestimmten Bedingungen ist es aber durchaus möglich, dass eine Modalpartikel auch betont wird. Im Beispiel (12) kann die Modalpartikel *denn* nur dann betont sein, wenn eine bestimmte vorhergegangene Frage – „Hast du Eike [...] eingeladen?" (Müller 2014: 10) – negativ beantwortet wird (vgl. Müller 2014: 10).

(12) Wen hast du **DENN** eingeladen? (Müller 2014: 10)

Müller (2014) beschreibt noch weitere Beispiele, in denen Modalpartikeln betont werden. Da das Merkmal der Unbetonbarkeit einige Ausnahmen hervorbringt, scheint es mir nicht sinnvoll, dass dieses Charakteristikum von vielen Autoren (Diewald 2010, Thurmair1989, u.v.a.m.) als Eigenschaft angeführt wird.

3.1.3 Syntax

Modalpartikeln können in Hauptsätzen nicht vor dem finiten Verb in Zweitstellung positioniert sein. Sie können nicht alleine im Vorfeld auftreten. Diese Position ist nur in manchen Fällen in der Kombination mit Fragepronomen möglich. Im Deutschen können die Modalpartikeln nur das Mittelfeld[20] füllen (vgl. Thurmair 1989: 25-27). Innerhalb des Mittelfeldes können sie an unterschiedlichen Positionen stehen (vgl. Müller 2014: 15). Syntaktisch sind Modalpartikeln fakultative Elemente, ihr Vorkommen trägt nichts dazu bei, ob eine Aussage grammatikalisch korrekt ist oder nicht. Sie können also weggelassen werden. Eine Ausnahme bilden jedoch die Wunschsätze, in denen Modalpartikeln doch eher obligatorisch sind (vgl. Thurmair 1989: 24).

(13) Hätt ich meiner Tochter **nur/bloß/doch** geglaubt!

(Thurmair 1989: 24; Hervorhebung von mir)

[20] „Mittelfeld [ist ein] Stellungsabschnitt im deutschen Satz innerhalb der Satzklammer [...]" (Bußmann [4]2008: s.v. *Mittelfeld*).
„[Die Satzklammer bezieht] sich auf die Distanzstellung der Prädikatsteile und anderer (syntaktisch eng zusammengehöriger) Elemente. [...] Die Verbalklammer gliedert den Satz in [...] Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld; die Satzklammer wird in Verb-Erst- oder Verb-Zweitstellung gebildet" (Bußmann [4]2008: s.v. *Satzklammer*).

Ohne der Modalpartikel würde der Satz im Beispiel (13) die Wunschsatzfunktion verlieren und sich zu einem Konditionalsatz formen.
Modalpartikeln haben außerdem einen weiten Bezugsbereich, sie beziehen sich auf den gesamten Satz oder die ganze Äußerung. Die Modalpartikel *bloß* bezieht sich im Beispiel (14) auf den ganzen Satz und nicht nur auf ein Satzglied oder ein einzelnes Wort.

(14) Feg BLOSS bis 7 Uhr den Schnee weg! (Müller 2014: 19)

Modalpartikeln können keine Phrasen bilden und man kann sie nicht durch Pronomen ersetzen. Sie sind kein Satzglied. Es ist unmöglich einen mit einem Fragepronomen eingeleiteten Interrogativsatz zu formulieren, dessen Antwort eine Modalpartikel ist. Modalpartikeln lassen auch keine Erweiterung – durch Intensivierung o. ä. – zu. Kombiniert werden können sie nur mit anderen Modalpartikeln, indem mehrere aneinander gereiht werden, Beispiel (15). Manche Kombinationen lassen unterschiedliche Abfolgen zu, andere wiederum werden durch eine gewisse Reihung ungrammatisch, Beispiel (16) (vgl. Müller 2014: 11-13).

(15) Wir kennen uns **ja doch** so lange. (Müller 2014: 13)

(16) *Wir kennen uns **doch ja** so lange. (Müller 2014: 13)

Welche Abfolge gewählt werden muss, damit der Satz grammatikalisch korrekt ist, geht auf unterschiedliche Überlegungen zurück, die in dieser Arbeit nicht näher behandelt werden können.

3.1.4 Semantik

Modalpartikeln haben keine lexikalische Bedeutung und tragen nichts zur wahrheitsfunktionalen Bedeutung (propositionalen Gehalt) einer Äußerung bei.

(17) Im Juni ist **doch/halt/ja/sowieso** Semester. (Müller 2014: 18)

Die Modalpartikeln im Beispiel (17) können den Wahrheitswert des Satzes nicht verändern. Der Satz ist wahr, wenn das Semester im Juni ist.

3.2 Funktionen von Modalpartikeln

Mögliche Funktionen fasst Müller (2014) nach Thurmair (1989) und Diewald (2007) zusammen.

Modalpartikeln:

- „bringen eine Äußerung in den Kommunikationszusammenhang ein, indem sie den Stellenwert/die Funktion der Äußerungen deutlicher machen."
- „geben dem Rezipienten Hinweise zur Interpretation der Äußerung im Kontext."
- „verweisen auf gemeinsame(s) Wissen/Annahmen/Erwartungen der Gesprächsteilnehmer."
- „nehmen Bezug auf vorherige Äußerungen."
- „zeigen die Einstellungen des Sprechers (im Sinne von Emotionen, Annahmen, Erwartungen) zum ausgedrückten Sachverhalt an."

(Müller 2014: 18)

Modalpartikeln können den Illokutionstyp modifizieren. Der Illokutionstyp eines Satzes kann verändert werden, indem eine Modalpartikel hinzugefügt wird. Die Beispiele (18) und (19) veranschaulichen eine mögliche Modifizierung (vgl. Müller 2014: 30).

(18) Herr Müller freut sich auf seine Pensionierung. (Müller 2014: 30)

(19) Herr Müller freut sich **ja** auf seine Pensionierung. (Müller 2014: 31)

Im Beispiel (18) drückt der Sprecher aus, dass sich Herr Müller auf seine Pensionierung freut und er geht davon aus, dass der propositionale Gehalt wahr ist. Im Beispiel (19) wird mit der Modalpartikel *ja* der Annahme – dass sich Herr Müller auf seine Pensionierung freut – außerdem hinzugefügt, dass es sich bei der Aussage um gemeinsames Vorwissen handelt. Der Sprecher markiert, dass die Information auch dem Hörer bekannt ist. Die Bedeutung der Modalpartikel *ja* wird in der Literatur weitgehend einheitlich diskutiert (vgl. Thurmair 1989: 104).

Eine genaue Abgrenzung für die Definition von Diskursmarkern und Modalpartikeln stellt sich als schwierig heraus. Es stellt sich die Frage, ob man sie zu einer Wortklasse zusammenfassen, man sie als zwei unterschiedliche Kategorien betrachten sollte oder, ob sie zwei Subklassen von einer möglichen abstrakten Kategorie sind. Ein direkter Vergleich der beiden Wortklassen ist nicht möglich, da Diskursmarker eher nach funktionalen und universa-

len (onomasiologischen) Kriterien definiert werden und Modalpartikeln eher nach formal-funktionalen (semasiologischen) (vgl. Diewald 2013: 19-20). Ob die deutschen Modalpartikeln als Übersetzungsmöglichkeit für den spanischen Diskursmarker *bien* herangezogen werden, wird im weiteren Verlauf der Arbeit untersucht.

4 Der spanische Diskursmarker *bien*

Die Herkunft von *bien* liegt im Lateinischen. Das Adverb *bien* in der spanischen Sprache kommt von dem lateinischen *BĔNE*, welches als Adverb die Bedeutung von *wohl*, *richtig* oder *gut* hat. Genauso wie das heutige *bien* im Spanischen (vgl. Corominas [3]1990: 95).

4.1 Klassifizierung

Der Diskursmarker *bien* kann zwei Subgruppen von Konversationsmarkern zugeordnet werden, zum einen den Konversationsmarkern der deontischen Modalität[21] und zum anderen den metadiskursiven Konversationsmarkern (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4082). Neben der informativen Funktion steht auch die interaktive der Konversation bei dieser Kategorie der Diskursmarker im Mittelpunkt. Zu dieser interaktiven Funktion gehört zum Beispiel der Themenwechsel einer Kommunikation, Ausdrücke, die andeuten, dass der Sprecher die Mitteilung des Gesprächspartners erhalten hat, die Verwendung eines Ausdrucks, dass der Hörer die übermittelte Nachricht verstanden hat, dass er das Gespräch aufrecht erhalten oder das Wort nicht abgeben möchte (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4143).

Marker der deontischen Modalität sind assertorische Elemente (sowohl positiv als auch negativ) und betreffen Aussagen, die einen Vorschlag oder ähnliches hervorbringen. Der Sprecher nimmt diese Aussage entweder an oder lehnt sie ab. *Bien* als Diskursmarker der deontischen Modalität kann eine Kooperation mit dem Gesprächspartner herstellen. *Bien* dient als Indikator der Höflichkeit und bekräftigt das Verlangen des Sprechers nach Bestätigung (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4161-62).

Die zweite Untergruppe, der *bien* angehört, ist die der metadiskursiven Konversationsmarker. Diese werden ebenso verwendet, um ein Gespräch unter Teilnehmern zu strukturieren. Sie kommen häufig alleine vor – das heißt, sie können autonom auftreten (siehe Beispiel (20)).

[21] Deontische Modalität ist eine sprachliche Modalität, die Notwendigkeit oder Möglichkeit ausdrückt, in Bezug auf ein System von bestimmten Regeln und Normen (vgl. Diccionario de términos clave de ELE).

Sie werden durch markierte Pausen hervorgehoben. *Bien* ist neben *bueno* einer der wenigen Diskursmarker, der dieser Gruppe angehört. Metadiskursive Konversationsmarker zeigen den Empfang einer Mitteilung, Themenwechsel, den Abschluss oder die Eröffnung einer Konversation oder den Fortbestand der Thematik an. *Bien* zeichnet sich durch seine Multifunktionalität aus (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4191-93).
Im Beispiel (20) zeigt *bien* einen Themenwechsel an. Die zweite Aussage von Sprecher A hat thematisch keine Verbindung mehr zur ersten – wie es der Familie von Sprecher B gehe.

(20) A: ¿Cómo está vuestra familia, Alteza?

B: Muy bien, mi general. Gracias.

A: *Bien*. Tengo que anunciaros algo.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4197)

Aufgrund dieser Funktionen werden *bien* und *bueno* oft zusammengefasst. Jedoch ist *bien* etwas neutraler und eignet sich besser zum Abschließen oder Eröffnen einer Konversation. Daher wird *bien* auch häufiger in Interviews verwendet (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4197).

4.1.1 *bien* als affirmativer Marker

In diesem Kapitel wird gezeigt, unter welchen Bedingungen *bien* als affirmativer Marker verwendet wird. Der affirmative Marker *bien* gehört nach der Kategorisierung von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999) zu den Markern der deontischen Modalität. Adverbiale Modifikationen zeigen unterschiedliche Muster, die in herkömmlichen Grammatiken gewöhnlich einer fiktiven Kategorie zugeordnet werden. So geschieht es auch mit dem spanischen *bien*. Die meisten Vorkommnisse von *bien* fokussieren sich auf das Verhalten des Satzelementes, wenn es als Adverb der Art und Weise verwendet wird (vgl. Hernanz 2010: 2).
Bien als assertiver Marker kann verwendet werden, um in Antworten Zustimmung und Akzeptanz des Hörers auf vorhergehende Aussagen auszudrücken. Beispiel (21) veranschaulicht diese Funktion:

(21) Entonces le hice la deseada pregunta. ¿Y si tú y yo, formamos un grupo?

J.: En eso he pensado mucho. Tengo tiempo con esa inquietud dentro.

R.: *Bien*. Creo que podríamos. Pero...,¿cómo se llamaría?

(Fuentes Rodríguez 2009: 59)

Zustimmung kann auch ausgedrückt werden durch eine exklamative Intonation. Es wird Akzeptanz und auch Freude ausgedrückt.

(22) Se traslada hacia la Casa Blanca para reunirse von Kissinger, quien lo recibe con una sonrisa y una exclamación: ¡*Bien*, ya está en marcha el golpe en Chile!

(Fuentes Rodríguez 2009: 59)

Bien kann auch verwendet werden um die Möglichkeit, die das Verb ausdrücken möchte, zu verstärken. Durch die Hervorhebung des Verbs wird der Aussage auch ein emphatischer Wert verliehen.

(23) Y aunque yo no se la diera, que se la doy, tiene usted la autoridad del sacerdote del pastor de almas. *Bien* puede ser usted quien se llegue a las cocinas y en nombre de Dios prohíba todo este trapicheo que me cuenta que traen.

(Fuentes Rodríguez 2009: 59)

Wie Beispiel (23) zeigt, gibt es unter der Kategorie des affirmativen Markers *bien* eine Subkategorie. *Bien* kann gemeinsam mit der affirmativen Eigenschaft auch einen emphatischen Wert mit sich tragen. Da die affirmativ-emphatische Funktion von *bien* in den letzten Jahren in der Literatur sehr gut ausgearbeitet wurde, sollten besondere Merkmale zu diesem Vorkommen von *bien* in den Unterkapiteln (4.1.1.1, 4.1.1.2, 4.1.1.3) genauer dargelegt werden.

4.1.1.1 Grammatikalisierung

Bien ist ein Adverb der Art und Weise, das in seiner ursprünglichen Funktion als Modifikator des Verbs dient. Üblicherweise ist es nach dem Verb positioniert. *Bien* kann ebenso in einer präverbalen Position vorkommen, verliert dadurch meist die Funktion des Adverbs der Art und Weise und nimmt eine emphatische Interpretation an. Demzufolge weicht das Subjekt in eine postverbale Stellung (mehr dazu in Kapitel 4.1.1.2). Die Voranstellung von *bien* ist ein

Prozess der Fokalisierung. *Bien* lockert mit diesem Prozess langsam die ursprüngliche Beziehung zwischen Verb und Adverb. Es zeigt nicht mehr länger die Art und Weise an, sondern bestätigt, dass ein Ereignis tatsächlich stattgefunden hat. Der neue Wirkungsbereich von *bien* ist somit der ganze Satz (vgl. Batllori/Hernanz 2008: 10-13). *Bien* kann in präverbaler Stellung die Funktion eines Adverbs der Art und Weise auch behalten, wenn es fokussiert ist.

(24) *Bien* lo ha hecho, (y no mal). (eigenes Beispiel)

Eine Unterscheidung zwischen *bien* in präverbaler Stellung als fokussiertes Adverb der Art und Weise und als affirmativer Diskursmarker ist nur anhand des Kontexts möglich.

4.1.1.2 Syntax

Auch in der Syntax lässt sich das Adverb der Art und Weise vom Diskursmarker unterscheiden. Ersteres nimmt in der strukturellen Hierarchie eine niedrigere Position im Satz ein und *bien* als affirmativer Marker steht in der syntaktischen Hierarchie auf einer höheren Position (vgl. Batllori/Hernanz 2008: 13). Steht *bien* nach dem Verb, wie im Beispiel (25), hat der Satz keinen positiven emphatischen Wert. Ebenso ist eine Interpretation als Adverb der Art und Weise ausgeschlossen, wenn *bien* dem finiten Verb vorgeht, wie im Beispiel (26) (vgl. Hernanz 2010: 4).

(25) La soprano cantó *bien*. (Hernanz 2010: 2)

(26) *Bien* cantó la soprano. (Hernanz 2010: 1)

Im Beispiel (25) bezieht sich *bien* nur auf das finite Verb und wird somit als Adverb der Art und Weise interpretiert. Steht *bien* wie im Beispiel (26) vor dem finiten Verb ist sein Anwendungsbereich der ganze Satz und verstärkt dessen positiven Wert. Da diese zwei Funktionen von *bien* eine unterschiedliche Satzposition einnehmen, ist es möglich, dass beide Positionen gleichzeitig von *bien* besetzt werden (vgl. Hernanz 2010: 4). Siehe Beispiel (27).

(27) *Bien* ha cantado *bien* la soprano. (Hernanz 2010: 4)

Bien kann nur in Hauptsätzen und in eingebetteten Sätzen vorkommen, die von Verben abhängen, die den Indikativ verlangen. Wie zum Beispiel *decir, afirmar, pensar, creer* etc..

(28) Julia {dice / piensa / cree} que *bien* cantó la soprano. (Hernanz 2010: 14)

Der Diskursmarker *bien* kann weder in Subjunktiv-Konstruktionen (29) noch in eingebetteten Infinitiv- und Gerundium-Konstruktionen (30) vorkommen. Ebenso ist das Auftreten in Adverbialsätzen, die vom Hauptsatz abhängen (31) ausgeschlossen. *Bien* kann aber in unabhängigen Adverbialsätzen verwendet werden 0 (vgl. Batllori/Hernanz 2013: 24-25).

(29) Le aconsejaron que {**bien* / […]} fumara. (Hernanz 2010: 15)

(30) Es necesario {**bien* / […]} decir la verdad. (Hernanz 2010: 15)

(31) Como Julia {**bien* / […]} fuma, siempre se está quejando. (Hernanz 2010: 15)

Julia parece italiana, mientras que su marido *bien* podría ser nórdico.

(Batllori/Hernanz 2013:25)

Bien löst Umstellungen des Subjekts in Deklarativsätzen aus. Veranschaulicht wird diese Aussage in den folgenden Beispielen:

(32) La soprano se ha enfadado. (Hernanz 2010: 22)

(33) *Bien* se ha enfadado la soprano. (Hernanz 2010: 23)

(34) Se ha enfadado la soprano. (Hernanz 2010: 23)

Zubizarreta (1999; in: Hernanz 2010: 23) nimmt an, dass postverbale Subjekte im Spanischen als Fokus des Satzes interpretiert werden. Somit gilt *la soprano* im Beispiel (34) als neue Information. Diese Annahme trifft aber nicht auf *bien*-Sätze zu, da im Beispiel (33) *la soprano* als alte Information interpretiert wird. Die postverbale Subjektposition in (33) und (34) muss unterschieden werden.

(35) Se ha enfadado la soprano, y no Julia. (Hernanz 2010: 23)

(36) **Bien* se ha enfadado la soprano, y no Julia. (Hernanz 2010: 23)

Die Information, die in den Beispielen (32), (33) und (34) ausgedrückt wird, ist jeweils eine andere. Die Tatsache, dass der Beispielsatz (36) im Spanischen ein grammatikalisch unkorrekter Satz ist, liegt daran, dass die negative Beifügung *y no Julia* nur mit einem

rhematischen[22] (unbekannten) Subjekt kompatibel ist. Beispiel (33) zeigt jedoch, dass *la soprano* ein thematisches (bekanntes) Subjekt ist (vgl. Hernanz 2010: 22-24).

(37) La soprano *bien* se ha enfadado. (Hernanz 2010: 24)

Hernanz (2010: 24-26) argumentiert, dass im Beispiel (37) *La soprano* die Themaposition besetzt und *bien* die Rhemaposition. Das Thema vor dem Rhema zu positionieren ist eine Möglichkeit, somit ist die Voranstellung des Subjekts möglich. Sie zeigt, dass das Subjekt von *bien*-Sätzen in postverbaler Position vorkommen kann und, dass Subjekte, die *bien* vorangestellt sind, Eigenschaften des Themas mit sich tragen.
Damit ein *bien*-Satz grammatikalisch korrekt ist, ist eine Adjazenz zwischen *bien* und dem Verb notwendig. Aus diesem Grund ist die Konstruktion in (38) grammatikalisch unkorrekt.

(38) **Bien* la soprano se enfadó. (Hernanz 2010: 26)

Es kann festgestellt werden, dass sich *bien* in der Syntax gleich verhält, wie Konstruktionen mit Fragepronomen oder -adverbien. Genauso wie bei *bien* ist auch zwischen Interrogativpronomen und Verb eine Adjazenz erforderlich. Thema-Elemente können weder zwischen *bien* und Verb, noch zwischen Interrogativpronomen und Verb auftreten. Das Thema eines Satzes muss immer vor *bien* bzw. dem Interrogativpronomen stehen (vgl. Hernanz 2010: 25f). Zusätzlich zu diesen Gemeinsamkeiten von *bien* und Fragewörtern muss angemerkt werden, dass *bien* nicht in Interrogativ- oder Exklamativsätzen vorkommen kann.

(39) ¿Qué ha comido Julia? (Hernanz 2007: 146)

(40) *¿Qué *bien* ha comido Julia? (Hernanz 2007: 147)

Bien kann nicht in Interrogativ- oder Exklamativsätzen vorkommen, weil pro Satz nur eine Fokus-Position verfügbar ist und sowohl das Fragepronomen als auch *bien* diese Position

[22] Die Thema-Rhema-Gliederung gehört zur Informationsstruktur. Ein Satz wird so strukturiert, dass er sich an die Bedürfnisse der Gesprächsteilnehmer anpasst (vgl. Müller 2014: 61). Äußerungen werden nach kommunikativen Gesichtspunkten gegliedert. Sprachliches Material kann durch Vorerwähnung thematisiert werden, es ist aber auch möglich, dass das Thema (bekannte, alte, vorerwähnte oder kontextuell präsente Information) aus der Sprechsituation hervorgeht. Es ist nicht zwingend, dass in jeder Äußerung ein Thema enthalten ist, jedoch muss ein rhematisches Material (neue, unbekannte Information) hervorgebracht werden, sonst ist die Äußerung nicht informativ. Da die Beschreibung ‚neue', ‚alte', ‚bekannte', ‚unbekannte' Information in der Wissenschaft sehr ungenau ist, wird der Thema-Rhema-Gliederung die Eigenschaft ‚kommunikativ-dynamisch' zugeschrieben (vgl. Bußmann [4]2008: s.v. *Thema vs. Rhema*). „Das Thema hat den geringsten, das Rhema den höchsten Grad an kommunikativer Dynamik, weil es die kommunikative Entwicklung am deutlichsten vorantreibt" (Bußmann [4]2008: s.v. *Thema vs. Rhema*).

einnehmen würde. Sie würden sozusagen um dieselbe Position im Satz wetteifern (vgl. Hernanz 2007: 147-148).

4.1.1.3 Semantik

Bien trägt nichts zum propositionalen Gehalt eines Satzes bei, allerdings ist der präsuppositionale[23] Gehalt von Bedeutung. Nur so ist es möglich eine Äußerung weiter zu interpretieren. Eine negative Erwartung wird mit der Anwendung von *bien* völlig ausgeschlossen, da *bien* den positiven Wert unterstreicht (vgl. Hernanz 2010: 9-11).

(41) *Bien* ha cantado la soprano. (Hernanz 2010: 9)

Beispiel (41) zeigt, dass aufgrund des Diskursmarkers *bien* ausgeschlossen ist, dass der Sopran nicht gesungen haben könnte. Leitet der Diskursmarker *bien* einen Satz ein, so schwingt auch der subjektive Wert mit, welcher als Merkmal für *bien* festgehalten werden muss. *Bien* in der Funktion eines deontischen Markers kann aber durchaus auch Ablehnung ausdrücken (vgl. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4168).

(42) Don Eligio: [...] ¿Es decir, que usted está pronta a sepultar sus más caras ideas?

Doña Sacramento: [...] a lo que sí estoy decidida es a que mis sentimientos más legítimos vivan a la par que ellas.

Don Eligio: *¡Bien!* [...] De todo lo cual colijo que usted autoriza la construcción de ese teatrillo.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4168)

Im Beispiel (42) sieht man, dass Don Eligio mit dem einleitenden *bien* markiert, dass er die Entscheidung von Doña Sacramento eigentlich nicht akzeptiert, und setzt seine Aussage fort, dass er ihren Anweisungen trotzdem gerecht werden muss. Zusätzlich sieht man in diesem Beispiel, dass *bien* auch autonom vorkommen kann.

[23] „[Unter] Präsupposition [versteht man] selbstverständliche (implizite) Voraussetzungen sprachlicher Ausdrücke bzw. Äußerungen. […]“ (Bußmann [4]2008: s.v. *Präsupposition*).

4.1.1.4 *bien* in Kombination mit Negation

Bien als affirmativer Marker ist in negierten Sätzen ausgeschlossen. Der affirmative Diskursmarker *bien* hebt in präverbaler Stellung den positiven Wert eines Satzes hervor, weshalb eine Kombination mit Negationspartikeln – wie *no, nunca, nadie* etc. – grammatikalisch nicht möglich ist (vgl. Batllori/Hernanz 2013: 11), weil der positive Wert betont wird (siehe Beispiel (41)). Die Beispiele (43) und (44) veranschaulichen, dass *bien* und Negationspartikel in einem Satz nicht gleichzeitig auftreten können.

(43) **Bien* no ha cantado la soprano. (Batllori/Hernanz 2012: 11)

(44) **Bien* nunca habla francés Pepito. (Hernanz 2007: 139)

Auf syntaktischer Ebene fallen Affirmation und Negation unter dieselbe Kategorie. Die Polarität des Satzes kann entweder positiv oder negativ sein. Nimmt die Polarität einen positiven Wert an, kann diese Satzposition mit *bien* gefüllt werden. Hernanz (1999: 3) sagt, dass *bien* als Ausdruck der positiven Polarität funktioniert, wenn es nicht mehr die Funktion eines Adverbs der Art und Weise hat.

4.1.2 *bien* als Konnektor des interaktiven Diskurses

Der Konnektor des interaktiven Diskurses, wie ihn Fuentes Rodríguez (2009) bezeichnet, gehört nach der Klassifizierung von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999) zu den konversationellen metadiskursiven Markern. *Bien* in der Funktion eines Konnektors des interaktiven Diskurses markiert den Beginn einer Unterbrechung einer Konversation und verbindet die beiden Diskursteile (den bestehenden Diskurs und den, der durch die Unterbrechung hinzugefügt wird). Bei der Interaktion kann es sich um eine Antwort, um einen Themenwechsel, um die Vorbereitung auf eine darauffolgende Erzählung oder um den Beginn einer lang andauernden Aussage handeln. In dieser Funktion steht *bien* immer am Beginn einer Diskurseinheit und wird durch Pausen markiert (Fuentes Rodríguez 2009: 58).

(45) A: ¿Qué necesidad tiene de una nuestra joven?

B: *Bien*, existe una gran diferencia entre las realizaciones de quienes se han abierto un nicho y cuentan con el respaldo de productoras y la aprobación de público, y la realización casi sin presupuesto de quienes realizan impulsados por la inquietud.

(Fuentes Rodríguez 2009: 58)

Kombiniert werden kann *bien*, ohne dass es die Funktion eines Konnektors des interaktiven Diskurses verliert, mit *pues* (vgl. Fuentes Rodríguez 2009: 58).

(46) He dicho, que vemos desde la memoria; *pues bien*, también percibimos desde el lenguaje.

(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4085)

Im Beispiel (46) markiert *pues bien* die Zustimmung des Empfängers (des Lesers) in Bezug auf den ersten Teil der Aussage. *Pues bien* erfüllt diese Funktion nur, wenn es sich um keinen Dialog handelt. Das ist eine Funktion von *pues bien*, die ident ist mit der Funktion von *bien* als Konnektor des interaktiven Diskurses. Aber nach der Klassifizierung von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4081) ist *pues bien* ein eigenständiger Diskursmarker, der zur Gruppe der informationsstrukturierenden Marker gehört und auch andere Funktionen als *bien* hat.[24]

4.1.3 *bien* als Konnektor des kontinuativen Diskurses

Genauso wie der Konnektor des interaktiven Diskurses gehört auch der des kontinuativen Diskurses zu den konversationellen metadiskursiven Markern, nach der Klassifizierung von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999). *Bien* in der Funktion eines Konnektors des kontinuativen Diskurses hat die Aufgabe, den roten Faden des Diskurses aufrechtzuerhalten. *Bien* markiert Zustimmung der vorhergehenden Aussagen und dient der Überleitung auf das Rhema. Somit kann *bien* verwendet werden, um den Übergang vom Thema zum Rhema zu markieren (vgl. Fuentes Rodríguez 2009: 58).

[24] Das Beispiel zu *pues bien* wird an dieser Stelle als Ergänzung des Konnektors des interaktiven Diskurses angeführt. *Pues bien* wird im weiteren Verlauf der Arbeit nicht näher behandelt.

(47) tú sabes que yo fumaba, [...] *bien,* lo he dejado.

(Fuentes Rodríguez 1993: 211)

Genauso dient *bien* als Konnektor des kontinuativen Diskurses dazu, um nach einer vorbereitenden Einleitung in das Thema einzusteigen.

(48) De no ser un esnob no habría elegido esta raza humana para estudiarla y contarla. Sólo hacemos biografía de lo que en el fondo es autobiografía. Explicando a los demás nos explicamos a nosotros mismos. *Bien*, entendido esto, hay que dilucidar lo que yo tenga o no tenga de esnob.

(Fuentes Rodríguez 2009: 58)

Nach Abschweifungen kann *bien* eingesetzt werden, um wieder zum eigentlichen Thema zurückzukehren.

(49) *Bien,* sigamos; te casas y empiezas a tener hijos...

(Fuentes Rodríguez 1993: 215)

Ebenso wie der Konnektor des interaktiven Diskurses steht auch der des kontinuativen Diskurses am Beginn einer Diskurseinheit, ist von Pausen gefolgt und leitet Aussagen ein.

4.1.4 *bien* als Konnektor des abschließenden Diskurses

Eine weitere Funktion von *bien* als konversationeller metadiskursiver Marker ist die eines Konnektors des abschließenden Diskurses. Er wird verwendet um eine vorhergehende Diskursaussage zu beenden (vgl. Fuentes Rodríguez 2009: 59).

(50) [...] es nuestro padre espiritual y habla bien bonito, ¿no te acuerdas de su sermón cuando casó a la hija de Maribé Bentin con el chico Larrañaga? *Bien*, espero que les haya gustado y si no tienen para pagarme no importa [...].

(Fuentes Rodríguez 2009: 59)

4.2 *bien* als Verstärker eines Adverbs oder Adjektivs

Die Funktion von *bien* als Diskursmarker wurde bereits in den vorhergehenden Kapiteln erläutert. *Bien* kann abgesehen davon auch noch als Verstärker eines Adverbs oder Adjektivs verwendet werden, allerdings in einer niedrigeren syntaktischen Position als ein affirmativer Marker, so dass er sich nur auf eine Satzkonstituente bezieht und nicht auf den ganzen Satz.

(51) La sopa está *bien* rica. (Hernanz 2010: 5)

(52) La policía reprimió *bien* duramente a los estudiantes. (Hernanz 2010: 5)

Wie das Beispiel (51) illustriert, bezieht sich *bien* auf ein nachstehendes Adjektiv und im Beispiel (52) auf ein Adverb. In Beispiel (50) (weiter oben) findet man zusätzlich zu *bien* als Konnektor des abschließenden Diskurses auch ein *bien*, welches als Verstärker verwendet wird (*habla bien bonito*).

(53) La sopa está muy rica. (Hernanz 2010: 5)

Bei näherer Betrachtung der Beispiele (51) und (53) kann festgestellt werden, dass diese beiden Sätze auf semantischer Ebene eine äquivalente Bedeutung haben. Auf der iberischen Halbinsel werden Beispiel (51) und (52) als emphatische Aussagen mit einem hohen subjektiven Wert interpretiert, welcher in Beispiel (53) nicht vorhanden ist.
Muy und *bien* sind auf syntaktischer Ebene nicht äquivalent einsetzbar. *Muy* ist mit Negations- und Interrogationspartikeln kombinierbar. Eine Zusammenfügung mit genannten Partikeln lässt *bien* als Diskursmarker in der spanischen Grammatik nicht zu (vgl. Hernanz 2010: 6).

(54) La sopa no está muy rica. (Hernanz 2010: 6)

(55) *La sopa no está *bien* rica. (Hernanz 2010: 6)

Hernanz (2010: 6) zeigt, dass zwischen *bien* als Verstärker eines Adjektivs oder Adverbs und *bien* als affirmativer Marker ein gewisser Parallelismus vorhanden ist. Dieser äußert sich darin, dass sich *bien* in beiden Fällen in Richtung positiver Polarität orientieren. Es bleibt die Frage noch offen, ob es sinnvoll wäre, die beiden Adverbien in eine Kategorie zusammenzufassen. Die Korpusstudie im Anschluss zeigt, wie oft *bien* in den jeweiligen Funktionen vorkommt.

4.3 Darstellung von *bien* in Wörterbüchern

In den beiden folgenden Unterkapiteln soll gezeigt werden, wie *bien* in ein- und zweisprachigen (Spanisch-Deutsch) Wörterbüchern behandelt wird. Es wird dabei untersucht, wie *bien* als Diskursmarker dargestellt wird, bzw. ob es überhaupt gekennzeichnet wird. Für die einsprachige Untersuchung werden *El Diccionario de la Real Academia Española* (2014) und *El Diccionario de uso del español* von Moliner (1986) verwendet. Das Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache von Slabý/Grossmann/Illig (^{5}2001) und das PONS Großwörterbuch Spanisch-Deutsch/ Deutsch-Spanisch von Böhle/Frank/i Ventosa (2005) werden für die zweisprachige Analyse herangezogen.

4.3.1 Einträge in einsprachigen Wörterbüchern

Im Wörterbuch der *Real Academia Española* (2014) werden zuerst Einträge zu *bien* als Substantiv angeführt. Ab dem siebten Eintrag wird auf das Adverb der Art und Weise eingegangen. Für die Untersuchung dieser Arbeit sind vor allem die Einträge 11, 14 und 15 von Bedeutung.
Eintrag 11 führt an, dass *bien* auch als Synonym für *con gusto, de buena gana* verwendet werden kann. Folgendes Beispiel[25] wird dafür angeführt:

(56) Yo *bien* accedería a tu súplica, pero no puedo.

(Real Academia Española 2014: 306)

In Eintrag 14 wird vermerkt, dass *bien* als Synonym für *seguramente* verwendet werden kann.

(57) *Bien* andaríamos cinco leguas. (Real Academia Española 2014: 306)

Unter dem Eintrag 15 ist vermerkt, dass *bien* auch Zustimmung ausdrücken kann, wie im Beispiel (58) zu sehen ist.

(58) A: ¿Iremos al teatro esta noche?

B: *Bien*. (Real Academia Española 2014: 306)

Im Anschluss an diese Einträge wird das Adjektiv *bien* in umgangssprachlicher Verwendung aufgezählt. *Bien* als Adjektiv wird verwendet, wenn man ausdrücken möchte, dass etwas oder

[25] Die Hervorhebungen der Beispiele in Kapitel 4.3.1 und 4.3.2 stammen von mir.

jemand der Oberschicht angehört. Abschließend werden Redewendungen mit der Pluralform von *bien* dargestellt. Da diese Vorkommnisse für diese Arbeit nicht relevant sind, werden sie nicht näher untersucht.

Bei Moliner (1986) verweist bereits der fünfte Eintrag auf das Adverb der Art und Weise. Im Eintrag Nummer sieben wird angeführt, dass *bien* auch verwendet wird, um Übertreibung auszudrücken. Außerdem verleiht *bien* dem Satz einen Hauch von Einspruch oder auch Vorwurf. Eine Veranschaulichung zeigen die Beispiele (59) und (60).

(59) *Bien* podías haberme avisado. (Moliner 1986: 375)

(60) *Bien* viene a verme cuando me necesita. (Moliner 1986: 375)

Im Allgemeinen sind die Eintragungen der beiden herangezogenen einsprachigen Wörterbücher ähnlich aufgebaut. Bei Moliner (1986) sind die Einträge in Bezug auf Verwendungsweisen und Anwendungsbeispiele detaillierter. Da für die Untersuchung in dieser Arbeit nur gewisse Bedeutungen, welche vorhergehend mit Beispielen untermauert wurden, relevant sind, werden alle anderen Einträge außer Acht gelassen. In beiden Wörterbüchern fehlt die Angabe, dass es sich bei den angeführten Beispielen um Diskursmarker handelt. Gebrauchsweisen von *bien* als Diskursmarker werden unter dem Lemma *bien* als Adverb angeführt, aber nicht explizit erwähnt.

4.3.2 Einträge in zweisprachigen Wörterbüchern

Eine Untersuchung in zweisprachigen Wörterbüchern (Spanisch-Deutsch) soll zeigen, ob bei der Übersetzung des Lemmas *bien* die Diskursmarkerfunktion berücksichtigt wird. Ich möchte damit untersuchen, wie das spanische *bien* ins Deutsche übersetzt werden kann.
Im Wörterbuch von Slabý et al. (2001) kommt *bien* mit zwei Lemmata vor. Das erste Lemma widmet sich *bien* als Substantiv. Im zweiten Eintrag wird *bien* als Adverb behandelt. Es wird ausschließlich die Wortart *Adverb* angegeben. Der Terminus *Diskursmarker* kommt als Wortartenangabe nicht vor. Mögliche Vorkommnisse von *bien* als Diskursmarker findet man unter der Wortart *Adverb*. Als rein adverbielle Grundübersetzungen ins Deutsche werden *gut, wohl, schön, richtig, recht, tüchtig, ganz, herzlich, fein* angegeben. Den Übersetzungen wird keine Wortart hinzugefügt. Will man Verstärkung ausdrücken, kann es etwa mit *sehr*, *recht* oder *viel* übersetzt werden. Zeigt *bien* eine bejahende Wirkung so kann es nach Slabý et al. (2001) mit *jawohl* und *natürlich* übersetzt werden.

Ich habe Beispiele aus diesem Wörterbuch exzerpiert, welche zwar unter dem Eintrag *bien* als Adverb zu finden sind, allerdings nicht mehr die Funktion eines Adverbs haben. Für die Unterscheidung habe ich die Kriterien aus Kapitel 4.1 herangezogen. Sollte *bien* Verstärkung ausdrücken in der Funktion eines affirmativen Markers, werden die Übersetzungen je nach Kontext an die deutsche Sprache angepasst, es wird keine einheitliche Übersetzung angeführt. Anhand der Beispiele wird deutlich, dass im Deutschen die Modalpartikeln eine mögliche Übersetzung des Diskursmarkers *bien* darstellen.

- *bien* anduvimos tres horas — wir sind **gute** 3 Stunden gegangen
- *bien* lo decía yo — das habe ich **gleich** gesagt
- *bien* es verdad — es ist **sehr** wahr
- *bien* puedes creeerlo — das kannst du **wohl (ohne weiteres)** glauben
- yo *bien* lo haría, pero no puedo — ich möchte es **(ja)** gerne tun, aber ich kann nicht
- *bien* lo compraría yo, pero — ich würde es **(ja)** gerne kaufen, aber

(Slabý et al. 2001: 186)

Einen anderen Aufbau findet man bei Böhle et al. (2005). In diesem zweisprachigen Wörterbuch wird *bien* mit fünf Lemmata angeführt. Das erste widmet sich dem Adverb, das zweite dem Adjektiv, das dritte dem Substantiv, das vierte der Konjunktion und das fünfte der Interjektion. Die Funktion der Konjunktion und der Interjektion bleibt bei allen anderen behandelten ein- und zweisprachigen Wörterbüchern unbeachtet. Wie auch bei Slabý et al. (2001) wird der Diskursmarker nicht als Wortart angeführt. Beispiele, in denen *bien* als Diskursmarker verwendet wird, sind unter *locuciones adverbiales* angeführt.

- *bien* es verdad que — es ist **wohl** war, dass
- *bien* lo decía yo — das habe ich **gleich** gesagt
- *bien* podías habérmelo dicho — du hättest es mir **aber wirklich** sagen können

(Böhle et al. 2005: 95)

Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, wird *bien* in *bien es verdad* bei Slabý et al. (2001) mit dem deutschen Adverb *sehr* und bei Böhle et al. (2005) mit der Partikel *wohl* übersetzt. Eine Einheitlichkeit in der Übersetzung ist selbst in kontextlosen Äußerungen nicht erkennbar.

Der systematische Aufbau ist bei Böhle et al. (2005) besser, da dieses Wörterbuch übersichtlicher gestaltet ist. Obwohl Diskursmarkerfunktionen nicht separat angegeben werden, wird anhand der Anwendungsbeispiele unter *locuciones* besser veranschaulicht, dass in diesen Beispielen die Funktion des Adverbs der Art und Weise aufgegeben wird. Leichte Unklarheiten weist das Wörterbuch von Slabý et al. (2001) auf, da alle Anwendungsbeispiele ohne durchschaubare Logik aufgelistet werden, unter denen man durchaus die Funktion eines Diskursmarkers als auch die eines Adverbs der Art und Weise finden kann.

Diese Einträge sollten lediglich zeigen, wie *bien* als Diskursmarker in zweisprachigen Wörterbüchern behandelt wird und wie vielfältig seine Übersetzungen in den unterschiedlichen Funktionen sein können. Genaueres dazu zeigt die Korpusstudie im Kapitel 5, in der untersucht wird, ob sich diese Vielfalt auch in realen Gesprächen finden lässt.

Hernanz (1999: 4-5) stellt fest, dass sich *bien* immer mehr von seiner eigentlichen Verwendung als Adverbs der Art und Weise entfernt, es aber trotzdem nur als einzige Form in Grammatiken angeführt wird. Ihr erscheint es wichtig, für eine genauere Untersuchung Wörterbücher heranzuziehen, da diese innerhalb des Adverbs der Art und Weise die verschiedenen Anwendungen von *bien* unterscheiden. So kann *bien* einen quantitativen Charakter haben mit der Bedeutung *mucho* oder *en gran manera* (siehe Kapitel 4.2). *Bien* kann auch angewendet werden, um positive Polarität zu markieren mit der Bedeutung *de buena manera* oder *con mucho gusto* (siehe Kapitel 4.1.1).

In den vorhergehenden Kapiteln habe ich einen Einblick in das Thema der Diskursmarker gegeben und im Konkreten den Diskursmarker *bien* anhand seiner Charakteristika, Funktionen und Wörterbucheinträge untersucht. Diese theoretische Grundlage ist Basis für die folgende Korpusstudie (Kapitel 5).

5 Korpusstudie

Bevor ich meine Korpusstudie präsentiere, erscheint es mir wichtig, einige Begriffe, die im Zusammenhang mit dieser stehen, zu erklären. Dazu gehört zum Beispiel der Begriff *Korpuslinguistik*. Es stellen sich Fragen wie: Womit beschäftigt sich die Korpuslinguistik? Was ist eigentlich ein Korpus? Diese Fragen werden im nachfolgenden Kapitel beantwortet. Außerdem stelle ich das Korpus vor, mit welchem ich die Studie durchführe, das Europarl-Korpus.

5.1 Korpuslinguistik

Ein Korpus ist eine Sammlung von Texten oder auch Texteilen und kann sowohl auf geschriebener als auch auf gesprochener Sprache basieren. Die Daten sind nach sprachwissenschaftlichen Kriterien ausgewählt und linguistisch annotiert. Alle Daten, die in einem Korpus gesammelt sind, werden als Primärdaten bezeichnet und zumeist durch Metadaten erschlossen. Metadaten sind zusätzliche Angaben zu den Primärdaten, wie Autor, Jahr, etc.. Ein Korpus muss nicht zwingend computerlesbar sein, allerdings liegen die meisten Korpora mittlerweile in digitalisierter Form vor. Korpora, die für die sprachwissenschaftliche Forschung verwendet werden, müssen für die zu analysierende Sprache repräsentativ sein (vgl. Scherer 2006: 3-5).

Die Korpuslinguistik ist eine Teildisziplin der Sprachwissenschaft und wird seit dem 19. Jahrhundert in der Forschung behandelt. Einen großen Aufschwung in dieser Disziplin gibt es jedoch erst seit circa 15-20 Jahren (vgl. Stefanowitsch 2005: 147). Die frühere Korpuslinguistik basiert auf einfacheren Korpora als die heutigen. Die Forschung vor der Ära Chomskys, ein Sprachwissenschaftler, der wider die Verwendung von Korpora plädierte, war durchaus korpusbasiert (vgl. McEnery/Wilson 2001: 2-3). Für Chomsky ist ein Korpus Teil der Performanz, welchen er nicht als wissenschaftlich empirische Untersuchungsgrundlage ansieht (vgl. Klöden 2002: 8). Die Arbeit beschäftigt sich nicht vertiefend mit der Entwicklung von Korpuslinguistik, sondern vielmehr mit ihrer Anwendung und es wird dargestellt, welchen Stellenwert sie heute hat. Wie wird Korpuslinguistik in der Fachliteratur erklärt? – Lemnitzer und Zinsmeister (2010) definieren Korpuslinguistik folgendermaßen:

> Als Korpuslinguistik bezeichnet man die Beschreibung von Äußerungen natürlicher Sprachen, ihrer Elemente und Strukturen, und die darauf aufbauende Theoriebildung auf der Grundlage von Analysen authentischer Texte, die in Korpora zusammengefasst sind. Korpuslinguistik ist eine wissenschaftliche Tätigkeit [...].
>
> (Lemnitzer/Zinsmeister 2010: 10).

Wie man der Definition von Lemnitzer und Zinsmeister (2010) entnehmen kann, ist es für sprachwissenschaftliche Korpora wichtig, dass es sich ausschließlich um natürliche Sprachverwendungssituationen handelt. Außerdem soll ein realistischer Querschnitt unterschiedlicher sprachlicher Phänomene bei der Erstellung eines Korpus angestrebt werden. Stefanowitsch (2005) weist in seinen ersten Definitionsansätzen auf ähnliche Charakteristika hin. Er definiert Korpus als „eine repräsentative Auswahl von in natürlichen Kontexten entstandenen Texten der zu untersuchenden Sprache oder sprachlichen Varietät" (Stefanowitsch 2005: 149). Seiner Definition fügt er hinzu, dass die Auswahl „jede Vorgehensweise, bei der die Häufigkeit eines sprachlichen Phänomens unter einer oder mehreren Bedingungen untersucht wird", abdeckt (Stefanowitsch 2005: 152). Die endgültige Definition von Stefanowitsch (2005) lautet:

> Korpuslinguistik ist die Operationalisierung sprachwissenschaftlicher Fragestellungen derart, dass bedingte Häufigkeiten in einem sprachwissenschaftlichen Korpus die abhängige Variable darstellen.
>
> (Stefanowitsch 2005: 152)

Die bedingte Häufigkeit für die Analyse in dieser Arbeit ist das Vorkommen von *bien* als Diskursmarker.

5.2 Das Europarl-Korpus

Das Europarl-Korpus ist eine Sammlung von transkribierten Sitzungen des Europaparlaments. Für die Auswertung meiner Korpusstudie wäre es von Vorteil zu wissen, wie viele der Daten Dialoge sind und wie viel Anteil Reden einnehmen. Diese Information ist jedoch in den Anmerkungen zum Europarl-Korpus nicht vermerkt und man kann davon ausgehen, dass eine derartige Auswertung möglicherweise noch nie durchgeführt wurde. Die Daten sind auf die Jahre zwischen 1996 und 2003 zurückzuführen. Jede Sitzung wurde in die 11 offiziellen Sprachen der Europäischen Union übersetzt, ausgehend von der Muttersprache der einzelnen Sprecher. Zu diesen 11 Sprachen zählen Dänisch, Griechisch, Deutsch, Englisch, Spanisch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch und Schwedisch. In diesem Korpus sind in etwa 30 Millionen Wörter pro Sprache gesammelt. Der Hauptgrund der Erstellung des Europarl-Korpus' war ursprünglich die statistische maschinelle Übersetzung. Mittlerweile wird es aber auch für andere sprachwissenschaftliche Untersuchungen verwen-

det, zum Beispiel zur Untersuchung von Doppeldeutigkeit von Wortbedeutungen (vgl. Koehn 2005: 1).

Um ein Korpus zu erstellen, müssen zuerst die Rohdaten gesammelt werden. In weiteren Schritten werden diese Daten grob nach Themen sortiert. Daraufhin wird ein Abgleich von übereinstimmenden Textteilen durchgeführt und somit Organisation geschaffen. Danach werden die gesammelten Texte in Sätze gesplittet. Damit ein Korpus für statistisch maschinelle Übersetzungen verwendet werden kann muss jeder Token[26] einzeln kodiert werden. Abschließend muss jeder Satz einer Sprache in eine parallele Ausrichtung mit der jeweils anderen Sprache gebracht werden (vgl. Koehn 2005: 1-4).

Das Europarl-Korpus ist ein einfach zugängliches Parallelkorpus, welches freizugänglich und online verfügbar ist. Es bietet eine sehr gute Darstellung und Übersicht zu den in der Arbeit behandelten Sprachen (Spanisch und Deutsch).

5.3 Hypothesen

1. Die Häufigkeit von *bien* als Diskursmarker im mündlichen Sprachgebrauch ist niedriger als das Vorkommen von *bien* als Adverb der Art und Weise.

Diese Hypothese basiert auf der Theorie, die in Kapitel 4.3 behandelt wird. *Bien* als Adverb der Art und Weise wurde bis dato in der Literatur näher behandelt. Das könnte daran liegen, dass es im Sprachgebrauch häufiger vorkommt als der Diskursmarker.

2. Die Funktion von *bien* als affirmativer Marker kommt am häufigsten unter allen Vorkommnissen von *bien* als Diskursmarker vor.

Die zweite Hypothese leite ich von der Theorie des Kapitels 4.1.1 ab, da man zu der Funktion des affirmativen Markers in der Literatur wesentlich mehr Information findet als zu den andern Funktionen. Die Studie überprüft, ob das daran liegt, dass *bien* als affirmativer Marker am häufigsten vorkommt.

3. Die deutschen Modalpartikeln werden am häufigsten zur Übersetzung des Diskursmarkers *bien* verwendet.

[26] „[Ein Token ist] das konkrete Vorkommen einer sprachlichen Einheit im Korpus. Das kann eine bestimmte Wortform, Lautäußerung oder Phrase sein“ (Scherer 2006: 33).

In der Literatur liest man immer wieder, dass Modalpartikeln als Pendant zu den Diskursmarkern gesehen werden können und auch in der Untersuchung von zweisprachigen Wörterbüchern in Kapitel 4.3.2 ist zu sehen, dass Modalpartikeln als Übersetzung des Diskursmarkers *bien* verwendet werden. Deswegen leite ich die Hypothese ab, dass Modalpartikeln am häufigsten als Entsprechung im Deutschen für den spanischen Diskursmarker *bien* herangezogen werden.

5.4 Methodik

Ziel der Analyse ist es, herauszufinden, wie häufig der Diskursmarker *bien* im Spanischen verwendet wird, wie sich seine Funktionen verteilen und wie er sich ins Deutsche übersetzen lässt. Im kontrastiven Teil der Analyse wird ein Überblick über Übersetzungsmöglichkeiten gegeben.

Für diese empirische Studie verwende ich das Europarl-Korpus (OPUS). Ich untersuche lediglich unidirektional das Sprachenpaar spanisch-deutsch. Einen übersichtlicheren Zugang zu diesem Korpus bietet die OPUS-Datenbank (OPUS), in welcher unterschiedliche Korpora gespeichert sind, unter anderem auch das Europarl. Aus Gründen der Übersichtlichkeit der Suchergebnisse wird für diese Studie mit der OPUS-Datenbank (OPUS) gearbeitet, jedoch nur auf das Europarl-Korpus zugegriffen. Die Herangehensweise, um *bien* aus den Sitzungen des Europaparlamentes herausfiltern zu können, ist folgende:

Ich schreibe *bien* in der Suche gleichzeitig groß und klein (eine Funktion, über die die Datenbank verfügt), damit die Suche nicht nach Satzstellung eingeschränkt wird. Alle gefunden Suchergebnisse werden per Zufall ausgeworfen und sind im Nachhinein nicht mehr abrufbar, deswegen lade ich jede Suchabfrage herunter und speichere sie ab. Diese Einstellung lässt sich nicht verändern. Da *bien* als Diskursmarker sehr kontextabhängig ist und sich in manchen Funktionen auf Vorhergehendes oder Nachstehendes bezieht, wird *bien* immer in Einbettung von mindestens zwei Sätzen dargestellt. Nach diesen Suchkriterien analysiere ich 2000 Treffer. Der theoretische Teil der Arbeit ist die Grundlage feststellen zu können, wann es sich bei *bien* um einen Diskursmarker handelt. Für die weitere Analyse verwende ich nur die Vorkommnisse von *bien* als Diskursmarker. Die Suche der Vorkommnisse von *bien* innerhalb des Europarl-Korpus' wird in keiner Weise eingeschränkt. Es werden im ersten Schritt alle Vorkommen von *bien* untersucht. Da es sich um transkribierte Gespräche des Europaparlaments handelt, kann das Auftreten von *bien* im schriftlichen Gebrauch anhand dieser Analyse nicht untersucht werden. Nachdem im ersten Schritt unter allen 2000 Vorkommnissen von *bien* nur die Diskursmarker herausgefiltert und für die nähere Untersu-

chung herangezogen werden, werden die ausgewählten Beispiele im nächsten Schritt anhand der Klassifizierung (Kapitel 4.1) in die vier möglichen Funktionen von *bien* als Diskursmarker gegliedert. Diese ersten beiden Untersuchungsschritte beziehen sich auf die Häufigkeit des Vorkommens der vier Diskursmarkerfunktionen von *bien*.
Der zweite Teil der Korpusstudie beschäftigt sich mit der deutschen Übersetzung des spanischen Diskursmarkers. Ich habe die deutschen Übersetzungen analysiert, um herausfinden zu können, welche Entsprechungen im Deutschen für den spanischen Diskursmarker *bien* verwendet werden und wie diese interpretiert werden können. Im Zuge der Analyse der deutschen Übersetzungen wird auch festgestellt, wie oft *bien* mit einer deutschen Modalpartikel wiedergegeben wird. Eine ausgewählte Sammlung an Beispielen veranschaulicht die Analyse und die Auswertung in Kapitel 5.6.

5.5 Auswertung der Ergebnisse

5.5.1 Vorkommnisse von *bien*

In Abb. 3 wird der erste Analyseschritt der empirischen Studie graphisch dargestellt. Das Diagramm veranschaulicht die unterschiedlichen Vorkommnisse von *bien* auf der Basis der 2000 zufällig ausgewählten Beispiele.

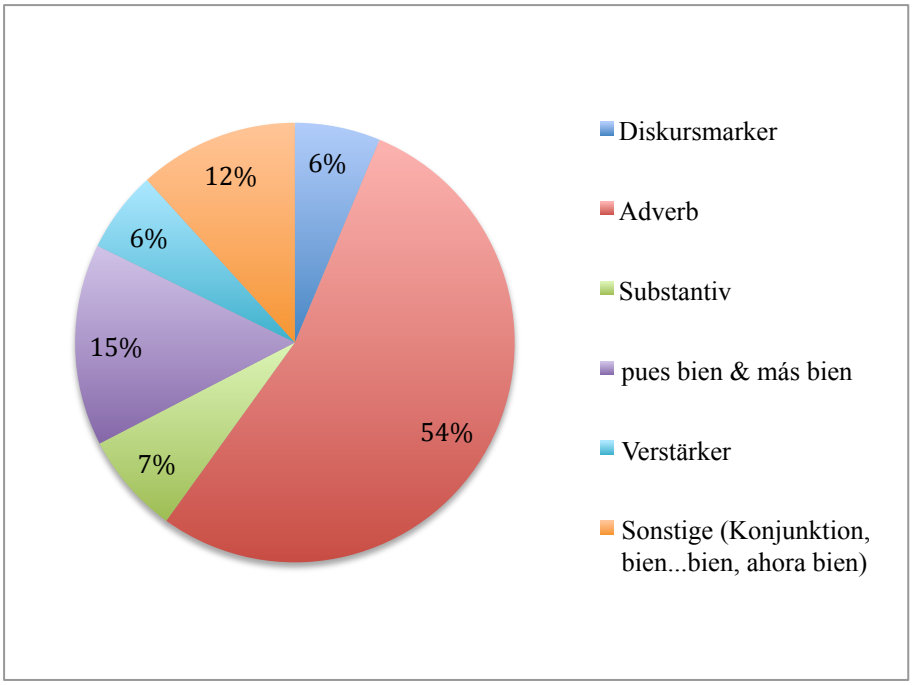


Abb. 3 Vorkommnisse von *bien*[27]

Die erste Untersuchung zeigt, dass 6% der Vorkommnisse Diskursmarker sind, während *bien* zum Großteil (54%) als Adverb vorkommt. Nach dieser Auswertung stellte sich mir die Frage, wie die restlichen 40% zu kategorisieren sind, da der Fokus in der ersten Auswertung nur auf *bien* als Diskursmarker und *bien* als Adverb lag. Es stellte sich heraus, dass über 15% dieser vorerst nicht eindeutig charakterisierbaren Vorkommnisse ebenfalls Diskursmarker sind. Das ist auf Lemmata zurückzuführen, welche sich mit *bien* verbinden und damit einen neuen Diskursmarker bilden. Diese 15% machen demnach die Diskursmarker *pues bien* und *más bien* aus. In der Wörterbuchanalyse, die im theoretischen Teil durchgeführt wurde, ist auch die Rede von *bien* als Substantiv. Die Korpusstudie zeigt, dass *bien* zu 7% als Substantiv vorkommt. *Bien* als Verstärker, wenn er beispielsweise *muy* ersetzt, kommt in 6% der Fälle vor. In die Subkategorie „Sonstiges“ (11%) werden Vorkommen von *bien* als Konjunktion, sowie die Konstruktion *bien...bien* und *bien...o* eingeordnet. Zu dieser Kategorie habe ich auch diejenigen Diskursmarkerkombinationen hinzugefügt, die nur sehr selten vorkommen und in dieser Analyse kein ausschlaggebendes Resultat bringen würden, wie zum Beispiel *ahora bien*.[28] Der Fokus der Arbeit liegt nicht in den Kombinationen von *bien*, sondern in

[27] Microsoft© Word für Mac 2011 verfügt nicht über die Möglichkeit, unterschiedliche Schriftarten in einer Legende zu verwenden. Aus diesem Grund können fremdsprachliche Ausdrücke in den Diagrammen nicht kursiv gesetzt werden.

[28] *Ahora bien* kommt unter 2000 willkürlichen Beispielen zu selten vor, um damit weiterzuarbeiten. Nach der Klassifizierung von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4081-82) gehört *ahora bien* zu den Konnektoren, welche in dieser Arbeit nicht ausführlich behandelt werden.

bien als Diskursmarker, wenn er alleine vorkommt. Wird *bien* mit einem anderen Lexem verbunden, sodass ein neuer Diskursmarker entsteht, hat dieser andere Funktionen als der Einzelmarker *bien*. Wie einleitend bereits erwähnt wurde, habe ich keinen theoretischen Rahmen zu *bien* und seinen Kombinationen gegeben, weswegen sie in der Studie nicht näher behandelt werden können. Die Diskursmarker *pues bien* und *más bien* wurden aufgrund ihres häufigen Vorkommens separat angeführt,[29] man könnte sie aber auch der Kategorie „Sonstiges" zuordnen. Die aufgestellt Hypothese 1 – dass das Vorkommen von *bien* als Adverb der Art und Weise häufiger ist als das des Diskursmarkers – kann nach dieser Auswertung statistisch belegt werden.

5.5.2 Funktionen des Diskursmarkers *bien*

Die Grafik in Abb. 4 zeigt, wie sich die verschiedenen Funktionen des Diskursmarkers *bien* verteilen.

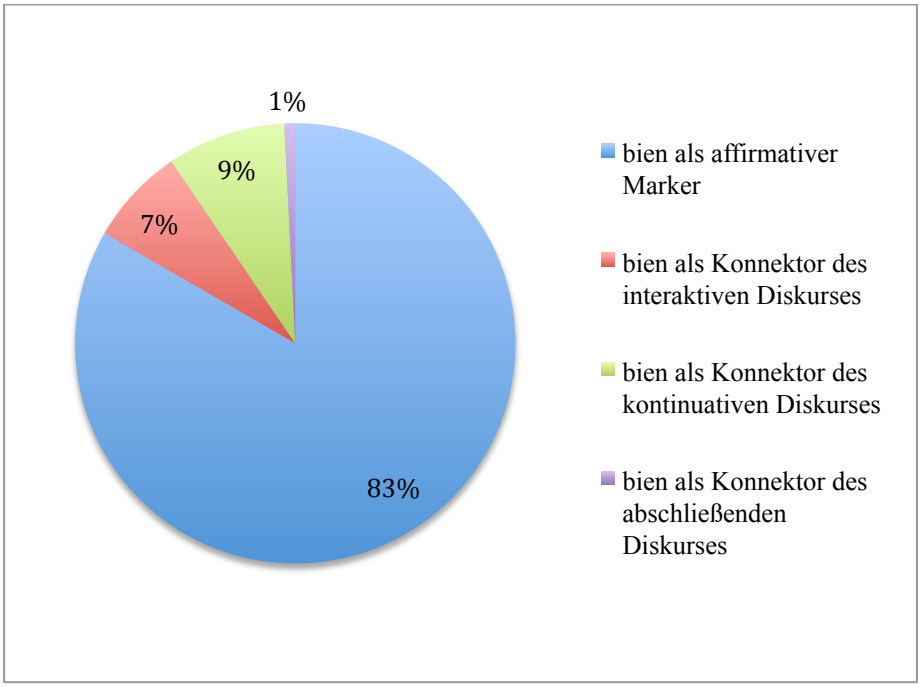


Abb. 4 Funktionen des Diskursmarker *bien*

Im zweiten Schritt der Analyse werden nur jene 6% (126 Vorkommnisse), in denen *bien* als Diskursmarker vorkommt (ohne Kombinationen mit *más*, *pues*, etc.), herangezogen. Die ausführliche Analyse zu *bien* als affirmativer Marker im ersten Teil der Arbeit bestätigt sich

[29] Die separate Auswertung von *pues bien* und *más bien* könnte für eine weitere Untersuchung, aufgrund des häufigen Vorkommens, hilfreich sein. Nach der Klassifizierung von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999: 4081-82) gehört *pues bien* zu den informationsstrukturierenden und *más bien* zu den reformulierenden Diskursmarkern.

auch in der Korpusstudie. 83% aller Vorkommnisse von *bien* als Diskursmarker haben die Funktion, dass sie die Affirmativität markieren oder den emphatischen Wert einer Aussage verstärken. Aufgrund dieser Auswertung kann Hypothese 2 – dass die affirmative Funktion des Diskursmarkers *bien* am häufigsten von allen vorkommt – bestätigt werden.

Bei dieser Auswertung muss angemerkt werden, dass sich die Konstruktion *bien* + Verben des mündlichen und geistigen Ausdrucks, wie *sagen*, *bestätigen*, *beobachten* etc., hochfrequent unter den 83% der affirmativen Marker finden lässt. Besonders häufig ist das Vorkommen von *bien* + *saber*. Beispiele im Anschluss dieser Analyse zeigen sehr deutlich, dass der Sprecher mit *bien* den Wert von *saber* oder auch *decir*, *confirmar*, etc. hervorheben und unterstreichen möchte. Da es sich um politische Gespräche des Europaparlaments handelt, kann man daraus schließen, dass solche Kombinationen möglicherweise auf dieses Gesprächsgenre zurückzuführen sind. Es ist zu beobachten, dass in den analysierten Gesprächen mit diesem Ausdruck auf bereits Gesagtes hingewiesen werden möchte.

Bien als Konnektor des kontinuativen Diskurses ist mit 9% vertreten und der des interaktiven Diskurses mit 7%. In der Literatur sind diese beiden Funktionen diskutiert, allerdings noch mit Forschungslücken, was eventuell an mangelnden Beispielen der Gegenwartssprache liegen könnte. In diesen beiden Funktionen kann anstatt von *bien* oft auch *bueno* verwendet werden – ein Diskursmarker, der bis heute weiter erforscht ist und häufiger angewendet wird (vgl. dazu Gozalo Gómez 2013; Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999).

Die Korpusanalyse bestätigt, was bereits in der Theorie erwähnt wurde: Das seltene Vorkommen von *bien* als Konnektor des abschließenden Diskurses. Nur zu 1% wird *bien* verwendet, um einen Diskurs abzuschließen.

5.5.3 Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* im Deutschen

Das nachstehende Diagramm (Abb. 5) zeigt alle in der Studie vorkommenden Übersetzungen des spanischen Diskursmarker *bien* in die deutsche Sprache.

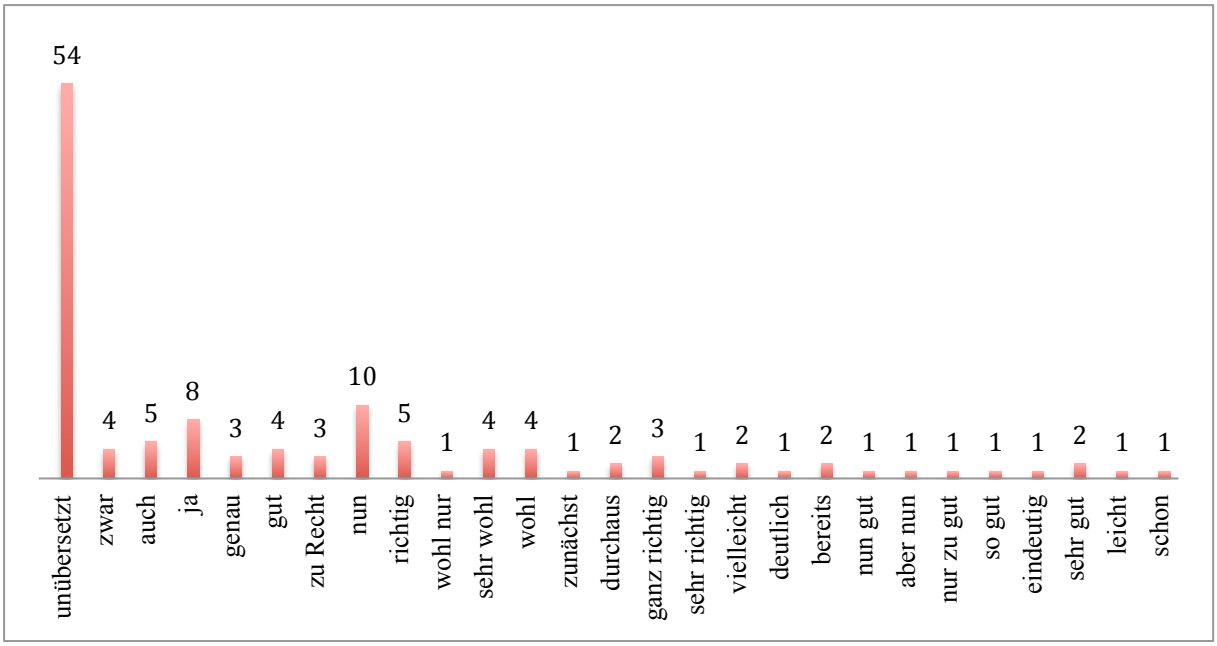


Abb. 5 Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* im Deutschen (Vorkommnisse)

Der dritte Fokus der Korpusstudie liegt auf der deutschen Sprache. Anhand der zweisprachigen Beispiele habe ich untersucht, wie der Diskursmarker *bien* in seinen unterschiedlichen Funktionen ins Deutsche übersetzt werden kann. Als die Recherche zu dieser Arbeit begonnen hat, stellte sich mir die Frage, wie ein sprachliches Phänomen, wie das des Diskursmarkers *bien,* in eine andere Sprache wiedergegeben werden kann. Nach einer detaillierten Korpusstudie habe ich festgestellt, dass die Wiedergabe in eine andere Sprache eine große Vielfalt bietet und sehr stark kontextabhängig ist.

Der Abb. 5 ist zu entnehmen, dass es für die 126 Vorkommnisse von *bien* als Diskursmarker, unter 2000 Vorkommnissen gesamt, 27 unterschiedliche Entsprechungen im Deutschen gibt. Es lässt sich feststellen, dass *bien* in 54 der Fälle nicht übersetzt wird. Dazu zählen auch jene Übersetzungen in denen die Aussage paraphrasiert wird und *bien* nicht explizit wiedergegeben wird. Es gibt nur weitere vier Entsprechungen, die fünf Mal oder häufiger vorkommen. Die Mehrheit der Entsprechungen kommt nur einmal vor. Deswegen ist die Antwort auf die Frage, wie der spanische Diskursmarker *bien* ins Deutsche übersetzt wird, nicht einfach zu beantworten. Es kann gesagt werden, dass er zu 43% unübersetzt bleibt, zu 8% mit *nun*, zu 6% mit *ja* und zu je 4% mit *auch* oder *richtig* übersetzt wird. Bei allen anderen Entsprechungen ist die Streuung zu niedrig, um eine statistische Auswertung machen zu können. Konkrete Beispiele im Anschluss dieser Analyse zeigen genauer, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten der spanische Diskursmarker *bien* mit den deutschen Entsprechungen

aufweist. Jeder Fall ist individuell zu behandeln. In den Beispielen werden auch Entsprechungen analysiert, die seltener als fünf Mal auftreten.

5.5.4 Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* in Wortklassen

Die in Abb. 5 dargestellten Übersetzungsmöglichkeiten werden vier verschiedenen Gruppen zugeordnet. Die nachstehende Grafik (Abb. 6) zeigt die Verteilung.

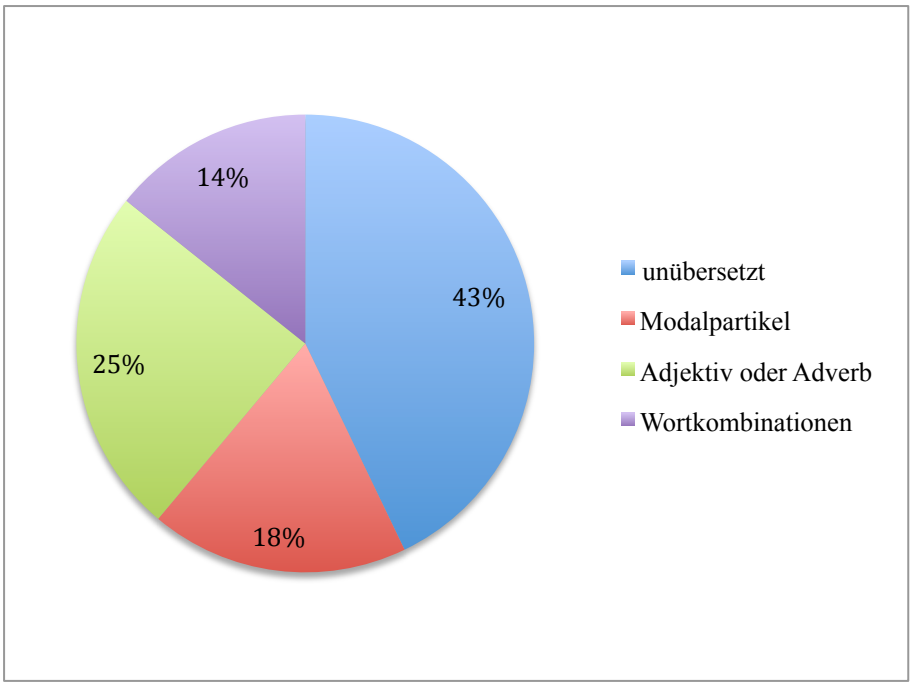


Abb. 6 Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* in Wortklassen

Im vierten Schritt der Analyse habe ich untersucht, welchen Wortklassen die deutschen Entsprechungen zuzuordnen sind. Abb. 6 zeigt, dass der spanische Diskursmarker *bien* zu 43% unübersetzt bleibt und zu 18% mit Modalpartikeln wiedergegeben wird. 25% der Entsprechungen bilden die Wortklasse der Adjektive und Adverbien und zu 14% lassen sich Übersetzungen finden, die aus mehreren Wörtern bestehen. Die Lexeme dieser Wortkombinationen gehören entweder derselben Wortklasse an, wie zum Beispiel *wohl nun* (Modalpartikeln) oder auch unterschiedlichen, wie *sehr wohl* (Adverb und Modalpartikel). Da Modalpartikeln immer wieder als Pendant der Diskursmarker gesehen werden, ist interessant zu überprüfen, wie oft der spanische Diskursmarker mit einer Modalpartikel wiedergegeben wird. Es wird gezeigt, dass zu über 18% – zählt man die Wortkombinationen mit Modalpartikeln auch hinzu – eine Modalpartikel als deutsche Entsprechung herangezogen wird. Hypothese 3 – dass die deutschen Modalpartikeln am häufigsten als Übersetzung für den spanischen Diskursmarker *bien* verwendet werden – kann demnach nicht positiv bestätigt werden,

da der Diskursmarker *bien* im Deutschen zum Großteil unübersetzt bleibt oder mit Adjektiven oder Adverbien wiedergegeben wird

Es ist anzumerken, dass in einem Korpus möglicherweise nicht alle Vorkommensweisen von *bien* enthalten sind. Das kann man als Nachteil einer Korpusstudie festhalten. Da es sich in diesem Fall um ein Parallelkorpus handelt, ist zu bedenken, dass auch subjektive Faktoren der Übersetzer eine Rolle spielen, die Ergebnisse zu einem gewissen Grad relativieren können (vgl. Beerboom 1992: 113). Dies betrifft vor allem die dritte und vierte Analyseinstanz in dieser Arbeit.

5.6 Beispielanalyse

Für die Beispielanalyse habe ich zur Veranschaulichung der quantitativen Auswertung der Ergebnisse pro Funktion und Entsprechung ein oder zwei Beispiele[30] ausgewählt. Diese führe ich in den nachstehenden Kapiteln an. Obwohl bei der Suchabfrage immer dieselben Einstellungen verwendet wurden, variiert die Länge des Kontexts bei einzelnen Treffern. Das könnte daran liegen, dass nicht mehr Kontext vorhanden ist. Eigentlich sollte je ein Satz vor und einer nach dem *bien*-Satz als Kontext stehen.

5.6.1 *bien* als affirmativer Marker

Wie Abb. 4 zeigt, weist *bien* als affirmativer Marker die größte Häufigkeit unter den Vorkommnissen von *bien* als Diskursmarker auf. Die nachstehenden Auszüge zeigen zum einen Beispiele, in denen *bien* als affirmativer Marker vorkommt, zum anderen liegt in der Beispielanalyse der Fokus auf der kontrastiven Studie. Die ausgewählten Textpassagen zeigen mögliche Übersetzungen des affirmativen *bien* ins Deutsche anhand konkreter Auszüge von Gesprächen.

unübersetzt

(61) Cabría, sin embargo, preguntarse -y también a ello se ha referido el Sr. Fantuzzi- si la financiación de tan ambicioso proyecto es posible con una dotación de sólo 15 millones de euros anuales hasta el año 2003. Dadas las

[30] Die Hervorhebungen in der Beispielanalyse stammen von mir. Die gesamten Textpassagen habe ich der OPUS-Datenbank entnommen und keine Änderungen vorgenommen. Das ist der Grund, warum es in den Beispielen redundante oder fehlende Leerzeichen gibt und gelegentlich falsche Bindestriche verwendet werden. In manchen Testpassagen lassen sich auch Tippfehler finden. Da alle Beispiele derselben Datenbank entnommen werden, wird die Quellenangabe nicht separat angeführt.

enormes dotaciones de la PAC, **bien** podría preverse un aumento de fondos que permitiera, con una buena gestión, incrementar las exportaciones en un contexto internacional cada vez más globalizado. Concluyo, señor Presidente, insistiendo en la recomendación favorable a la propuesta por parte de la Comisión REX, que se felicita, además, por el principio que la fundamenta: reforzar la política comercial de la Unión a través de la promoción de productos agrícolas a países terceros.

Es stellt sich jedoch die Frage - und auch darauf ist Herr Fantuzzi eingegangen - , ob die Finanzierung eines so anspruchsvollen Projekts mit nur 15 Millionen Euro jährlich bis zum Jahr 2003 möglich ist. Angesichts der enormen Beträge , die für die GAP bereitgestellt werden, wäre eine Aufstockung der Mittel möglich , die bei guter Verwaltung zu einer Ankurbelung der Ausfuhren in einem immer globaleren internationalen Kontext führen würde . Herr Präsident , ich möchte abschließend nochmals bekräftigen, daß der Ausschuß für Außenwirtschaftsbeziehungen diesen Vorschlag befürwortet und darüber hinaus das ihm zugrunde liegende Prinzip begrüßt , die Handelspolitik der Union durch die Förderung des Absatzes von Agrarerzeugnissen in Drittländern zu stärken.

In diesem Beispiel drückt *bien* im Spanischen Verstärkung des emphatischen Wertes aus. *Bien* unterstreicht die Möglichkeit der Steigerung der Mittel.
Im Deutschen bleibt der Diskursmarker *bien* unübersetzt und der emphatische Ausdruck des Spanischen bleibt im Deutschen aus. Die Zweifel werden in der deutschen Entsprechung mit dem Konjunktiv ausgedrückt, das liegt aber eher daran, dass das Hilfsverb (*podría*) im Spanischen im Konditional steht.

(62) Señor Presidente, Comisaria, Señorías y señora ponente, quiero darles las gracias tanto por el contundente informe como por el interesante debate. En calidad de última oradora, **bien** puedo afirmarlo. La política regional entraña una enorme importancia para la UE actual, así como, desde el punto de vista de la solidaridad, para la UE del futuro.

Ich möchte mich für einen guten Bericht und eine interessante Aussprache bedanken Als letzte Rednerin darf ich das sagen. Die Regionalpolitik ist für

die heutige EU, aber auch für die Solidarität in einer zukünftigen Union von großer Bedeutung.

In diesem Beispiel hat *bien* eine affirmative Funktion. Mit *bien* wird bestätigt, dass sich die Rednerin, angesichts der Tatsache, dass sie die letzte ist, zu der Regionalpolitik der EU äußern darf.
Im Deutschen bleibt der Diskursmarker unübersetzt und es wird keine emphatische Wirkung hervorgerufen.

leicht

(63) Porque es un dato, señores diputados, y no una opinió , que los tres principios básicos esgrimidos para justificar la necesidad de la Directiva, (seguridad y salud de los trabajadores, seguridad vial y competencia leal), se convierten en mera retórica si excluimos a los trabajadores independientes. **Bien** podría decirse que la seguridad y la salud de la mayoría de los trabajadores en países como el mío, que son autónomos, no nos preocupan lo más mínimo si les excluimos de esta Directiva. El Consejo tiene la oportunidad de no responsabilizarse con situaciones como las que se dan en mi país, donde más de 400 conductores pierden la vida cada año, sin distinguir entre trabajadores autónomos y asalariados.

Denn es ist eine Tatsache und keine bloße Meinung, dass die drei grundlegenden Prinzipien, die zur Rechtfertigung der Notwendigkeit der Richtlinie ins Feld geführt werden (Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmer, Straßenverkehrssicherheit und fairer Wettbewerb), zu reiner Rhetorik gerinnen, wenn wir die Selbständigen ausklammern. Man könnte uns **leicht** vorwerfen, dass uns die Sicherheit und die Gesundheit der Mehrheit der Arbeitnehmer, die in Ländern wie dem meinen selbständig ist, nicht im Geringsten interessieren, wenn wir sie aus der Richtlinie ausnehmen. Der Rat muss keine Verantwortung für Situationen übernehmen, wie sie in meinem Land auftreten, wo jährlich mehr als 400 Kraftfahrer, ohne dabei zwischen Selbständigen und abhängig Beschäftigten zu unterscheiden, ihr Leben verlieren.

Der Sprecher sagt, dass man ihnen ohne große Mühe vorwerfen könnte, dass sie sich nicht für die Gesundheit und Sicherheit der Mehrheit der Arbeiter interessieren würden, wenn sie diese Punkte aus der Richtlinie herausnehmen würden. *Bien* unterstreicht die nachstehende Aussage und hebt sie somit hervor. Auch der emphatische Wert der Aussage wird mit dem Diskursmarker *bien* markiert.
Im Deutschen wird der Diskursmarker *bien* mit dem Adjektiv *leicht* übersetzt. *Leicht* markiert in diesem Beispiel, dass es „keinen großen Einsatz erfordert, dass es einfach ist" (Duden: s.v. *leicht*), ihnen zu unterstellen, dass sie sich nicht für die Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter interessieren.

zu Recht

(64) Vamos a aplicar una serie de medidas, trabajando junto con las autoridades chinas, a fin de atajar este problema. Es cierto, como **bien** ha señalado, que China sigue siendo una importante fuente de cigarrillos de contrabando, por lo que tenemos que trabajar en estrecha colaboración con ellos para hacer frente a esta cuestión. Debo insistir en que las autoridades chinas se muestran abiertas a esta cooperación.

Wir setzen eine Reihe von Maßnahmen um und arbeiten dabei mit den chinesischen Behörden zusammen, um dieses Problem anzugehen. Es stimmt, wie Sie **zu Recht** hervorhoben, dass China noch immer eine wichtige Quelle gefälschter Zigaretten ist, also müssen wir eng mit ihnen zusammenarbeiten, um dieses Problem zu bewältigen. Ich muss betonen, dass die chinesischen Behörden zu dieser Zusammenarbeit bereit sind.

Bien drückt in diesem Beispiel eine affirmative Wirkung aus. Der Sprecher hebt durch *bien* hervor, dass ein Kollege oder ein anderer Sprecher es bereits erläutert hat, dass China nach wie vor ein großes Problem bezüglich gefälschter Zigaretten darstellt. Außerdem zeigt der Sprecher gegenüber seinem Gesprächspartner Akzeptanz.
Im Deutschen wird der Diskursmarker *bien* mit *zu Recht* wiedergegeben. Auch in *zu Recht* steckt ein affirmativer Wert, der in der Aussage im Deutschen zum Ausdruck gebracht wird. Der Sprecher gibt seinem Gegenüber sozusagen Recht und akzeptiert seine zuvor getätigte Aussage.

zwar

(65) Por lo tanto, sólo es necesaria la mayoría simple para la aprobación de este texto. **Bien** es cierto que esto se refiere a su aprobación definitiva. Pero creo que, como el Tratado de Amsterdam prima sobre nuestro Reglamento, sería absolutamente incoherente que requiriéramos para el proyecto una mayoría absoluta y luego aprobáramos el texto definitivo por mayoría simple.

Folglich ist zur Annahme dieses Textes nur die einfache Mehrheit erforderlich. Es stimmt **zwar**, daß dies die endgültige Annahme betrifft. Aber da der Vertrag von Amsterdam Vorrang vor unserer Geschäftsordnung hat, wäre es absolut inkohärent, wenn wir für den Entwurf eine absolute Mehrheit fordern und danach die endgültige Fassung mit einfacher Mehrheit annehmen würden.

Durch den Diskursmarker *bien* drückt der Sprecher Zustimmung des vorhergehenden Diskurses aus. Es werden Zweifel, die eventuell durch die vorhergehende Aussage entstanden sind, aus dem Weg geräumt und der Sprecher drückt Akzeptanz aus, die er im weiteren Gespräch auch noch näher erklärt.
Im Deutschen wird die Übersetzung *zwar* herangezogen. Das Adverb *Zwar* „leitet eine Aussage ein, der eine Einschränkung folgt“ (Duden: s.v. *zwar*). Die Einschränkung folgt im nachstehenden Satz und wird mit *aber* eingeleitet. Die Aussage wird mit einem Vorbehalt bestätigt. Die Affirmation im Deutschen wird nicht so stark wie im Spanischen markiert.

bereits/auch

(66) Ya hemos sido testigos de las estrategias para el Danubio, el Báltico y el Mediterráneo. En esos términos, la estrategia del Atlántico está en su primera etapa, pero tiene un enorme potencial, como **bien** han señalado los oradores, no solo por sus aspectos marítimos, sino también por sus aspectos territoriales, como **bien** ha mencionado mi colega, el señor Millán. Hay dos puntos en los que me gustaría centrarme, a saber, el potencial del turismo y la enería.

Wir haben die Strategien für die Donau, die Ostsee und das Mittelmeer. Diesbezüglich steckt die Atlantikstrategie zwar noch in Kinderschuhen, aber sie hat ein großes Potenzial, wie **bereits** andere Abgeordnete bemerkt haben, und zwar nicht nur bezüglich des Meeres, sondern auch des Festlandes, wie

auch mein Kollege, Herr Millán Mon erwähnte. Ich möchte mich auf zwei Punkte konzentrieren : Erstens das touristische Potenzial und zweitens die Energie.

In diesem Beispiel finden wird ein und dieselbe Funktion und Konstruktion von *bien* zweimal in einem Satz. Im ersten Fall *como* + *bien* + *señalar* und im zweiten *como* + *bien* + *mencionar*. *Bien* dient in beiden Fällen dazu, die Aussage zu bestätigen und sie hervorzuheben. Es wird unterstrichen, dass die Aussagen wahr sind, weil dasselbe schon einmal angemerkt wurden.

Im Deutschen werden zwei unterschiedliche Adverbien herangezogen. Im ersten Fall sehen wir die Übersetzung *bereits*, ein Synonym zum Adverb *schon. Schon* „drückt aus, dass eine Erscheinung, ein Ereignis, Vorgang nicht zum ersten Mal stattfindet, sondern zu einem früheren Zeitpunkt in vergleichbarer Weise stattgefunden hat“ (Duden: s.v. *schon*). Das zweite Vorkommnis von *bien* wird mit *auch* ins Deutsche übersetzt. Der affirmative Wert der Aussagen wird im Spanischen und im Deutschen gleichermaßen verstärkt.

Wie bereits in der Auswertung der Ergebnisse (Kapitel 5.5.2) festgestellt wurde, ist die Konstruktion von *bien* + Verben des Ausdrucks (*sagen, erwähnen, zeigen, darstellen*, etc.) eine sehr häufige, die sich möglicherweise auf die Gespräche des Europarlaments zurückführen lässt. Sie wird sehr häufig verwendet, um die Aussage eines Gesprächsteilnehmers zu bestätigen.

ja

(67) Por ejemplo la Comisión, al igual que la ponente, considera que el principio de subsidiariedad no interviene en los supuestos de competencias exclusivas, ya que, en tal caso, no se puede cuestionar el acervo comunitario e, igualmente, que las diferencias en materia de subsidiariedad deberían resolverse preferentemente en el marco del funcionamiento normal de las instituciones , con arreglo al Acuerdo interinstitucional de 1993, sin excluir, naturalmente, una posible intervención ante el Tribunal de Justicia. Y, al igual que el Parlamento Europeo, quiero decirle que la Comisión, como **bien** saben sus Señorías, no ha pedido una revisión del artículo 3 B en el marco de la Conferencia Intergubernamental. El artículo 3 B nos satisface y consideramos que lo importante es que todas las instituciones lo apliquen de una forma real.

Zum Beispiel ist die Kommission, genau wie die Berichterstatterin, der Auffassung, daß das Subsidiaritätsprinzip in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereichen nicht gilt, denn in dem Fall darf der gemeinschaftliche Besitzstand nicht in Frage gestellt werden, und desgleichen, daß Meinungsverschiedenheiten in Sachen Subsidiarität vorzugsweise im Rahmen der normalen politischen Arbeit der Institutionen, auf Grundlage der Interinstitutionellen Vereinbarung von 1993, beigelegt werden sollten, ohne natürlich einen möglichen Gang vor den Gerichtshof ausschließen zu wollen. Ebenso wie das Europäische Parlament hat die Kommission im Rahmen der Regierungskonferenz, wie Sie **ja** wissen, auch keine Revision des Artikel 3b gefordert. Wir sind mit Artikel 3b zufrieden und halten es für das wichtigste, daß alle Institutionen ihn auch wirklich anwenden.

Bien steigert in diesem Beispiel den emphatischen Wert der Aussage. Der Sprecher erwähnt mit etwas Nachdruck, dass es ihnen bereits bekannt ist, dass die Kommission keine Revision des Artikel 3b gefordert hat.
Im Deutschen wird der emphatische Diskursmarker *bien* mit der Modalpartikel *ja* wiedergegeben. Die deutsche Modalpartikel *ja* „drückt im Aussagesatz eine resümierende Feststellung aus, weist auf etwas Bekanntes hin oder dient der Begründung für ein nicht explizites Geschehen oder für etwas Allgemeingültiges“ (Duden: s.v. *ja*). Der Sprecher hebt hervor, dass die Zuhörer bereits wissen, dass die Kommission keine Revision gefordert hat. Er weist mit der Partikel *ja* auf Bekanntes hin (vgl. Thurmair 1989: 104).

genau

(68) Por lo tanto, tenemos un bagaje, estamos luchando por una cierta idea que, naturalmente, creo que todos compartimos-el Parlamento, el Consejo y la Comisión-, de que tenemos que hacer un esfuerzo para hacer del mundo en que vivimos un mundo mejor, pero éste es un mundo muy complejo, en el que, como **bien** saben todos los parlamentarios que han intervenido porque tienen, naturalmente, grandes conocimientos de cuál es la dialéctica en juego en este momento de cara a Johannesburgo, hay grandes intereses y grandes egoísmos, no solamente por parte del mundo desarrollado, sino también por otros núcleos de países que tienen posiciones radicales y que muchas veces impiden que se alcance un consenso. Nuestra tesis ha consistido, hasta el momento, en

considerar que más vale tener un acuerdo global, aunque sea poco ambicioso, que no tener un acuerdo en absoluto .

Wir stehen also nicht mit leeren Händen da, wir kämpfen für eine bestimmte Idee, die meiner Ansicht nach natürlich von allen - dem Parlament, dem Rat und der Kommission - geteilt wird. Es geht darum, dass wir Anstrengungen unternehmen müssen, um aus der Welt, in der wir leben, eine bessere Welt zu machen, aber dies ist eine sehr komplizierte Welt, in der es, wie alle Parlamentarier, die das Wort ergriffen haben, **genau** wissen, weil sie natürlich gute Kenntnisse darüber haben, welche Dialektik derzeit im Hinblick auf Johannesburg im Spiel ist, starke Interessen und große Egoismen gibt, nicht nur aufseiten der entwickelten Staaten, sondern auch seitens anderer Ländergruppen, die radikale Positionen einnehmen und häufig verhindern, dass ein Konsens erzielt wird. Unsere These hat bisher darin bestanden, dass es besser sei, ein globales, wenngleich wenig ambitiöses Übereinkommen zu haben als überhaupt keins.

Durch *bien* wird der emphatische Wert erhöht und es wird bekräftigt, dass die Parlamentarier wissen, dass die Welt eine komplexe ist. *Bien* schließt den Zweifel aus, dass sie es nicht wissen könnten.
Im Deutschen wird für die Übersetzung von *bien genau* herangezogen. Es ruft dieselbe Wirkung wie *bien* im Spanischen hervor. Das Adverb *genau* „dient als Ausdruck der Hervorhebung“ (Duden: s.v. *genau*). Es wird verstärkt, dass die Parlamentarier wissen, dass die Welt, in der sie leben, eine komplizierte ist.

deutlich

(69) Por fortuna, nosotros no estamos en esa situación. Sin embargo, en Europa hay sequías, desertización en ciertas regiones, pero también inundaciones, como **bien** subraya la directiva. En Francia las hemos padecido recientemente y también en el valle del Rhin y en la Europa central.

Soweit ist es bei uns glücklicherweise noch nicht. In Europa kommt es jedoch auch zu Dürre, zur Versteppung bestimmter Regionen, aber auch zu Überschwemmungen, was in der Richtlinie **deutlich** hervorgehoben wird. Wir

haben kürzlich in Frankreich, aber auch im Rheintal und in Mitteleuropa darunter zu leiden gehabt.

Der Diskursmarker *bien* erhöht den affirmativen Wert der Aussage und bestätigt, dass in den Richtlinien hervorgehoben wurde, dass es auch zu Überschwemmungen kommen kann. Es kann angemerkt werden, dass es sich hier womöglich auch um ein fokussiertes *bien* handeln könnte. Dem Kontext nach wäre es nicht auszuschließen.
Im Deutschen finden wir dafür die Entsprechung *deutlich*. Dadurch wird auch der affirmative Wert gesteigert und es wird ausgesagt, dass es ausdrücklich in der Richtlinie erwähnt wurde. Es ist aber anzumerken, dass *deutlich* als Adverb in diesem Beispiel das Verb *hervorheben* modifiziert, was auch darauf hindeutet, dass die Funktion des fokussierten *bien* eine Möglichkeit darstellt.

wohl

(70) También deseo condenar la prohibición de los símbolos comunistas por parte del Gobierno de Moldova, con el apoyo de la Unión Europea, y medidas similares adoptadas en Rusia. Quisiera aprovechar esta oportunidad para condenar una vez más la tentativa de denigrar el sacrificio de millones de comunistas y antifascistas mediante la equiparación del comunismo con el fascismo, como **bien** saben Sus Señorías. La amenaza de declarar inconstitucionales las huelgas y las luchas populares no podrá detener la evolución social ni la lucha de los trabajadores para acabar con estas bárbaras medidas antipopulares.

Außerdem möchte ich das von der Europäischen Union unterstützte Verbot kommunistischer Symbole durch die moldawische Regierung sowie ähnliche Maßnahmen in Russland verurteilen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und noch einmal den Versuch verurteilen, die von Millionen Kommunisten und Antifaschisten erbrachten Opfer zu verunglimpfen, indem der Kommunismus dem Faschismus gleichgesetzt wird, wie Sie **wohl** wissen. Drohungen, dass Streiks und der Kampf des Volkes gegen die Verfassung verfassungswidrig seien, können die gesellschaftliche Entwicklung und den Arbeiterkampf zum Sturz dieser barbarischen, volksfeindlichen Politik nicht aufhalten .

Durch *bien* wird der affirmative Wert der Aussage verstärkt und auch die Empathie kommt stärker zum Ausdruck. Es wurde schon darauf hingedeutet, dass die Konstruktion *bien* + *saber* eine sehr häufige ist. Es ist zu beobachten, dass damit auch immer dasselbe hervorgeheben werden soll, und zwar, dass etwas schon bekannt ist oder bereits erwähnt wurde.
Die Partikel *wohl* „drückt in Aussage- und Aufforderungssätzen eine Bekräftigung [oder] Verstärkung aus“ (Duden: s.v. *wohl*). *Wohl* in Aussagesätzen kann den Sachverhalt auch einschränken und mit *vermutlich* paraphrasiert werden (vgl. Thurmair 1989: 139-40). Nach Helbig (1990: 283) markiert die Partikel *wohl*, dass der Sprecher Zweifel signalisiert, aber das Zutreffen nicht für unmöglich hält. Dem Kontext nach kann die Aussage, in die *wohl* eingebettet ist, sowohl Verstärkung als auch Vermutung ausdrücken.

schon

(71) Este hecho quedó de manifiesto con las dolorosas experiencias del "No" al Tratado de Lisboa en Francia y en los Países Bajos. **Bien** es cierto, no obstante, que las instituciones comunitarias están esforzándose por mejorar sus contactos con los ciudadanos; se están abriendo a ellos y están reconociendo claramente el papel de la sociedad civil. La Unión está promulgando una creciente variedad de políticas de comunicación en este ámbito.

Dies wurde mit der schmerzhaften Erfahrung der französischen und niederländischen Ablehnung des Vertrags von Lissabon deutlich. Es ist **schon** wahr, die Institutionen der Union bemühen sich um eine Verbesserung der Kontakte zu den Bürgern. Sie öffnen sich ihnen und erkennen klar die Aufgabe der Zivilgesellschaft an. Auf diesem Gebiet gibt es ein stets zunehmendes Angebot an kommunikationspolitischen Maßnahmen der Union.

Bien drückt in der Konstruktion *bien es cierto* zuerst fehlende Zustimmung auf den vorhergehenden Diskurs aus, wobei im nachstehenden Diskurs die Aussage bekräftigt wird. *Bien es cierto* verbindet die beiden Aussagen miteinander. Durch den Diskursmarker *bien* wird unterstrichen, dass es tatsächlich wahr ist, dass sich die Institutionen um eine Verbesserung der bürgerlichen Kontakte kümmern.
Im Deutschen wird der Diskursmarker *bien* durch die Modalpartikel *schon* wiedergegeben. Die Partikel *schon* „schränkt eine [zustimmende] Antwort, Aussage ein [und] drückt eine nur zögernde Zustimmung aus“ (Duden: s.v. *schon*). Genauso wie im Spanischen hat *bien* zwar eine affirmative Funktion, allerdings wirkt die Zustimmung zögernd. Thurmair (1989: 148)

schreibt der Modalpartikel *wohl* die Eigenschaft „Geltungseinschränkung“ zu, weil Vorgängeräußerungen nur eingeschränkt bestätigt werden.

sehr gut

(72) No he podido seguir los argumentos en contra, a pesar de que, en algún momento, pueda afectar al comercio de animales. Pero, como **bien** sabe el Comisario, el comercio con animales, si no se controla con eficacia, ha propiciado en los últimos años la perpetuación de ciertos graves abusos en la Comunidad. No creo que sea un argumento convincente.

Ich kann die Gegenargumente nicht nachvollziehen, außer dass dies in irgendeiner Form den Handel mit Tieren beeinträchtigen könnte. Doch wie der Kommissar **sehr gut** weiß, hat der Handel mit Tieren immer dann, wenn er nicht wirksam geregelt und kontrolliert wird, zu ernsthaften Verletzungen des Gemeinschaftsrechts geführt. Deshalb halte ich das für kein überzeugendes Argument.

Bien wird in diesem Beispiel verwendet, um den emphatischen Wert der Aussage zu erhöhen. Der Sprecher bestätigt, dass der Kommissar weiß, wie ungeregelter Tierhandel zu ernsthaften Verletzungen des Gemeinschaftsrechts führen kann.
Interessant zu beobachten ist hier, dass wir wieder die Konstruktion *bien* + *saber* finden, diese aber im Deutschen mit einem Adverb der Art und Weise übersetzt wird.

vielleicht

(73) En la Comisión de Asuntos Económicos y Monetarios también estamos preocupados por las conclusiones que se van a extraer de las encuestas sectoriales que han estado realizando, y, concretamente, en conexión con el impacto potencial sobre la estructura de este o aquel segmento del mercado. Estoy pensando, por ejemplo, en la situación de los bancos locales, o de las mutualidades en relación con el sector de la banca minorista, pero también nos gustaría que tuviera en cuenta otros sectores, que **bien** pudieran resultar más difíciles de abordar. Tres sectores que nos preocupan particularmente son los bancos de inversión, las agencias de calificación crediticia y los gabinetes de auditoría.

Des Weiteren machen wir uns im Ausschuss für Wirtschaft und Währung Sorgen über die Schlussfolgerungen, die aus den von Ihnen durchgeführten Sektorerhebungen zu ziehen sind , insbesondere im Hinblick auf die möglichen Auswirkungen auf die Struktur dieses oder jenes Marktsegments. Dabei denke ich insbesondere an die Lage der Nachbarschaftsbanken oder der Genossenschaftsbanken im Zusammenhang mit dem der Einzelhandelsbanken. Doch wir möchten ebenfalls, dass Sie weitere Sektoren untersuchen, die **vielleicht** schwieriger zu erfassen sind. Ich will drei davon aufführen, die bei unseren Überlegungen im Vordergrund stehen: die Investitionsbanken, die Bewertungsagenturen und die Wirtschaftsprüfergesellschaften.

In diesem Beispiel hat *bien* die Funktion eines affirmativen Markers. Es wird die Möglichkeit unterstrichen, dass sich die Untersuchung weiterer Sektoren als schwieriger erweisen könnte. Im Deutschen wir der Diskursmarker *bien* mit *vielleicht* wiedergegeben. Das Adverb *vielleicht* „relativiert die Gewissheit einer Aussage [...] oder gibt an, dass etwas ungewiss ist." (Duden: s.v. *vielleicht*). Mit dem Satzadverb *vielleicht* wird eine Möglichkeit ausgedrückt, keine Verstärkung (vgl. Thurmair 1989: 192; Helbig 1990: 270-71). Da im spanischen Text die Subjuntivform *pudiera,* mit der auch eine Möglichkeit ausgedrückt werden kann, steht, kann argumentiert werden, dass in diesem Beispiel der Diskursmarker *bien* nicht übersetzt wird und das Adverb *vielleicht* als Übersetzung für *pudiera* herangezogen wird.

sehr wohl

(74) ¿Dónde está su visión? **Bien** puede exigir un esfuerzo inicial al presupuesto de la UE, pero dicho coste será mínimo comparado con los elevados dividendos de paz que dará como beneficio una Europa ampliada y completamente integrada. Señor Presidente, mis palabras claves para la ampliación son paz y estabilidad en Europa.

Wo ist ihre Vision? Es kann **sehr wohl** ein anfänglicher Bedarf auf den EU-Haushalt zukommen, doch solche Kosten werden minimal erscheinen, verglichen mit der riesigen Friedensdividende, die aus einem erweiterten und voll integrierten Europa erwachsen wird. Herr Präsident, meine Schlüsselworte für die Erweiterung sind Frieden und Stabilität in Europa.

Dieses Beispiel zeigt die affirmative Funktion von *bien*, indem der Sprecher bestätigt, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass ein anfänglicher Bedarf auf die EU-Gelder zukommt.
Im Deutschen wird mit der Entsprechung *sehr woh,* auch die affirmativ-emphatische Funktion markiert. Die Partikel *wohl* verstärkt die Aussage und das Adverb *sehr* ist ein verstärkender Modifikator von *wohl*. *Sehr* kann auch als Gradpartikel bezeichnet werden.

(75) Señora Presidenta , señor Comisario, Señorías, yo también soy contrario a la burocracia y lo mismo dirán probablemente todos los diputados a esta Cámar. El creciente número de documentos que tratan de problemas relacionados con la seguridad portuaria **bien** podrían generar una proliferación de estructuras burocráticas y la regulación comunitaria de esta cuestión supondrá la existencia de dos legislaciones y dos sistemas jurídicos vigentes a la vez. La subsidiariedad es uno de los principios fundamentales de la Comunidad Europea.

Ich für meinen Teil bin ein Gegner von Bürokratie, und wahrscheinlich gilt das für jeden einzelnen Abgeordneten dieses Parlaments. Eine übermäßige Zahl von Dokumenten , die sich mit Problemen der Gefahrenabwehr in Häfen befassen, könnte **sehr wohl** zu ausufernden bürokratischen Strukturen führen, und eine Regelung dieser Angelegenheit durch die EU bedeutet, dass zwei sich überschneidende Gesetzeswerke und Rechtssysteme in Kraft sein werden . Eines der Grundprinzipien der Gemeinschaft ist die Subsidiarität.

In diesem Beispiel hat der Diskursmarker *bien* eine affirmative Funktion und unterstreicht die Aussage, dass eine zunehmende Zahl von Dokumenten eindeutig zu mehr bürokratischen Strukturen führen könnte.
Im Deutschen wird der spanische Diskursmarker *bien* mit *sehr wohl* übersetzt. Die Partikel *wohl* drückt Verstärkung aus und die Gradpartikel *sehr* intensiviert *wohl*.

durchaus

(76) Sin embargo, otra explicación podría ser que los auditores de la Comisión Europea debían haber venido a inspeccionar Escocia tanto en octubre y como la última semana de noviembre. **Bien** podría ser que el Gobierno escocés se estuviese poniendo un poco nervioso y que las enormes sanciones y las

draconianas multas que se han impuesto en los tres o cuatro últimos meses sean la respuesta a las preocupaciones de que puede que no todo estuviese bien cuando los auditores llegasen a Escocia y realizasen su inspección También han inspeccionado a nuestros vecinos de Irlanda del Norte -no me cabe duda de que mi colega, Jim Nicholson, podría decir unas palabras al respecto- para analizar el destino del Gobierno allí, que se enfrenta a una enorme sanción por una mala interpretación de los terrenos subvencionables.

Eine weitere Erklärung könnte jedoch sein, dass die Prüfer der Europäischen Kommission im Oktober und vergangene Woche im November nach Schottland kommen und dort kontrollieren sollten. Es könnte **durchaus** möglich sein, dass die schottische Regierung ein wenig in Panik versetzt wurde und dass die enormen Geldstrafen und drakonischen Sanktionen während der vergangenen drei oder vier Monate eine Reaktion auf die Befürchtungen darstellen dass nicht alles in Ordnung sein könnte, wenn die Rechnungsprüfer in Schottland einträfen und ihre Kontrollen durchführten. Zudem haben sie ihr Augenmerk über das Wasser, auf unsere Kollegen in Nordirland gerichtet - sicherlich könnte mein Kollege Jim Nicholson hierzu einige Worte sagen - und sich das Schicksal der dortigen Regierung angesehen, die mit einer hohen Geldstrafe wegen der Fehlinterpretation von geeigneten Ländereien konfrontiert wird.

Bien hat in diesem Beispiel die Funktion eines affirmativen Markers und unterstreicht die Möglichkeit, dass es wahrscheinlich ist, dass die schottische Regierung etwas nervös wird. Mit der Konditionalform *podría* wird die Möglichkeit ausgedrückt, die *bien* hervorhebt.
Im Deutschen wird die Entsprechung *durchaus* gewählt. *Durchaus* hat die Bedeutung von „unter allen Umständen, völlig, ganz, unbedingt“ (Duden: s.v. *durchaus*). Diese Bedeutungen sind affirmativ konnotiert. Somit wird im Deutschen genauso wie im Spanischen die Möglichkeit, dass die schottische Regierung in Panik gerät, hervorgehoben.

wohl nur

(77) Recordamos la hipocresía de la Comisión y los Estados miembros con respecto a las negociaciones del acuerdo de libre comercio con Sudáfrica. Las respuestas iniciales a las propuestas del Sr. Fischler sobre la reforma de la PA , aunque son limitadas, y los informes actuales de Johanesburgo sugieren que

las palabras del Sr. Byrne acerca de la reducción gradual de las subvenciones a la exportación agrícola **bien** podrían ser una promesa vacua. Si la UE mostrase su interés por la reforma de la OMC con el mismo entusiasmo que demostró cuando ganó las sanciones comerciales por valor de 4.000 millones de dólares contra Estados Unidos en relación con nuestras exportaciones de acero, es posible que los países más pobres comenzasen a creernos cuando decimos que queremos una ronda del desarrollo.

Wir erinnern uns an die Heuchelei der Kommission und der Mitgliedstaaten in den Verhandlungen über das Freihandelsabkommen mit Südafrika. Die ersten, wenn auch noch begrenzten Reaktionen auf Herrn Fischlers Vorschläge für eine Reform der GAP und die Berichte, die jetzt aus Johannesburg eingehen, deuten darauf hin, dass das von Kommissar Byrnes angekündigte Auslaufen der Subventionierung des Exports landwirtschaftlicher Produkte **wohl nur** ein leeres Versprechen gewesen ist. Wenn die EU die Reform der WTO mit derselben Energie anstreben würde , mit der sie die Handelssanktionen in Höhe von 4 Mrd. USD gegen die Vereinigten Staaten bezüglich unserer Stahlexporte erreicht hat, würden die ärmsten Länder uns vielleicht langsam glauben, dass wir eine Entwicklungsrunde anstreben.

Dieses Beispiel zeigt die Funktion von *bien* als affirmativer Diskursmarker. *Bien* verstärkt die Affirmation, dass der landwirtschaftliche Export eine leere Versprechung sein könnte.
Im Deutschen wird die Entsprechung *wohl nur* herangezogen. Das Adverb *nur* „drückt aus, dass sich etwas ausschließlich auf das Genannte beschränkt“ (Duden: s.v. *nur*). *Wohl* verstärkt das Adverb *nur*. Mit dieser Wortkombination kommt die Funktion der Affirmation genauso wie im Spanischen zum Ausdruck. Es wird hervorgehoben, dass es ein leeres Versprechen gewesen ist.

5.6.2 *bien* als Konnektor des interaktiven Diskurses

Als zweite Funktion des Diskursmarkers *bien* haben wir im Theorieteil den Konnektors des interaktiven Diskurses kennengelernt. Die quantitativen Ergebnisse zeigen, dass diese Funktion deutlich seltener vorkommt als der affirmativer Marker *bien*. In diesem Kapitel führe ich für jede vorgekommene Übersetzungsmöglichkeit ein oder zwei Beispiele an.

nun

(78) Ciertamente no es Bruselas la que tutela a los Estados miembros, ¿verdad? **Bien,** no vamos a parar, vamos a presentar la propuesta para suprimir estas normas innecesarias. Entonces habrá llegado el momento de clamar o mantener silencio con respecto a la burocracia procedente de Bruselas.

Sie spricht eher nicht dafür, dass die Mitgliedstaaten von Brüssel bevormundet werden, oder? **Nun**, wir hören deswegen nicht auf, und wir werden einen Vorschlag vorlegen, diese unnötigen Standards abzuschaffen. Das wird dann ein guter Moment sein, wirklich etwas gegen die Bürokratie aus Brüssel zu tun oder den Mund zu halten.

Bien wird in diesem Beispiel verwendet, um eine längere Erklärung einzuleiten. Der Sprecher stellt eine Frage und beginnt danach mit seinem Meinungsbeitrag zu Brüssel. *Bien* markiert hier eine Pause vor der eigentlichen Erklärung.
Im Deutschen wird der Diskursmarker *bien* mit *nun* wiedergegeben. Nachdem der Sprecher eine Frage gestellt hat, verwendet er *nun* als Lückenfüller und beginnt genauso wie im Spanischen mit seinen Argumenten. Sowohl nach *bien* als auch nach *nun* findet eine Sprechpause statt, die in der Transkription mit einem Komma gekennzeichnet ist.

(79) ¿Cuál es la situación y los próximos pasos por lo que respecta al ACTA? **Bien**, en Tokyo no resultó posible concluir el texto. Las partes tenían algunas reservas que todavía es necesario abordar en las próximas semanas.

Wie lautet der Sachstand und was sind die nächsten Schritte im ACTA? **Nun**, in Tokio war es nicht möglich, den Text fertig zu stellen. Die Parteien hatten ein paar Vorbehalte, die noch angegangen werden müssen in den kommenden Wochen.

In diesem Beispiel wird *bien* verwendet, um auf die vorhergehende Aussage zu reagieren. Genauso wie in Beispiel (78) hat auch hier der Sprecher die Möglichkeit eine Pause zu machen, bevor er seine Antwort preis gibt.
Die Entsprechung mit *nun* im Deutschen hat dieselbe Funktion wie der spanische Diskursmarker *bien*. *Nun* „dient [einräumend] der Verknüpfung und Weiterführung der Rede“ (Duden: s.v. *nun*).

zunächst

(80) ¿Por qué es importante, señor Comisario? **Bien**, es importante por el formato de la Conferencia: por primera vez gobiernos y actores no gubernamentales se reunieron en igualdad de condiciones para hablar y discutir, pero también para elaborar una declaración final que, en mi opinión, establece los requisitos para un proceso de consulta al que quizás nuestros amigos estadounidenses no deseen otorgar tanto énfasis ni se sientan especialmente inclinados. Creo que sería una señal importante, Comisario, en el contexto de nuestro debate, asegurar que Sana a tenga una continuación, de tal forma que no se convierta en uno de tantos acontecimientos sino un proceso que se va a supervisar.

Warum ist es bedeutsam, Herr Kommissar? **Zunächst** wegen des Profils der Konferenz: zum ersten Mal haben sich Vertreter der Regierungen und der NRO auf gleichberechtigter Ebene zusammengefunden, um zu diskutieren und zu polemisieren, aber auch um eine Schlusserklärung zu formulieren, die meiner Ansicht nach die Voraussetzungen schafft für einen Konsultationsprozess, dem unsere US-amerikanischen Freunde vielleicht keinen besonderen Nachdruck verleihen und dem sie weniger zugeneigt sind. Ich meine, es wäre ein wichtiges Signal, Herr Kommissar, im Rahmen unserer Aussprache Folgemaßnahmen für Sanaa zuzusichern, damit es keine Ausnahmeerscheinung unter vielen bleibt, sondern zu einem überwachten und begleiteten Prozess wird.

Durch den einleitenden Diskursmarker *bien* hat der Sprecher die Möglichkeit, neue Informationen auf die zuvor gestellte Frage zu erläutern. *Bien* markiert hier die Einleitung einer möglicherweise sehr ausführlichen Stellungnahme.
Im Deutschen finden wir die Übersetzung *zunächst*, welche auch eine einleitende Wirkung hat. Es kommt zusätzlich hinzu, dass der Sprecher die Intention hat, mit *zunächst* die Stellungnahme in unterschiedliche Teile zu gliedern, wodurch man an dieser Stelle *bien* auch als *erstens* interpretieren könnte, da *zunächst* die Bedeutung von *anfangs* oder *zuerst* hat (vgl. Duden: s.v. *zunächst*).

aber nun

(81) (DA) Señor Presidente, me habría sorprendido realmente no haber escuchado a los diputados franceses insinuar que el proteccionismo es bueno. **Bien**, basta de dogmáticos. Debemos avanzar en lo que se refiere a los bosques y, a este respecto, debatimos hoy nuestro informe relativo al Libro Verde de la Comisión sobre protección de los bosques e información forestal en la UE.

(DA) Herr Präsident, ich wäre wirklich überrascht, hätte ich nicht gehört, dass die französischen Kollegen andeuten, dass Protektionismus etwas Positives ist. **Aber nun** genug der Dogmatik. Wir müssen uns jetzt zu den Wäldern begeben, und in dieser Hinsicht diskutieren wir heute über unseren Bericht zu dem Grünbuch der Kommission über Waldschutz und Waldinformation in der EU.

Bien markiert in diesem Beispiel eine Pause, bezieht sich auf vorhergehenden Kontext und beginnt eine längere Erklärung. Die Sprechpause ist durch ein Komma gekennzeichnet. Anhand dieses Beispiels kann nicht exakt zwischen Konnektor des interaktiven und Konnektor des kontinuativen Diskurses unterschieden werden.
Im Deutschen wird *bien* mit *aber nun* wiedergegeben. Ausgedrückt wird mit dieser Übersetzung im Spanischen und im Deutschen dasselbe. Der Sprecher reagiert auf einen vorhergehenden Diskurs und leitet eine Erklärung ein, allerdings mit einer adversativen Wirkung, die *aber* mit sich trägt. *Aber nun* hat zwar, genauso wie der Diskursmarker *bien,* die Funktion einer Pause, jedoch wird im Deutschen auch noch eine Einschränkung in Bezug auf vorhergehende Aussage markiert (vgl. Duden: s.v. *aber*), welche im spanischen Text nicht ausgedrückt wird.

5.6.3 *bien* als Konnektor des kontinuativen Diskures

Bien als Konnektor des kontinuativen Diskurses weist ungefähr dieselbe prozentuelle Häufigkeit wie der Konnektor des interaktiven Diskurses auf. Die nachstehenden Beispiele zeigen, dass es manchmal schwierig ist, die beiden Funktionen strikt voneinander zu trennen.

unübersetzt

(82) Algo similar sucederá en este caso, en el sentido de que, como ha dicho el señor Langen, pese a que nuestro Grupo parecía tener la mayoría, solamente

harán falta unas cuantas reglas más de este tipo antes de que realmente tengamos la mayoría. (EN) Señor Presidente, **bien**, estamos en ello otra vez. En mi opinión, el señor Sacconi no está tanto haciendo una montaña como cavándose a sí mismo un enorme agujero.

Etwas Ähnliches wird auch hier geschehen, und zwar in dem Sinne, dass, obwohl unsere Fraktion, wie Herr Langen sagte, zwar dem Anschein nach die Mehrheit hinter sich hatte, wir nur einige wenige weitere Bestimmungen dieser Art brauchen, bis wir tatsächlich die Mehrheit haben. (EN) Herr Präsident! Da hätten wir es mal wieder. Meiner Meinung nach schüttet Herr Sacconi nicht unbedingt einen Berg auf, sondern gräbt sich eine große Grube.

Durch den Diskursmarker *bien* in diesem Beispiel kommt der Sprecher nochmals auf das eigentliche Thema zurück. Durch *bien* leitet der Sprecher etwas ein, worauf er den Präsidenten hinweisen möchte. *Bien* hat hier die Funktion einer Pause.
Auffällig ist, dass im Deutschen zwei Sätze verwendet werden, um das Spanische wiederzugeben. Im Deutschen bleibt *bien* unübersetzt, wobei man sagen könnte, dass *bien* mit dem Ausrufezeichen nach der Anrede – Herr Präsident! – kodiert ist.
Man könnte dieses Beispiel auch als Konnektor des interaktiven Diskurses interpretieren. Die Merkmale der beiden Funktionen sind nicht ganz klar abgegrenzt und gehen teilweise ineinander über.

gut

(83) Sigo pensando que es una buena propuesta. **Bien**, adaptemos nuestro Reglamento, pero respetémoslo, porque si no lo respetamos hoy diciendo que es una vulgar norma burocrática, mañana otros podrán creer también que es una vulgar norma burocrática y nos quedaremos sin normas. De manera que si esta tarde se presenta por escrito como exige el Reglamento una petición firmada por 37 diputados o por un Grupo político, mañana tendrá lugar el debate sobre Bielorrusia.

Ich glaube nach wie vor, dass das ein guter Vorschlag ist. **Gut**, passen wir die Geschäftsordnung an, aber wir müssen sie respektieren, denn wenn wir es heute nicht tun, weil wir uns sagen, dass sie ein lästiges Stück Bürokratie ist, dann können andere morgen ebenso verfahren, und wir werden am Ende

gänzlich ohne Geschäftsordnung dastehen. Wenn also heute Nachmittag ein von 37 Abgeordneten oder von einer Fraktion unterzeichneter Antrag vorgelegt wird wie es die Geschäftsordnung vorsieht, dann wird die Debatte über Belarus morgen stattfinden.

Durch den Diskursmarker *bien* in diesem Beispiel nimmt der Sprecher Bezug auf Vorhergehendes und kommt nach *bien* auf das eigentliche Thema zu sprechen. *Bien* ist von einer Pause gefolgt und dient dem Sprecher als Hilfe zur Einleitung des Hauptthemas.
Im Deutschen wird *bien* in diesem Fall mit *gut* übersetzt, wobei hier *gut* nicht mehr die Funktion eines Adverbs der Art und Weise hat. Die deutsche Entsprechung drückt dasselbe aus wie die Aussage im Spanischen. *Gut* wird verwendet, um eine Überleitung auf das Hauptthema zu machen und markiert eine Pause.

nun

(84) Así pues, resulta sorprendente que el informe cuestione qué relación tiene la lista de terceros países seguros con el principio de trato individual recogido en el Tratado de Ginebra. **Bien**, no tiene ningún sentido, por otra parte, utilizar una lista de terceros países seguros y, por otra, tratar los casos procedentes de esos países de forma exactamente igual a los de otros países. Debemos tener la valentía de concluir y reconocer que la Convención de Ginebra debe ser renovada.

Ich bin daher überrascht, dass in dem Bericht die Frage gestellt wird, wie sich die Liste der sicheren Drittländer zu dem Grundsatz der Einzelprüfung eines jeden Asylantrags gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention verhält. **Nun**, es hat keinen Sinn, einerseits eine Liste sicherer Drittländer zu verwenden und andererseits die aus diesen Ländern kommenden Fälle auf dieselbe Art und Weise wie die anderen Fälle zu bearbeiten. Wir müssen den Mut haben festzustellen und zu erkennen, dass die Genfer Flüchtlingskonvention einer Revision bedarf.

Der Sprecher gibt in diesem Beispiel eine kurze Einleitung, in der Kritik zum Ausdruck kommt. Nach der Einleitung folgt *bien* als Lückenfüller, damit der Sprecher nach einer kurzen Pause auf das eigentliche Thema hinweisen kann, um einen Lösungsansatz für das einleitend dargestellte Problem zu finden.

Im Deutschen wird der spanische Diskursmarker *bien* mit *nun* übersetzt. Und nimmt dieselbe Funktion wie der Konnektor des kontinuativen Diskurses ein. Die Partikel *nun* markiert eine Pause und „dient [...] der Verknüpfung und Weiterführung der Rede“ (Duden: s.v. *nun*). Es wird im Spanischen und im Deutschen dasselbe vermittelt.

nun gut

(85) La Comisión sugiere que dicha cantidad se transforme inmediatamente en 5g al año. **Bien**, es posible lograr tal objetivo y existe la tecnología para hacerlo, pero, ¿a qué precio? Las reducciones de emisiones deben constituir una prioridad para los fabricantes de coches pero han de lograrse con el menor gasto posible.

Nach Auffassung der Kommission sollte dieser Wert unverzüglich auf 5g jährlich erhöht werden. **Nun gut**, das lässt sich erreichen - und die entsprechende Technologie ist vorhanden -, aber wie hoch werden die Kosten sein? Die Verringerung des CO2-Ausstoßes muss für die Autohersteller zu einer Priorität gemacht werden, aber sie muss mit dem geringstmöglichen Aufwand erreicht werden.

Der Sprecher leitet durch den Diskursmarker *bien* eine Stellungnahme mit neuer Information ein. Es wird der Übergang vom Thema zum Rhema gekennzeichnet.
Im Deutschen wird der Diskursmarker mit *nun gut* wiedergegeben. Wie anhand vorheriger Beispiele schon festgestellt werden konnte, kann *bien* in der Funktion eines Konnektors des kontinuativen Diskurses auch nur mit *gut* oder *nun* übersetzt werden. Im Deutschen wird in diesem Beispiel die einleitende Pause doppelt und somit verstärkt ausgedrückt.

5.6.4 *bien* als Konnektor des abschließenden Diskurses

Bien als Konnektor des abschließenden Diskurses kommt am seltensten unter allen Funktionen vor. In der durchgeführten Studie kommt diese Funktion konkret nur einmal vor, und auch bei diesem Beispiel ist nicht eindeutig, ob *bien* tatsächlich ein Konnektor des abschließenden Diskurses ist.

(86) En el sector de la construcción naval tenemos desde hace años -creo que han pasado ya cinco años- el Foro y , creo , con buen éxito . **Bien** , señor Jarzembowski , no todos los años se produce una nueva idea deslumbrante . Es

muy raro que esto ocurra y si ocurriese , entonces me acercaría con una cierta preocupación al autor de la idea pues se trataría de alguien que , seguramente , no tiene los pies en el suelo .

Im Bereich Schiffbau haben wir schon seit Jahren - ich glaube , 5 Jahre sind es jetzt - das Forum , und ich glaube , mit gutem Erfolg . Gut , Herr Jarzembowski , nicht in jedem Jahr bringt man eine blendende neue Idee zustande . Es ist sehr selten , daß das geschieht , und wenn , dann würde ich dem Betreffenden mit einer gewissen Besorgnis gegenübertreten , denn das wäre jemand , der den Fuß sicherlich nicht mehr auf dem Boden hat .

Bien in diesem Beispiel könnte den vorhergehenden Diskurs abschließen. Der Sprecher sagt, dass das Forum, welches den Schiffbau betrifft, seit 5 Jahren mit Erfolg besteht und möchte damit das Thema abschließen. Allerdings kann aufgrund des Kontextes nicht exakt festgestellt werden, ob sich nachstehende Aussage auf dasselbe Thema bezieht, oder ob der Sprecher ein neues Thema einleiten möchte. Hier sehe ich Zweifel der Zuordnung. *Bien* könnte auch als Konnektor des interaktiven Diskurses interpretiert werden. Für eine genaue Analyse wäre in diesem Fall mehr Kontext nötig. In der OPUS-Datenbank (OPUS) ist es nicht möglich, das Beispiel erneut zu suchen
Im Deutschen wird *bien* mit *gut* wiedergegeben und markiert eine Sprechpause. Es bleibt auch im Deutschen die Problematik offen, ob *gut* das Thema des Forums abschließt und ein neues einleitet oder dasselbe Thema fortsetzt.

5.6.5 *bien* als Verstärker eines Adverbs oder Adjektivs

Die Entsprechungen von *bien* als Verstärker im Deutschen untersuche ich im Zuge dieser Arbeit nicht. Die folgenden zwei Beispiele zeigen lediglich die Anwendung von *bien* als Verstärker in Gesprächen. In Bezug auf Übersetzungsmöglichkeiten können keine Zahlen genannt werden. Es konnte aber dennoch festgestellt werden, dass *bien* in dieser Funktion größten Teils unübersetzt bleibt, wie auch die Beispiele (87) und (88) zeigen.

(87) Sin embargo, en la dura labor que usted emprende, contamos con usted a la hora de mantener **bien** alto el estandarte de los valores europeos y a la hora de trabajar por el bien -y me gustaría subrayar esto- de una Europa común y unida. Señor Presidente, señor Barroso, Señorías, usted representa la

continuidad de una política, señor Barroso, que ha contribuido a la mayor crisis económica en la historia de la posguerra.

Bei der harten Arbeit, die Sie übernehmen, zählen wir jedoch darauf, dass Sie die Fahne mit den europäischen Werten hochhalten und dass Sie für das Wohl - und dies möchte ich betonen - eines gemeinsamen und vereinten Europas arbeiten. im Namen der GUE/ NGL-Fraktion. - Herr Präsident, sehr geehrter Herr Präsident Barroso, Kolleginnen und Kollegen!

In diesem Beispiel ist im Spanischen die Funktion von *bien* als Verstärker eines Adverbs ersichtlich. Man würde erwarten, dass die Verstärkung des Adverbs auch im Deutschen wiedergegeben werden sollte, aber die Wiedergabe bleibt aus.

(88) Sin embargo, es evidente que esos ataques en esas ocasiones son considerablemente diferentes de los experimentados en la controversia actual. Estoy seguro de que la Asamblea deseará mantener **bien** clara la distinción entre esos dos conjuntos de circunstancias. Su Señoría pide que la Comisión «adopte las medidas necesarias en relación con la libre circulación y las indemnizaciones».

Es ist jedoch ganz klar, daß die Angriffe aus diesen Anlässen sich bedeutend von jenen unterscheiden, die bei dem gegenwärtigen Arbeitskampf zu erleben sind. Ich bin sicher, daß das Parlament sich über den Unterschied zwischen diesen beiden Situationen im klaren ist. Das geschätzte Mitglied fordert, daß die Kommission" die notwendigen Maßnahmen hinsichtlich des freien Verkehrs und was Entschädigung anbelangt, treffen solle."

Auch in diesem Beispiel wird im Spanischen die Funktion von *bien* als Verstärker sehr deutlich ausgedrückt und es steigert den Wert von *clara*. *Bien* steht anstelle des Adverbs *muy*. Im Deutschen bleibt der Verstärker unübersetzt.

6 Conclusio

Das Thema der Arbeit ist „Der spanische Diskursmarker *bien* und seine Entsprechungen im Deutschen“. Im Mittelpunkt stehen drei übergeordnete Forschungsfragen: Was versteht man unter Diskursmarkern? Unter welchen Bedingungen lässt sich *bien* als Diskursmarker kategorisieren? Wie wird der spanische Diskursmarker *bien* ins Deutsche wiedergegeben?
Die Arbeit gliedert sich in einen Theorieteil und einen empirischen Teil. Zuerst habe ich einen theoretischen Rahmen zu Diskursmarkern im Allgemeinen gegeben. Ich habe anhand unterschiedlicher Literaturquellen herausgefunden, wie sich Diskursmarker definieren lassen und welche Eigenschaften und Funktionen sie haben. In diesem Bereich kann festgestellt werden, dass es in der Literatur keine Einheitlichkeit gibt, wie sich Diskursmarker definieren lassen. Die Schwierigkeit einer Definition wird auch in der Literatur erwähnt: „[...] los marcadores discursivos son muy dificiles de sistematizar [...]“ (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4056). Je nach Linguist werden andere Schwerpunkte in der Definition gelegt. Schiffrin (1989) sagt, abgesehen davon, dass Diskursmarker unabhängige und unveränderliche Elemente sind auch, dass sie es schaffen, die Kohärenz – den „semantisch-kognitive Sinnzusammenhang eines Textes“ (Bußmann [4]2008: s.v. *Kohärenz*) – innerhalb eines Diskurses herzustellen. Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999) gehen einem ähnlichen Ansatz wie Schiffrin nach und sagen, dass Diskursmarker dem Hörer helfen die Inferenzen „richtig“ zu verstehen. In Aschenberg und Loureda Lamas’ (2010) Definitionsansatz liegt der Fokus eher in der Bedeutung der Diskursmarker. Sie sagen, dass sie selbst keine Bedeutung haben, sondern diese liegt in der Funktion, den Diskurs zu interpretieren und zu verstehen. Auch bezüglich der Eigenschaften und Funktionen herrscht keine Einheitlichkeit unter den Linguisten. Ich habe Eigenschaften zur Semantik, Syntax und Phonologie anhand verschiedener Ansichten einzelner Sprachwissenschaftler zusammengefasst. Außerdem habe ich geklärt, dass Diskursmarker immer in einem gewissen Grad einen Grammatikalisierungsprozess durchlaufen haben (vgl. Llopis Cardona 2014: 31-32). Die Ergebnisse der Recherche zur theoretischen Grundlage von Diskursmarkern zeigen, dass dieses Thema Potential für eine tiefgründige Auseinandersetzung bietet.
Während der Recherche zur Arbeit ist die Frage aufgetaucht, ob die Modalpartikeln der deutschen Sprache ein Pendant zu den Diskursmarker sind. Dieser Frage bin ich im Theorieteil nachgegangen und sie kann verneint werden, obwohl sich eine exakte Abgrenzung der beiden Wortklassen als schwierig herausstellt. Diskursmarker und Modalpartikeln können nicht direkt miteinander verglichen werden, weil erstere eher nach onomasiologischen (funktionalen

und universalen) Kriterien definiert werden und zweitere nach semasiologischen (formal-funktionalen) (vgl. Diewald 2013: 19-20).

Den Abschluss des Theorieteils bildet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Diskursmarker *bien*. Er wird anhand der Klassifizierung von Martín Zorraquino und Portolés Lázaro (1999) den Diskursmarkern der deontischen Modalität und den konversationellen Diskursmarkern zugeordnet. Innerhalb dieser Klassifizierung kann der Diskursmarker vier Funktionen haben. Er kann ein affirmativer Marker sein und verstärkt somit die Diskurseinheit, in die er sich einbettet. Die zweite Funktion, die *bien* haben kann, ist, den Beginn einer Unterbrechung einer Konversation zu markieren und die beiden Diskursteile miteinander zu verbinden. Diese Funktion nennt Fuentes Rodríguez (2009) *Konnektor des interaktiven Diskurses*. Ähnlich zu der zweiten Funktion kann *bien* auch ein Konnektor des kontinuativen Diskurses (Fuentes Rodríguez 2009) sein und hat die Aufgabe, den roten Faden des Diskurses aufrechtzuerhalten. *Bien* markiert Zustimmung der vorhergehenden Aussagen und markiert die Überleitung auf das Rhema. *Bien* kann eine Diskurseinheit auch abschließen und wird nach Fuentes Rodríguez (2009) als *Konnektor des abschließenden Diskurses* bezeichnet. Eine Untersuchung in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern zeigt, dass der Diskursmarker *bien* nicht als eigene Wortklasse angeführt wird, sondern unter *bien* als Adverb oder unter Redewendungen. Anhand der Recherche in zweisprachigen Wörterbüchern habe ich festgestellt, dass Modalpartikeln, obwohl sie kein direktes Pendant zu Diskursmarkern sind, häufig als Übersetzungsmöglichkeit herangezogen werden – dies habe ich auch im empirischen Teil untersucht.

Im empirischen Teil der Arbeit habe ich eine Korpusstudie durchgeführt. Dafür habe ich das Europarl-Korpus verwendet, aber via der Datenbank OPUS (OPUS) auf das Korpus zugegriffen. In erster Instanz habe ich untersucht, wie oft *bien* als Diskursmarker im mündlichen Sprachgebrauch unter 2000 Treffern vorkommt. Die statistische Auswertung zeigt, dass *bien* als Diskursmarker ohne Kombinationen zu 6% vorkommt. Des Weiteren wird untersucht, wie häufig jede der vier Funktionen unter den Diskursmarkertreffern auftritt. *Bien* als affirmativer Marker ist am stärksten vertreten (83%) im Vergleich zu *bien* als Konnektor des interaktiven Diskurses (7%), als Konnektor des kontinuativen Diskurses (9%) und als Konnektor des abschließenden Diskurses (1%). Die beiden weiteren Untersuchungsschritte beziehen sich auf die deutsche Sprache. Ich habe analysiert, welche Übersetzungen für den Diskursmarker herangezogen werden. Der Diskursmarker *bien* bleibt zu 43% unübersetzt, zu 18% wird er mit einer Modalpartikel wiedergegeben, zu 25% wird er mit Adjektiven oder Adverbien übertragen und 14% der Übersetzungen sind Wortkombinationen, die sich aus unterschiedli-

chen oder auch aus gleichen Wortklassen zusammensetzen. Interessant zu beobachten ist, dass einige Vorkommnisse des affirmativen Diskursmarkers *bien* im Deutschen mit einem Adverb der Art und Weise wiedergegeben werden und somit die Übersetzung sinngemäß auch verändert wird.

Ich möchte anmerken, dass die OPUS-Datenbank (OPUS) einen vereinfachten Zugriff auf das Europarl-Korpus bietet, jedoch über eingeschränkte Suchfunktionen, Einstellungen, etc. verfügt. Ein Nachteil ist zum Beispiel, dass die Resultate im Nachhinein nicht mehr aufrufbar sind. Das hat die Untersuchung zum Teil erschwert. Im Zuge der Korpusstudie ist auffällig geworden, dass *bien* zu 16% auch in Kombination mit anderen Lexemen vorkommt und einen neuen Diskursmarker bildet. Diese Thematik könnte man für eine weitere Untersuchung heranziehen, da diese Kombinationen im Zuge dieser Arbeit nicht behandelt werden konnten.

7 Bibliographie

Aijmer, Karin. 2002. *English discourse particles: evidence from a corpus.* Amsterdam: John Benjamins.

Alcaraz Varó, Enrique; Martínez Linares, M. Antonia. 1997. *Diccionario de lingüística moderna.* Barcelona: Ariel.

Aschenberg, Heidi; Loureda Lamas, Óscar. 2011. (eds.). *Marcadores del discurso: de la descripción a la definición.* Madrid/Frankfurt am Main: Iberoamericana/Vervuert.

Batllori, Montserrat; Hernanz, M. Lluïsa. 2008. La polaridad negativa enfática en español: un estudio diacrónico y comparativo. In: C. Company et al. (eds.). *Actas del VII Congreso de Historia de la Lengua Española, vol. II*. 1183-1200. Madrid: Arco.

Batllori, Montserrat; Hernanz, M. Lluïsa. 2013. Emphatic polarity particles in Spanish and Catalan. In: *Lingua 128*. 9-30.

Beerbom, Christiane. 1992. Modalpartikeln als Übersetzungsproblem. Eine kontrastive Studie zum Sprachenpaar Deutsch-Spanisch. In: B. Müller (ed.). *Heidelberger Beiträge zur Romanistik. Band 26.* Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.

Bosque, Ignacio (ed.). 2009. *Nueva gramática de la lengua española. vol. 2.* Madrid: Espasa Libros.

Böhle, Eckhard; Frank, Peter; i Ventosa, Josep R. 2005. *PONS Großwörterbuch Spanisch-Deutsch/Deutsch-Spanisch.* Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH.

Brinton, Laurel J. 1996. *Pragmatic Markers in English. Grammaticalization and Discourse Function.* Berlin/New York: De Gruyter.

Briz Gómez, Antonio; Pons Bordería, Salvador; Portolés Lázaro, José. 2008. *Diccionario de partículas discursivas del español* (DPDE). In: www.dpde.es.

Bußmann, Hadumod. [4]2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Corominas, Joan. [3]1990. *Breve dicconario etimológico de la lengua castellana.* Madrid: Editorial Gredos.

Diewald, Gabriele. 2007. Abtönungspartikel. In: L. Hoffmann (ed.). *Handbuch der deutschen Wortarten.* Berlin: de Gruyter.

Diewald, Gabriele. 2013. *"Same same but different"* – Modal particles, discourse markers and the art (and purpose) of categorization. In: L. Degand; B. Cornillie; P. Pietrandrea (eds.). *Discourse Markers and Modal Particles.* Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.

Erman, Britt. 2001. Pragmatic markers revisited with a focus on *you know* in adult and adolescent talk. In: *Journal of Pragmatics, 33*. 1337-1359.

Ferrer Mora, Hang. 2001. De las partículas modales alemanas a los conectores pragmaticos en español: un puente. *Quaderns de Filología, Estudis linguistics, 6.* 93-114.

Fraser, Bruce. 1988. Types of English discourse markers. *Acta Linguistica Hungarica, 38.* 19-33.

Fuentes Rodríguez, Catalina. 1987. *Enlaces extraoracionales.* Sevilla: Alfar.

Fuentes Rodríguez, Catalina. 1993. Comportamiento discursivo de *bueno, bien, pues bien*. In: *Estudios de lingüística E.L.U.A., 9*. 205-221.

Fuentes Rodríguez, Catalina. 2009. *Diccionario de conectores y operadores del español.* Madrid: Arco/Libros.

Garcés Gómez, María P. 2008. *La organización del discurso: marcadores de ordenación y de reformulación.* Madrid: Iberoamericana.

Gozalo Gómez, Paula. 2013. El marcador discursivo *Bueno*: Análisis y propuesta didáctica. In: *Signos ELE, 7*. 1-18.

Helbig, Gerhard. 1990. *Lexikon deutscher Modalwörter*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Hartmann, Dietrich. 1998. Particles. In: J. L. Me; R. E. Asher (eds.). *Concise Encyclopedia of Pragmatics*. 657-663. Oxford: Elsevier.

Hernanz, M. Lluïsa. 1999. Polaridad y modalidad en español: en torno a la gramática de BIEN*. In: o. A. (persönliche Zusendung der Autorin).

Hernanz, M. Lluïsa. 2007. From polarity to modality: Some (a)symmetries between *bien* and *sí* in Spanish. In: L. Eguren; O. Fernández Soriano (eds.). *Coreference, modality, and focus*: *Studies on the syntax-semantics interface*. 133-169. Amsterdam: Benjamins.

Hernanz, M. Lluïsa. 2010. Assertive *bien* in Spanish and the left periphery. In: P. Benincà; N. Munaro (eds.). *Mapping the Left Periphery.* 19-62. Oxford: Oxford University Press.

Hummel, Martin. 2012. *Polifuncionalidad, polisemia y estrategia retórica: los signos discursivos con base atributiva entre oralidad y escritura acerca de esp. bueno, claro, total, realmente, etc.* Berlin/Boston: De Gruyter.

Imo, Wolfgang. 2007. *Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung: Konstruktionen mit zehn matrixsatzfähigen Verben im gesprochenen Deutsch.* Tübingen: Niemeyer.

Jucker, Andreas H.; Ziv, Yael (eds.). 1998. *Discourse Markers. Description and Theory.* Amsterdam: John Benjamins.

Jörn, Albrecht. 2013. Óscar Loureda Lamas/Esperanza Acín Villa (eds.). Los estudios sobre marcadores del discurso en español, hoy. In: *Zeitschrift für Romanische Philologie 129/4*. 1018-1022.

Klöden, Hildegard. 2002. Romanistische Korpuslinguistik: Leistungen, Grenzen, Perspektiven. In: C. Pusch; W. Raible (eds.). *Romanistische Korpuslinguistik. Korpora und gesprochene Sprache.* Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Llamas Saíz, Carmen. 2010. Los marcadores del dicurso y su sintaxis. In: Ó. Loureda Lamas; E. Acín Villa (eds.). *Los estudios sobre marcadores del discurso en español, hoy.* Madrid: Arco Libros.

Llopis Cardona, Ana. 2014. Aproximación funcional a los marcadores discursivos. Análisis y aplicación lexicográfica. In: G. Wotjak (ed.). *Studien zur romanischen Sprachwissenschaft und interkulturellen Kommunikation. Band 91*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.

Lemnitzer, Lothar; Zinsmeiser, Heike. ^{2}2010. *Korpuslinguistik. Eine Einführung.* Tübingen: Narr Francke Attemto Verlag GmbH.

Loureda Lamas, Óscar; Acín Villa, Esperanza (eds.). 2010. *Los estudios sobre marcadores del discurso en español, hoy.* Madrid. Arco Libros.

Martín Zorraquino, María A.; Portolés Lázaro, José. 1999. Los marcadores del discurso. In: I. Bosque; V. Demonte (eds.). *Gramática descriptiva de la lengua española, vol. 3*. 4051-4212. Madrid: Espasa Calpe.

McEnery, Tony; Wilson, Andrew. ^{2}2001. *Corpus Linguistics: An Introduction.* Edinburgh: Edinburgh University Press.

Mederos Martín, Humberto. 1988. *Procedimientos de cohesión en el español actual.* Santa Cruz de Tenerife: Cabildo Insular.

Métrich, René; Faucher, Eugène. 2009. *Wörterbuch deutscher Partikeln. Unter Berücksichtigung ihrer französischen Äquivalente.* Berlin/New York: De Gruyter.

Moliner, Maria. ^{5}1986. *Diccionario de uso del español*. Madrid: Gredos.

Müller, Simone. 2005. *Discourse Markers in Native and Non-native English Discourse.* Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Müller, Sonja. 2014. *Modalpartikeln*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter GmbH.

Murillo Ornat, Silvia. 2010. Los marcadores del discurso y su semántica. In: Ó. Loureda Lamas; E. Acín Villa (eds.). *Los estudios sobre marcadores del discurso en español, hoy.* Madrid: Arco Libros.

Portolés, José. [2]2001. *Marcadores del discurso.* Barcelona. Ariel.

Portolés, José. 2010. Los marcadores del discurso y la estructura informativa. In: Ó. Loureda Lamas; E. Acín Villa (eds.). *Los estudios sobre marcadores del discurso en español, hoy.* Madrid: Arco Libros.

Real Academia Española. [23]2014. *Diccionario de la lengua española.* Barcelona: Espasa Libros.

Romera Magdalena. 2004. *Discourse Functional Units. The expression of coherence relations in spoken Spanish.* München: LINCOM.

Sankoff, Gillian; Thibault, Pierrette; Nagy, Naomi; Blondeau, Hélène; Fonollosa, Marie-Odile; Gagnon, Lucie. 1997. Variation in the use of discourse markers in a language contact situation. In: *Language Variation and Change, 9*. 191-271. Cambridge: Cambridge University Press.

Santos Río, Luis. 2003. *Diccionario de partículas.* Salamanca: Luso-Española de Ediciones.

Scherer, Carmen. 2006. *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
Schiffrin, Deborah. 1987. *Discourse Markers.* Cambridge: Cambridge University Press.

Schiffrin, Deborah. 2001. Discourse markers: Language, meaning and context. In: D. Schiffrin; D. Tannen; H. Hamilton (eds.). *The Handbook of Discourse Analysis*. Oxford: Blackwell.

Schourup, Lawrence. 1999. Discourse markers. In: *Lingua 107*, 227-265.

Slabý, Rudolf J.; Grossmann, Rudolf; Illig, Carlos. [5]2001. *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache. Band I*. Wiesbaden: Oscar Brandstetter Verlag.

Stefanowitsch, Anatol. Quantitative Korpuslinguistik und sprachliche Wirklichkeit. In: C. Sollte-Gresser; K. Struve; N. Ueckmann (eds.). 2005. *Von der Wirklichkeit zur Wissenschaft. Aktuelle Forschungsmethoden in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften.* Münster: Lit Verlag.

Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen.* Tübingen: Niemeyer.

Valdés, Juan de. [3]1986. *Diálogo de la lengua*. J. Lope Blanch (edición, introducción y notas). Madrid: Editorial Castalia. [Originaldatum: 1535].

Waltereit, Richard; Detges, Ulrich. 2007. Different functions, different histories. Modal particles and discourse markers from a diachronic point of view. In: *Catalan Journal of linguistics 6*. 61-81.

Zierer, Ernesto. 1986. *Las partículas implicativas del idioma alemán y sus equivalentes en el idioma español.* Trujillo: Universidad Nacional de Trujillo.

Zubizarreta, M. Luisa. 1999. Las funciones informativas: Tema y Foco. In: I. Bosque; V. Demonte (eds.). *Gramática descriptiva de la lengua española, vol. 3*. 4215-4244. Madrid: Espasa Calpe.

Zuluaga, Alberto. 1975. Algunos casos particulares de expresiones adverbiales y modales en los idiomas alemán y español. In: *Beiträge zur Romanistischen Philologie, 15.* 315-317.

Internetquellen

Diccionario de términos clave de ELE
<http://cvc.cervantes.es/ensenanza/biblioteca_ele/diccio_ele/diccionario/modalidad.htm>
[16.06.2017]

OPUS – an open source parallel corpus
<www.opus.lingfil.uu.se/Europarl.php> [16.06.2017]

Duden online. Dudenredaktion. (o. J.).
< http://www.duden.de > [16.06.2017]

8 Anhang

8.1 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Funktionale Kategorien des Diskurses (erstellt nach Llopis Cardona 2014: 30)

Abb. 2: Allgemeine Funktionen der Diskursmarker (erstellt nach Llopis Cardona 2014: 36)

Abb. 3: Vorkommnisse von *bien*

Abb. 4: Funktionen des Diskursmarkers *bien*

Abb. 5: Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* im Deutschen

Abb. 6: Entsprechungen des Diskursmarkers *bien* in Wortklassen

8.2 Abstract

In der vorliegenden Arbeit wird das Thema der Diskursmarker behandelt. Dabei wird untersucht, wie sich Diskursmarker definieren lassen, welche Funktionen und Merkmale sie haben. Um darauf eine Antwort zu finden, müssen Ansätze unterschiedlicher Linguisten zusammengefasst werden, weil bis heute keine einheitliche Definition für dieses Thema vorliegt. Diskursmarker sind ein sprachliches Phänomen, welches in der Sprache verwendet wird, dessen sich die Sprecher aber oft nicht bewusst sind. Im Konkreten habe ich mich mit dem spanischen Diskursmarker *bien* beschäftigt und analysiert, wie er in der Sprache verwendet wird. *Bien* als Diskursmarker ist in der Literatur im Vergleich zu anderen Diskursmarkern, wie zum Beispiel *bueno*, noch wenig erforscht, weswegen es für mich interessant ist, diesen näher zu untersuchen. Im Theorieteil stelle ich fest, dass der Diskursmarker *bien* am ehesten eine affirmative Funktion hat. Neben dieser Funktion kann *bien* auch als Konnektor des interaktiven, des kontinuativen oder des abschließenden Diskurses verwendet werden. Wie häufig *bien* als Diskursmarker im mündlichen Sprachgebrauch vorkommt und wie sich seine Funktionen verteilen, untersuche ich anhand einer Korpusstudie. Dafür verwende ich das Europarl-Korpus, ein Parallelkorpus. Es kann festgestellt werden, dass *bien* unter 2000 Vorkommnissen zu 6% als Diskursmarker vorkommt und darunter ist *bien* zu 83% ein affirmativer Marker. Neben dem Spanischen beschäftige ich mich auch mit der deutschen Sprache und untersuche, wie der spanische Diskursmarker *bien* ins Deutsche übersetzt wird. Aus diesem Grund ist es für diese Studie wesentlich, ein Parallelkorpus zu verwenden. Eine Frage, die während der Recherchearbeit auftaucht, ist, ob Modalpartikeln als Pendant zu Diskursmarkern gesehen werden können. Deswegen überprüfe ich, wie häufig sie als Übersetzungsmöglichkeit herangezogen werden. Am häufigsten (43%) wird der Diskursmarker *bien* nicht übersetzt und zu 18% wird er mit einer Modalpartikel wiedergegeben. Das seltene Vorkommen von *bien* als Diskursmarker kann als Grund angeführt werden, warum dieser in der Literatur noch nicht ausreichend behandelt ist.

8.3 Resumen Español

Introducción

El presente trabajo realiza el estudio sobre "el marcador discursivo español *bien* y su traducción al alemán". El estudio se estructura en dos partes principales: La primera de ellas presenta la teoría que ocupa este tema. Empezando con las preguntas: ¿Qué son los marcadores discursivos? ¿Cómo se pueden definir? y ¿Cuáles son sus características y funciones? Paralelamente a estas preguntas generales sobre los marcadores discursivos, se presenta el tema referido a las partículas modales en la lengua alemana. La parte teórica acaba definiendo el marcador discursivo *bien* en español. Esta empieza haciendo referencia a la comparación entra la lengua española y alemana, sobre el capítulo de las partículas modales. Sigo este hilo en la parte empírica, la cual tiene como tema principal un análisis de corpus. Empieza igualmente con una introducción teórica. Primero explico qué es un corpus, presento el corpus que uso para el análisis y describo el método de éste. Para esto utilizo el Europarl-Corpus, que es un corpus bilingüe. Para facilitar la búsqueda no entro directamente en el Europarl-Corpus sino que uso la base de datos OPUS (OPUS). El objetivo de la parte empírica es saber cuantas veces *bien* es un marcador discursivo entre todos los resultados encontrados y cómo se traducen los casos de *bien* como marcador discursivo a la lengua alemana. En total analizo 2000 ejemplos de *bien*. en esta búsqueda no limito los resultados de ninguna manera. Estos 2000 ejemplos son la base del análisis de corpus.

Me intereso en el estudio de este tema en mi tesis, porque hace dos años tuve la oportunidad de conocer los marcadores discursivos en un seminario. Desde este encuentro he empezado a investigar los marcadores discursivos *bien* y *sí*, de ahí el interés sobre este tema.

Los marcadores discursivos es un tema lingüístico relativamente nuevo que da la oportunidad de investigar con más profundidad. El objetivo de este estudio es seguir la teoría descrita y añadir nuevas líneas de investigación mediante el análisis de corpus.

Marcadores discursivos

Como acabo de comentar, los marcadores discursivos es un tema lingüístico bastante reciente. Pero ya en el siglo XVI Valdés (1985: 153) comentó en su *Diálogo de la lengua,* un fenómeno que tenía la misma función que los marcadores discursivos que voy a analizar en este trabajo. Les llamaba *bordones*, y explica que son palabras como *entendiste?*, *pues* o *tal*, las que el hablante usa en ocasiones cuando no se acuerda del vocabulario adecuado o la

pregunta *entendiste?* en casos cuando realmente no hay ninguna cosa importante que tenga que entender. Antes de esta época la ciencia lingüística no prestaba mucha atención a este fenómeno, hasta 1990, cuando se han multiplicado los trabajos sobre este tema (cf. Pons Rodríguez 2010: 528) y sobre todo a partir de 2000 (cf. Aschenberg/Loureda Lamas 2010: 17). Una investigación sobre marcadores discursivos hacen hasta hoy Fuentes Rodríguez (1987), Portolés (1998) y Martín Zorraquino (1999). A estos autores y lingüistas voy a citar mucho en este trabajo, porque ponen hitos en este tema. Actualmente hay una antología de Loureda Lamas y Acín Villa (2010) que conjunta todos los conocimientos sobre marcadores discursivos y también da la oportunidad para una investigación más profunda. Con esta antología se puede hacer una visión de conjunto pero también se puede entrar con detalles sobre la materia. Estos autores y trabajos nos llevan al estado actual de la investigación.

Sobre la terminología de los marcadores discursivos hay varias denominaciones. Son una clase de palabras que todavía no está bien delimitada a otras clases (cf. Bußmann [4]2008: 143). En la literatura encontramos varios términos para este tema. Los más frecuentes son*: enlaces extraoracionales, conectores, conectores pragmáticos, conectores discursivos adverbiales, y partículas discursivas* (Llopis Cardona 2014: 25). Hartman (1998: 657) presenta una definición de partículas que incluye los marcadores discursivos. Hartman (1998) no define, como se pueden distinguir los marcadores discursivos de otra clase de palabras invariables. En cambio Helbig (1990: 11) dice, que no se pueden comparar partículas con conjunciones, interjecciones, preposiciones o adverbios. Brinton (1996: 29-30) prefiere la terminología *marcador pragmático*, porque esta terminología conjunta palabras sueltas como la palabra inglesa *so,* igual, que estructuras compuestas *you see*. Otro argumento de Brinton (1996) es que la terminología *partícula* a veces está reservada para las *partículas modales* (*Modalpartikeln*) de la lengua alemana. Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999: 4057) usan la terminología *marcador discursivo* con el argumento, que es fundamental, que la terminología lleva dentro del término la parte del discurso, porque realmente los marcadores unen el discurso. Puede ser dentro de una frase como en frases adyacentes. Los términos más usados en los últimos años son *marcador discursivo*, *marcador del discurso* y *partícula discursiva* (cf. Llopis Cardona 2014: 26).

Ahora hemos visto la dificultad sobre la terminología de los marcadores discursivos. La siguiente pregunta que surge es: ¿Cómo se define marcadores discursivos? Pero igual que en la terminología no hay tampoco concordancia en la definición. Esta problemática sobre la definición se apunta también en la literatura especializada:

> A pesar de las contribuciones aludidas, debe destacarse que los marcadores del discurso son muy difíciles de sistematizar. No estamos ante una clase uniforme de palabras [...].
>
> (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4056)

En este trabajo consulto la definición de marcadores discursivos de obras lingüísticas distintas. Schiffrin (2001) define marcadores discursivos como elementos independientes que unen unidades. Añade que estos elementos están con mucha frecuencia en el principio de la frase, pero esta posición no es obligatoria. Schiffrin (2001) dice que los marcadores discursivos no se pueden clasificar en una sola clase de palabras, sino que tanto conjugaciones como interjecciones, adverbios y frases verbales, pueden ser usados como marcadores discursivos. Además comenta, que es muy difícil encontrar una definición única para este fenómeno lingüístico. Una referencia sin la que sería imposible investigar más este tema es la de Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999). Ellos definen los marcadores de cierta mantera:

> Los 'marcadores del discurso' son unidades lingüísticas invariables, no ejercen una función sintáctica en el marco de la predicación oracional –son, pues, elementos marginales– y poseen un cometido coincidente en el discurso: el de guiar, de acuerdo con sus distintas propiedades morfosintácticas, semánticas y pragmáticas, las inferencias que se realizan en la comunicación.
>
> (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4057)

Con los marcadores discursivos, que son unidades lingüísticas invariables, es posible formar un ruego al interlocutor indirecto, pero el destino del ruego es obvio para ambos interlocutores. Porque los marcadores guían las inferencias de la comunicación. "Las inferencias constituyen procesos de razonamiento y, para que se produzca este proceso inferencial, además de lo dicho, se ha de tener en cuenta el contexto […]" (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4058). Para interpretar una conversación con marcadores discursivos correctamente, se necesita el contexto. Según Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999: 4058) "dicho 'contexto' […] está formado por las creencias que residen en la memoria […]." Como son unidades invariables no aceptan flexión, ni modificación, ni se unen con otros elementos. Son estructuras que pueden ser analizadas como marcadores discursivos igual pueden tener otra función lingüística. Una distinción según el sonido o la escritura, no es posible, solo se los puede distinguir según el significado. Véase el siguiente ejemplo:

(i) Lo haré bien. (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4060)

(ii) Bien, lo haré. (Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4060)

En ejemplo (i) *bien* es un adverbio de modo en contrario en el ejemplo (ii) *bien* es un marcador discursivo.

Ahora he intentado aclarar la terminología y la definición de los marcadores discursivos, pero ¿qué es el discurso? Según Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999: 4057) el discurso tiene dos componentes: una es la gramatical y otra es la pragmática. Los siguientes ejemplos ilustran esta teoría.

(iii) A: ¿Quieres venir al cine?
B: Tengo mucho trabajo.

(iv) A: Tengo mucho trabajo.
B: Lo siento, no puedo ayudarte. He quedado y me tengo que marchar.
(Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4057)

Gramaticalmente vemos dos frases iguales. La del hablante B en (iii) y la del hablante A en (iv). Pero en nivel pragmático las dos frases son interpretadas de distintas maneras. En el ejemplo (iii) el hablante B no acepta una invitación del hablante A. En contrario en el ejemplo (iv) el hablante A pide de forma indirecta ayuda al hablante B, lo mismo niega que no le puede ayudar. Las inferencias juntas con el contexto ayudan a entender las intenciones de los interlocutores. Schiffrin (1987: 6-7) añade, que aparte de esto, también que hay respetar la coherencia y los aspectos no verbales para asegurar una comunicación eficaz.

Los marcadores discursivos tienen varias características, pero para analizar una palabra como marcador discursivo no es obligatorio que tenga todas estas que voy a describir enseguida. Algunas están debatidas desde distintos puntos de vista, dependiendo del autor.

Oralidad

La mayoría de las formas que analizamos como marcadores discursivos están usadas en la lengua oral. Igual que la mayoría de estudios sobre marcadores discursivos se fundan en los datos orales (cf. Schourop1999: 234). Antes he comentado que Schiffrin (1987: 31) se refiere en su definición casi exclusiva a unidades orales. Tanto Erman (2001: 1339) como Hartman (1998: 662) dicen, que el uso de los marcadores discursivos está limitada a la lengua oral. Pero tampoco se puede descartar el uso en la lengua escrita (cf. Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4079).

Semántica

La siguiente característica es que los marcadores discursivos semánticamente no tienen significado (cf. Junker/Ziv 1998: 3; Schiffrin 1987: 328). Pero añaden que el significado no falta totalmente. Gracias a los marcadores es posible que los oyentes puedan interpretar las inferencias de manera cierta. Semánticamente son unidades opcionales. Aunque falte el marcador discursivo, la frase está gramaticalmente correcta y se entiende igual de bien (cf. Fraser 1988: 22).

Sintaxis

Según Müller (2005: 5), Brinton (1996. 33), Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999: 4063-64) los marcadores discursivos están preferiblemente al principio de una frase o de una unidad lingüística, aunque no es obligatoria y pueden aparecer en la mitad de una frase. Igual que en la semántica, son unidades sintácticamente opcionales (cf. Fraser 1988: 22). Marcadores discursivos ni se unen con otros elementos a nivel sintáctico ni dependen del verbo (cf. Sankoff et al. 1997: 195; Martín Zorraquino/Portolés Lázaro 1999: 4067).

Fonología

Schiffrin (1987: 328) y Brinton (1996: 33) dicen, que la reducción fonológica es una característica para los marcadores del discurso. Garcés Gómez (2008: 18) dice que hay un grupo de marcadores discursivos que son unidades entonativas independientes, que son aisladas con una pausa del resto de la frase. Según Schiffrin (1987: 328) algunos marcadores llevan acento prosódico, que la apunta como característica. Las características fonológicas no enseñan líneas muy claras, tampoco están apuntadas siempre.

Gramaticalización

Marcadores discursivos siempre son formados por un cierto grado de gramaticalización. "[…] la categoría gramatical de origen deja de funcionar como tal, y el significado adquirido es de naturaleza pragmática y/o discursiva" (Llopis Cardona 2014: 32).

El marcador discursivo *bien*

En esta parte voy a mostrar qué características y funciones tiene en concreto el marcador discursivo *bien*. Según Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999: 4082) el marcador discursivo *bien* se clasifica como marcador conversacional. *Bien* puede ser un marcador conversacional de modalidad deóntica o un marcador metadiscursivo conversacional. Los

marcadores conversacionales tienen una función informativa y una función interactiva. La segunda (la interactiva) se orienta hacia el interlocutor y enseña el cambio de tema, que el interlocutor ha recibido el mensaje, que lo acepta o que lo ha entendido. También pueden ser expresiones que enseñan que el hablante quiere seguir con su turno de palabra (cf. Martín Zorraquino y Portolés Lázaro 1999: 4143).

La clasificación de Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999) de *bien* como marcador discursivo tiene cuatro funciones. Puede ser un marcador afirmativo, conector ordenador discursivo interactivo, conector ordenador discursivo continuativo, y conector ordenador discursivo de cierre. Voy a empezar con la primera función. Esta categoría de *bien* se encuentra en gramáticas y diccionarios, todavía, como una categoría ficticia. La mayor parte de la investigación de *bien* se enfoca en *bien* como adverbio de modo (cf. Hernanz 2010: 2). *Bien* como marcador discursivo afirmativo se puede usar para dar su aprobación hacia un enunciado anterior. La aportación también puede ser expresada por una entonación exclamativa. Otra función que tiene el marcador afirmativo *bien* es subrayar la posibilidad que quiere expresar el verbo. Aparte de la característica de la afirmación *bien* también puede tener un valor enfático (cf. Fuentes Rodríguez 2009: 59).

En su función original *bien* es un adverbio de modo que funciona como modificador del verbo y normalmente[31] está detrás de esto. Si *bien* está antepuesto al verbo pierde la función del adverbio y tiene una interpretación afirmativa-enfática. Ya no está modificando el verbo sino se refiere a toda la frase. En comparación con el adverbio, el marcador discursivo está en la jerarquía sintáctica en una posición más alta. Por esto es posible, que *bien* esté como marcador y como adverbio en una misma frase, porque no ocupan la misma posición en ella (cf. Batllori/Hernanz 2008: 10-13).

(v) *Bien* ha cantado *bien* la soprano. (Hernanz 2010: 4)

Es imposible que el marcador discursivo bien aparezca en frases que piden el subjuntivo, en construcciones con infinitivo o gerundio. Puede estar en frases adverbiales independientes, pero no en las que dependen de una frase principal (cf. Batllori/Hernanz 2013: 24-25). El marcador afirmativo *bien* afecta a frases declarativas también al sujeto, que va pospuesto al

[31] También puede ser que bien está antepuesto al verbo, si está enfocado y sige siendo un adverbio de modo. Por ejemplo: *Bien lo ha hecho, (no mal).* (ejemplo propio)

verbo. Para que sea una frase gramaticalmente correcta es obligatorio, que el verbo y el marcador *bien* sean adyacentes.

La segunda función que comentaré más adelante es la de *bien* como conector ordenador discursivo interactivo. En esta función *bien* marca el inicio de una interrupción de una conversación y conecta las dos partes. "Dicha intervención puede ser una respuesta, una pregunta distinta, con cambio de tema, o preparación para contar algo, inicio de una expresión larga." (Fuentes Rodríguez 2009: 58). En está función *bien* está siempre en el inicio de una unidad discursiva y es marcado por pausas.

La tercera función, la de *bien* como conector ordenador discursivo continuativo, mantiene el hilo discursivo, marca acuerdo con el enunciado anterior da el paso hacia el rema. También se puede usar *bien* en esta función para empezar el tema principal después de una introducción larga o para volver al tema principal si el hablante ha perdido el hilo discursivo. Igual que el conector ordenador discursivo interactivo, este también está en el inicio de una unidad discursiva y es marcado por pausas.

La cuarta función es la del conector ordenador discursivo de cierre. Como ya se ve en el título este sirve para cerrar un discurso anterior.

Aparte de estas cuatro funciones, *bien* también puede ser un modificador de un adverbio o un adjetivo. En este caso lo sustituye el adverbio *muy*.

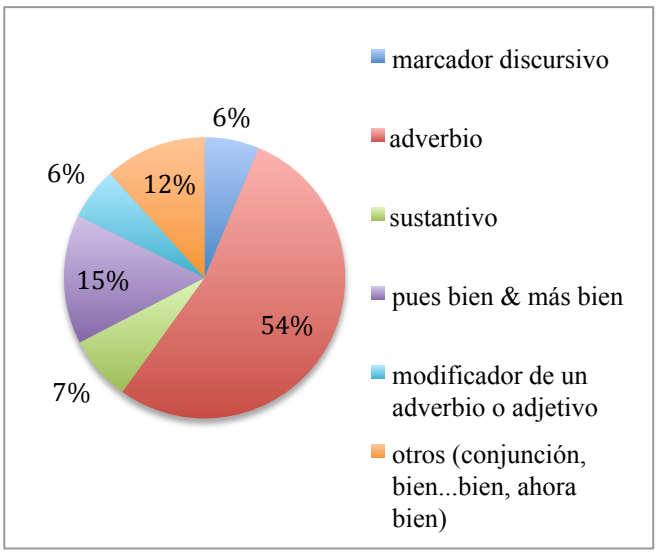
Análisis de corpus

La parte teórica es la base para el análisis de corpus que hago en la segunda parte de este trabajo. La lingüística del corpus es usada desde el siglo XIX y es parte de la lingüística (cf. Stefanowitsch 2005: 147). Un corpus es una colección de textos o también sólo fragmentos de textos y puede ser de la lengua escrita o de la lengua hablada. Para hacer un corpus se eligen los datos según criterios lingüísticos y después se los anota. Muchos corpus que usamos hoy en día son legibles para el ordenador, pero todavía hay corpus que no tienen ésta facilidad. El corpus que se usa para la investigación lingüística tiene que ser representativo del idioma analizado (cf. Scherer 2006: 3-5).

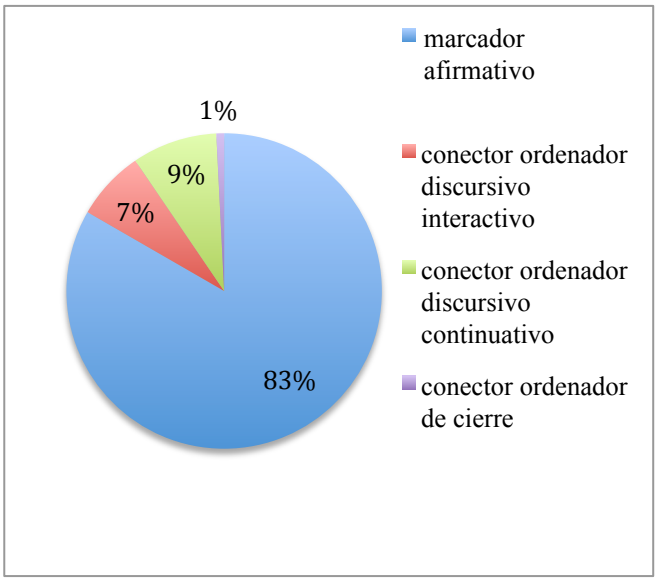
Para el análisis uso el Europarl-Corpus. En este corpus hay datos transcritos del parlamento europeo y es un corpus paralelo que sirve para usos de traslación. Los datos son de los años 1996 hasta 2003 y todos están traducidos en los once idiomas oficiales de la unión europea (danés, griego, alemán, inglés, español, finés, francés, italiano, neerlandés, portugués y sueco). La base de la traducción es la lengua materna del hablante. En principio este corpus tendría que servir para traducciones automáticas (cf. Koehn 2005: 1).

Este análisis lo hago para saber con qué cantidad se usa *bien* como marcador discursivo en el idioma español. Y el segundo objetivo es, cómo se traduce el marcador discursivo *bien* a la lengua alemana. Para investigar esto, uso el corpus Europarl pero a través de la base de datos OPUS (OPUS). En la búsqueda escribo *bien* al mismo tiempo con mayúscula y con minúscula, para no restringir la búsqueda según la posición en la frase. Todos los resultados son emitidos por casualidad. Y después de una búsqueda es imposible encontrar los mismos resultados otra vez, por esto descargo cada resultado y lo guardo. Como el contexto es fundamental para analizar un marcador discursivo analizo cada resultado con dos frases de contexto. Con estos criterios analizo 2000 resultados de *bien*. La parte teórica es la base para analizar, si *bien* es un marcador discursivo o no. En el siguiente paso del análisis lo hago con los resultados de *bien* como marcador discursivo. Después categorizo los resultados del marcador discursivo *bien* según sus cuatro funciones, que son descritas en la parte teórica. La segunda parte del análisis del corpus es la parte contrastiva. El enfoque está en la traducción alemana de *bien*. Aparte de analizar las traducciones e interpretarlas, también quiero saber cuantas veces se usa una partícula modal para traducir el marcador discursivo *bien*. Los siguientes diagramas muestran los resultados del análisis.

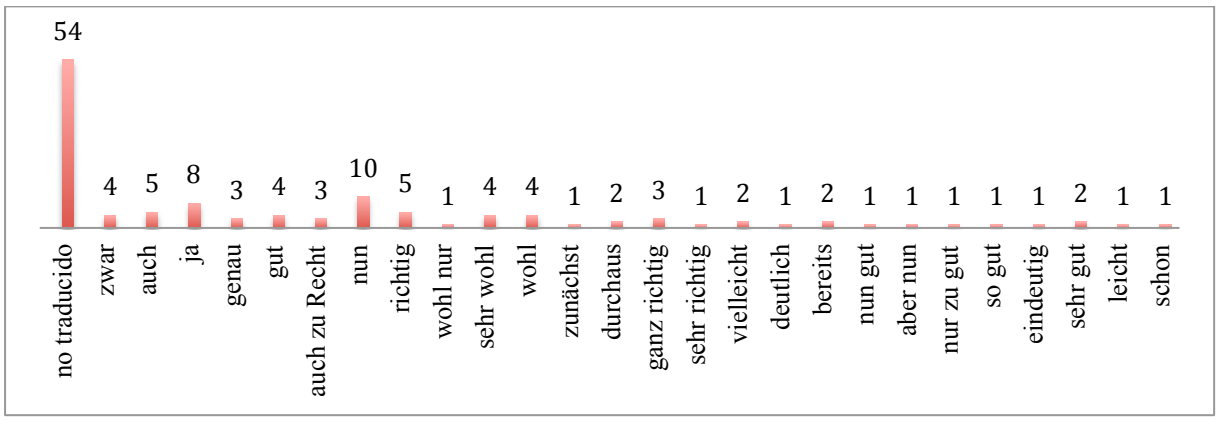
Resultados del análisis de corpus



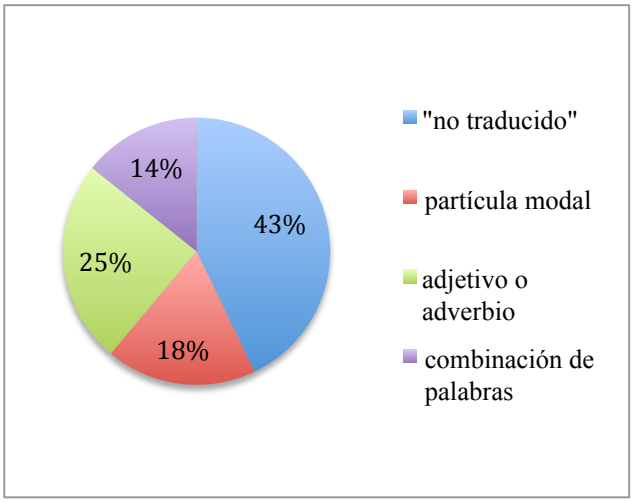
La primera investigación muestra cuantas veces de una totalidad de 2000 resultados *bien* es un marcador discursivo. Vemos que en más de 50% *bien* es un adverbio y solo en 6% es un marcador discursivo. En el resto de los casos *bien* es o sustantivo o marcador compuesto con *bien* o modificador o conjunción.



Hago la segunda investigación para saber qué distribución tienen las funciones del marcador discursivo *bien*. El diagrama muestra que *bien* como marcador afirmativo aparece con una cantidad de 83% en comparación con las otras tres funcionen que son menos frecuentes y sólo aparecen con una cantidad de 9%, 7% y 1%.



En la ilustración antepuesta vemos todas las posibles traducciones del marcador discursivo *bien* a la lengua alemana. Entre todas las opciones la mayor es en la que no se traduce el marcador discursivo *bien*. Una dispersión alta vemos en *nun*, *ja*, *auch* y *richtig*. Las otras son usadas menos de 5 veces para traducir *bien*.



Las posibles opciones de traducir el marcador discursivo *bien*, ya hemos visto. En este diagrama las opciones son divididas en cuatro grupos. Aparte de no traducir el marcador discursivo, *bien* puede ser traducido por un adjetivo, un adverbio, una partícula modal o por una combinación de palabras.

Conclusión

El objetivo de este trabajo es presentar el tema de los marcadores discursivos de distintas perspectivas lingüísticas, para responder a las preguntas del principio. Para este tema en general se puede decir que no existe una definición única, es importante investigar obras de varios lingüistas. Lo mismo pasa con las funciones y la terminología. Investigar un único marcador discursivo, en este caso *bien*, me resulta más claro. Aunque hay que decir, que *bien* como marcador discursivo no es tan investigado como por ejemplo *bueno* o *pues*. Como *bien* y *bueno* son parecidos en sus funciones Martín Zorraquino y Portolés Lázaro (1999) remiten en ciertos casos al marcador discursivo *bueno*. Los resultados del análisis de corpus muestran que la existencia de *bien* como marcador discursivo todavía es pequeña, que se puede reducir a la falta de investigación en la literatura. La pregunta de si las partículas modales en alemán son una correspondencia con los marcadores del discurso, que como he analizado, sirven con una cantidad de 18% para traducir el marcador discursivo *bien* al alemán. Durante el análisis he concluido que *bien* aparece mucho con otras lexemas y forma un marcador distinto. En cuanto a este trabajo no he podido investigar *bien* con sus combinados pero ello me da motivo para un siguiente análisis con este tema. El tema de los marcadores discursivos en general tiene potencial para una investigación más profunda.